

# Jahresbericht 2010

## Gute Ideen begeistern ...



# Impressum



**Herausgeber:**

Deutsches Rotes Kreuz,  
Landesverband Niedersachsen e. V.  
Erwinstraße 7  
30175 Hannover  
Telefon: 0511 28000-0, Telefax: 0511 28000-177  
E-Mail: [info@drklvnds.de](mailto:info@drklvnds.de)  
Internet: [www.drklvnds.de](http://www.drklvnds.de)

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Landesgeschäftsführer Dr. Ralf Selbach

**Redaktion (verantwortlich) und redaktionelle  
Bearbeitung der Textvorlagen aus Fachabteilungen  
und Einrichtungen:**

Kerstin Hiller  
Korrekturlesen: Nurset Isleker

**Titelfoto:**

Joachim Rensing

**Layout und Gestaltung:**

Alles Gestaltung – Agentur Joachim Rensing, Bielefeld  
[www.rensing-agentur.de](http://www.rensing-agentur.de)

**Druck und Verarbeitung:**

Benatzky/Münstermann Druck GmbH, Hannover

**Hinweis:**

Alle Personenbezeichnungen in dieser Publikation beziehen sich auf Frauen und Männer. Aus Gründen der Lesbarkeit werden jedoch nicht immer beide Geschlechter benannt.

*Häufige Abkürzungen: LV = DRK-Landesverband, KV = DRK-Kreisverband, OV = DRK-Ortsverein*

# ... auch wenn es sie schon lange gibt.

# Inhalt

<b>Landesverband</b> .....	<b>2</b>	<b>Beteiligungen</b> .....	<b>51</b>
Impressum .....	2	Blutspendedienst NSTOB .....	51
Editorial .....	4	DRK-Service GmbH .....	51
Gestern und heute .....	5	<b>Kommunikation</b> .....	<b>52</b>
Aufgaben und Organe .....	6	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit .....	52
Der DRK-Landesverband Niedersachsen e. V. ....	7	<b>Personal, Steuerung</b> .....	<b>53</b>
<b>Nationale Hilfsgesellschaft</b> .....	<b>8</b>	Personalstelle .....	53
Bereitschaften und Katastrophenschutz .....	9	Controlling .....	53
Fachdienstbereitschaft .....	10	<b>Finanzen</b> .....	<b>54</b>
Neues vom Simulations- und Trainings-Zentrum .....	11	Mittel beschaffen und verwalten .....	54
Erste Hilfe lernen und lehren .....	12	Jahresabschluss 2010 .....	55
Rechtsfragen im DRK .....	13	<b>Mitgliederentwicklung</b> .....	<b>56</b>
Rettungsdienst .....	14	<b>DRK-Kreisverbände</b> .....	<b>59</b>
Zivildienst und FSJ .....	16	<b>Grundsätze</b> .....	<b>60</b>
Im Ausland aktiv .....	17		
Verbreitungsarbeit .....	18		
<b>Jugendrotkreuz</b> .....	<b>20</b>		
Zukunft im Blick .....	21		
JRK macht Schule .....	22		
... und bildet weiter .....	23		
Spiel, Spaß, Wettbewerb .....	24		
Für kleine Leute .....	25		
<b>Sozialarbeit</b> .....	<b>26</b>		
Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit .....	27		
Ambulant und stationär pflegen .....	28		
Gesundheit fördern .....	30		
Qualitätsmanagement (QM) .....	31		
Allgemeine Sozialarbeit .....	32		
Für Kinder, Jugend und Familie .....	34		
Behindertenhilfe .....	35		
Suchdienst .....	36		
<b>Einrichtungen</b> .....	<b>37</b>		
Haus des Jugendrotkreuzes .....	38		
DRK-Beratungszentrum .....	38		
Landesschule in Bad Pyrmont .....	39		
Familienbildungsstätte Hannover .....	40		
Betreuung im Grenzdurchgangslager Friedland .....	41		
Rettungsschule Niedersachsen .....	42		
<b>Einrichtungen GfsE</b> .....	<b>44</b>		
Mutter-Kind-Kurhaus Dünenheim .....	44		
Therapiezentrum Mardorf .....	45		
Altenpflegeschule Braunschweig .....	46		
Altenzentren und -pflegeheime .....	48		



# Editorial

## Liebe Leserin, lieber Leser,

gute Ideen begeistern, auch wenn es sie schon lange gibt. – Wie die Rotkreuz-Idee der Menschlichkeit, der sich bereits Henry Dunant 1863, vor fast 150 Jahren, verschrieben hatte, so dass er schließlich das Rote Kreuz mit einer Hand voll Gleichgesinnter gründete. Ging es ihm zunächst darum, mit freiwilligen Helfern die verwundeten Soldaten auf den Schlachtfeldern der Kriege zu versorgen, begeisterte seine humanitäre Idee bald darauf weltweit so viele Menschen, dass sich ihr mittlerweile mehr als 180 nationale Rotkreuzgesellschaften verpflichtet haben. Rund 120 soziale Aufgaben sind daraus erwachsen, denen sich heute das Rote Kreuz widmet, um Menschen in Not zu helfen. Ob in Krisenregionen, bei Naturkatastrophen oder anderen Notfällen. Ob bei Hunger, in Armut, ohne Obdach oder in Einsamkeit. Ob jung oder alt. Das Rote Kreuz ist da, wenn die Not am größten ist.

Gute Ideen begeistern, weil Menschen sich von ihnen begeistern lassen. In Niedersachsen sind es 311.000 Mitglieder, die von der Idee des Roten Kreuzes überzeugt sind, 34.500 davon als ehrenamtlich Aktive, 9.500 im Jugendrotkreuz. Allein in den Bereitschaften engagieren sich rund 7.500 Menschen freiwillig, um im Katastrophenfall, bei Evakuierungen oder Unfällen mit einer großen Anzahl an Verletzten als Sanitäter, Betreuungsperson oder Techniker den Betroffenen zu helfen. Ebenso sind Ehrenamtliche in Kleiderläden, bei Blutspendeterminen, als Lesepaten, Erste-Hilfe-Ausbilder, im Besuchsdienst oder als Gruppenleiter bei Jugendfreizeiten eine unentbehrliche Kraft. Aber auch

die rund 14.000 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in niedersächsischen Rotkreuz-Einrichtungen wie Kindergärten, Altenpflegeheimen, Sozialstationen oder im Rettungsdienst tragen die Idee des Roten Kreuzes durch ihren Einsatz weiter.

Gute Ideen können so begeistern, dass aus ihnen immer wieder Neues entsteht. Denn wirklich gut sind sie nur, wenn sie sich den aktuellen Bedürfnissen einer Gesellschaft anpassen, Raum zur Innovation und zum Wandel zulassen. So hat der DRK-Landesverband Niedersachsen immer wieder neue Projekte, Aktivitäten und Angebote ins Leben gerufen wie die Kinderschutzoffensive, Bildungspatenschaften, die Kampagne „Humanitäre Schule“ oder auch das Simulations- und Trainings-Zentrum in Hannover-Misburg, wo Ehren- wie Hauptamt äußerst realistisch und in einer Vielzahl von Szenarien für den Ernstfall trainieren kann. Aber auch die anderen Bildungsstätten des Landesverbandes wie die Landesschule in Bad Pyrmont, die Rettungsschule in Goslar, das Haus des Jugendrotkreuzes in Einbeck, die Altenpflegeschule in Braunschweig oder die Familienbildungsstätte in Hannover passen ihre Angebotspalette dem Bedarf und den Wünschen ihrer Gäste sowie Schüler stetig an.

Gute Ideen begeistern vor allem, wenn sie von einer Gemeinschaft getragen werden. Sowohl das Präsidium als auch die Landesgeschäftsstelle des DRK-Landesverbandes Niedersachsen danken daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den ehrenamtlich Aktiven, den Fördermitgliedern und den vielen Spendern für ihre Begeisterung, Unterstützung und ihr Engagement.



*Horst Horrmann*

Horst Horrmann  
Präsident



*Ralf Selbach*

Dr. Ralf Selbach  
Landesgeschäftsführer



Daniel Möller/DRK



P. Ciolek/DRK



Andre Zéck/DRK

# Gestern und heute

Im Jahr 1859 erschütterte der Anblick und das Leid unzähliger verwundeter Soldaten auf dem Schlachtfeld in Solferino den Genfer Kaufmann Henry Dunant derart, dass er seine Erlebnisse in dem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ veröffentlichte. Er entwickelte dabei die Grundidee des Roten Kreuzes: Hilfe für Menschen in Kriegszeiten – unabhängig von Nationalität, Religion und Hautfarbe. Sein Erlebnisbericht rüttelte Politiker, Militärs und Mediziner in ganz Europa auf. 1863 gründete er mit vier Gleichgesinnten das „Internationale Komitee der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege“, später „Internationales Komitee vom Roten Kreuz“ (IKRK) genannt. Die Idee der Menschlichkeit setzte sich in Friedenszeiten fort und ist seitdem die Basis für das Rote Kreuz, sowohl international als auch in Deutschland.

34.500 Menschen engagieren sich ehrenamtlich für das Rote Kreuz in Niedersachsen, davon 9.500 junge Menschen für das Jugendrotkreuz. Bei dieser Anzahl an aktiven Mitgliedern gehört der niedersächsische zu den größten der 19 Landesverbände des Roten Kreuzes in Deutschland. Im hauptamtlichen Bereich ist das Rote Kreuz in Niedersachsen Arbeitgeber für ungefähr 14.000 Menschen, davon arbeiten 92 in der Geschäftsstelle. Werden die Beschäftigten der Einrichtungen des Landesverbandes mitgezählt, sind es 144. In den Einrichtungen der Gesellschaft für soziale Einrichtungen des DRK-Landesverbandes Niedersachsen gGmbH sind noch einmal 650 hauptamtliche Mitarbeiter tätig. In den 30 Rettungsdiensten sind circa 2.500 hauptamtliche Rettungsdienstmitarbeiter im Einsatz.

In den 325 Kindertagesstätten küm-



DRK-Archiv, GS

Das Deutsche Rote Kreuz gliedert sich in einen Bundesverband und 19 Landesverbände.

Der DRK-Landesverband Niedersachsen versteht sich als Dienstleister: als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation für Externe und als Dachverband für die untergliederten Verbände. Der Landesverband berät und unterstützt 48 Kreisverbände, die insgesamt 1.186 Ortsvereine zählen.

Rund 311.000 Mitglieder unterstützen die Arbeit im Landesverband.

mern sich ungefähr 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um fast 22.000 Kinder.

Für die ambulante Betreuung stehen 77 Sozialstationen zur Verfügung, circa 7.000 pflegebedürftige Menschen werden von den Pflegediensten versorgt.

In 66 Pflegeheimen leben annähernd 6.000 Bewohner. 532 Zivildienstleistende und mehr als 130 junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr waren in den DRK-Einrichtungen 2010 tätig.

## Landesverband

**Landesgeschäftsführer**  
**Dr. Ralf Selbach**

### Stabsstellen:

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

### Abteilungen:

- Abteilung I Finanzen, ab 01.07.2011
- Abteilung II Nationale Hilfsgesellschaften  
Simulations- und Trainingszentrum
- Abteilung III Sozialarbeit
- Abteilung IV Jugendrotkreuz
- Personalabteilung

### Einrichtungen LV:

- Haus d. Jugendrotkreuzes Einbeck
- DRK-Landesschule Bad Pyrmont
- DRK-Rettungsschule Goslar
- DRK-Familienbildungsstätte Hannover
- DRK-Betreuungsstelle im Grenzdurchgangslager Friedland
- DRK-Beratungszentrum Springe

### Gesellschaft für soziale Einrichtungen gGmbH (GfsE)

**Geschäftsführer Dr. Ralf Selbach**  
**Geschäftsführer ab 01.01.2011**  
**Michael C. Asendorf**

### Einrichtungen GfsE:

- DRK-Mutter-Kind-Kurhaus Langeoog
- DRK-Therapiezentrum Mardorf
- DRK-Altenpflegefachschule Braunschweig
- DRK-Seniorenzentrum Warburghof Hannover
- DRK-Altenzentrum Elkartaltee Hannover
- DRK-Seniorenzentrum am Wasserturm Braunschweig
- DRK-Altenpflegeheim Hitzacker
- DRK-Altenpflegeheim Woltorf
- DRK-Altenpflegeheim Springe

# Aufgaben und Organe

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität sind die sieben Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, zu denen sich der DRK-Landesverband Niedersachsen e. V. bekennt und die für ihn und seine Gliederungen sowie deren Mitglieder verbindlich sind.

Aufgrund seines Selbstverständnisses hat er sich folgenden übergeordneten Aufgaben auch in seiner Satzung verpflichtet: Die Inhalte des Humanitären Völkerrechts sowie die Grundsätze und Ideale der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verbreiten. Opfern von bewaffneten Konflikten, Katastrophen und anderen Notsituationen helfen. Menschliche Leiden, die sich aus Krankheit, Verletzung, Behinderung oder Benachteiligung ergeben, verhüten und lindern. Die Gesundheit, Wohlfahrt und Jugend fördern. Die Entwicklung nationaler Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften unterstützen.

Der Landesverband ist die Gesamtheit seiner Gliederungen, zu denen die Kreisverbände, Ortsvereine, Organisationen und Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes sowie deren Mitglieder auf dem Gebiet des Landes Niedersachsen\* zählen. Er fördert deren Tätigkeit und Zusammenarbeit und vertritt ihre Interessen gegenüber dem DRK-Bundesverband sowie gegenüber der Landesregierung und den auf Landesebene tätigen Verbänden und Einrichtungen. Außerdem arbeitet er eng mit den übrigen DRK-Landesverbänden und innerhalb seines Bereiches mit den Schwesternschaften vom Roten Kreuz zusammen.

Organe des Landesverbandes sind die Landesversammlung als oberstes Beschlussorgan, der Landesausschuss und das Präsidium (Zusammensetzung siehe Schaubild Seite 7). Die Landesversammlung findet mindestens einmal jährlich statt und besteht aus Vertretern der Kreisverbände und Organisationen sowie dem Präsidenten. Die übrigen Mitglieder des Präsidiums und der Landesgeschäftsführer

nehmen daran beratend teil. Die Landesversammlung wählt unter anderem das Präsidium, den Vorsitzenden des Schiedsgerichts und den Abschlussprüfer. Sie beschließt auch über Satzungsänderungen, die Jahresrechnung sowie die Entlastung des Präsidiums und genehmigt beispielsweise die Wirtschafts- und Stellenpläne.

Der Landesausschuss tritt mindestens halbjährlich zusammen und beschließt unter anderem über die Vorlagen für die Landesversammlung und auch über die Bestellung oder Abberufung des Landesgeschäftsführers auf Vorschlag des Präsidiums.

Der Präsident repräsentiert den Landesverband und führt den Vorsitz in der Landesversammlung, im Landesausschuss und im Präsidium, das vierteljährlich tagt. Ehrenamtlicher Vorstand im Sinne des BGB sind der Präsident, die Vizepräsidenten und der Landesschatzmeister, die in dieser Funktion einmal im Monat tagen (Geschäftsführendes Präsidium). Das Präsidium ist für die Leitung des Landesverbandes nach den Beschlüssen der Landesversammlung und des Landesausschusses verantwortlich. Es wacht unter anderem darüber, dass die Grundsätze des Roten Kreuzes bei den Gliederungen des Landesverbandes sowie bei den Kreisverbänden und ihren Gliederungen gewahrt und die Rotkreuz-Aufgaben durchgeführt werden. Der Landesgeschäftsführer ist für die Erledigung der laufenden Geschäfte verantwortlich und führt die Beschlüsse der Landesversammlung, des Landesausschusses und des Präsidiums aus.

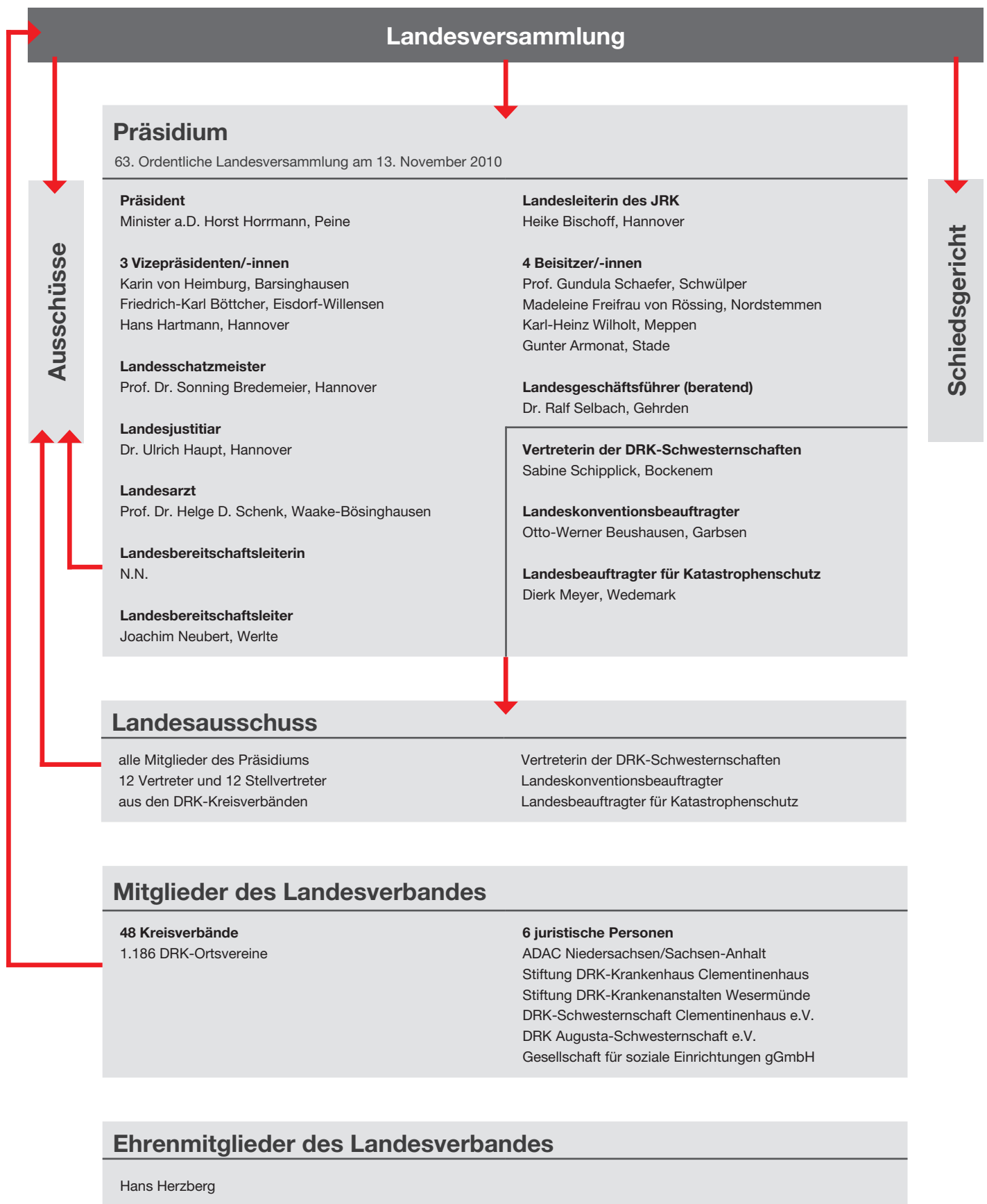
*\*ausgenommen der ehemalige Verwaltungsbezirk Oldenburg*

Theresa Ullrich



Präsidium des DRK-Landesverbandes Niedersachsen mit dem Landesgeschäftsführer Dr. Ralf Selbach (r.).

# Der DRK-Landesverband Niedersachsen e.V.



# Nationale Hilfsgesellschaft

Die Abteilung Nationale Hilfsgesellschaft nimmt satzungsgemäße Kernaufgaben des Roten Kreuzes wahr. Dazu zählt der Rettungsdienst ebenso wie der Katastrophenschutz.

Bei weltweiten Katastrophenfällen ist das DRK im In- und Ausland für Menschen in Notsituationen im Einsatz. Es unterstützt außerdem die nationalen Rotkreuzgesellschaften, der Landesverband Niedersachsen zum Beispiel durch eine Partnerschaft mit dem Litauischen Roten Kreuz.

Das Humanitäre Völkerrecht zählt zu den grundlegenden Rotkreuzaufgaben. Sein Kernstück sind die vier Genfer Abkommen, denen auch innerverbandlich durch die Verbreitungsarbeit eine große Bedeutung zukommt.

Angesichts terroristischer Bedrohungen wurden in Deutschland neue Konzepte zum Schutz der Bevölkerung entwickelt und umgesetzt. Dadurch hat sich die Struktur- und Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern im Bereich des Bevölkerungsschutzes geändert, was auch Auswirkungen für das Rote Kreuz hat. Der Bund hat seine Finanzierung im Bereich des Zivilschutzes gekürzt. Der Aufbau jeweils einer Medizinischen Task Force in den sechs Polizeidirektionen als Bestandteil des Zivilschutzes des Bundes ist nicht abgeschlossen.

Im Rettungsdienst muss eine Versorgung der Bevölkerung mit notärztlichen Leistungen auch weiterhin flächendeckend gewährleistet bleiben. Die Anwendung des Vergaberechts (Durchführung von Ausschreibungen) vor der Beauftragung mit rettungsdienstlichen Leistungen ist nach wie vor rechtlich nicht geklärt. Eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zur Dienstleistungskonzession könnte zu einer Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes führen. Ausschreibungen nach dem strengen und förmlichen sog. Kartellvergaberecht könnten dann entbehrlich sein. Im staatlichen Notfallvorsorgesystem müssen Rettungsdienst und Katastrophenschutz miteinander verzahnt werden, um Großschadensereignisse und Katastrophen gemeinsam mit Hilfe ehrenamtlicher Aufwuchssysteme erfolgreich bewältigen zu können. Ausdrückliche Regelungen im Niedersächsischen Rettungsdienstgesetz zu diesem zwingenden Erfordernis fehlen bisher.

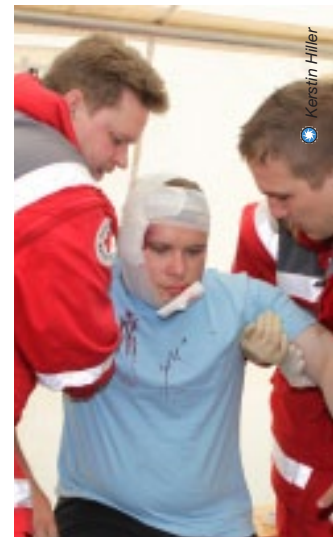
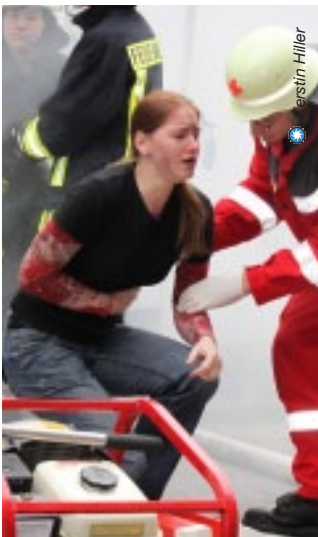
Neben diesen klassischen Aufgaben war der Bereich Nationale Hilfsgesellschaft ebenfalls für den Zivildienst zuständig und ist es weiterhin für deren „Nachfolgermodell“, den Bundesfreiwilligendienst, sowie für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ).

## Aufgabenfelder

- Auslandshilfe
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Betriebssanitätsdienst
- Rotkreuzärzte
- Führungskräftequalifizierung im Katastrophenschutz
- Katastrophenschutz/Bereitstellungswesen
- Rettungsdienst
- Sanitätsdienst, Technik und Sicherheit, Information und Kommunikation, Wasser- und Bergwacht, Betreuungsdienst
- Verbreitungsarbeit (Genfer Abkommen)
- Rechtsangelegenheiten (insbesondere Satzung,
- Auszeichnungen/Ehrungen
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Zivildienst
- Funk/Versicherungen
- Beschwerde- und Disziplinarverfahren

# Bereitschaften und Katastrophenschutz

In den Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes engagieren sich ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Wie der Name schon sagt, halten sie sich bereit, beispielsweise für den Katastrophenfall. Im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen sind es rund 7.500.



Nach einer für alle verpflichtenden Grundausbildung u. a. im Bereich des Sanitäts-, Betreuungs- und Technischen Dienstes, können sie sich auf diesen Gebieten vertiefend in sogenannten Fachdiensten weiter qualifizieren. Auch spezielle Ausbildungen zum Sprechfunker, Fahrer oder Gefahrschutzhelfer sind möglich. Die Ehrenamtlichen der Sanitätsgruppe kommen beispielweise bei Veranstaltungen wie Fußballspielen oder Konzerten zum Einsatz. Aber auch zu Unfällen und Katastrophen mit einer großen Anzahl von Verletzten werden sie gerufen, um den Rettungsdienst zu unterstützen. Dabei kann es sich zum Beispiel um eine Schnelleinsatzgruppe (SEG) handeln, die rund um die Uhr per Funk alarmiert werden kann und innerhalb von 20 bis 30 Minuten am Einsatzort eintrifft. Die Gruppe Technik und Sicherheit errichtet beispielsweise Zelte, kümmert sich um Notstromversorgung, Beleuchtung und Zeltheizgeräte. Sie sorgt für die Sicherheit der Geräte und die Einhaltung von Schutzvorschriften. Die Mitglieder der Betreuungsgruppe sind vor allem für Verpflegung und Unterkünfte zuständig sowie für alle sozialen Belange der Betroffenen, wenn beispielsweise wegen einer Bombenentschärfung oder Hochwassergefahr, Teile der Bevölkerung evakuiert werden müssen. Aber auch bei allen anderen Schadensereignissen kommen sie zum Einsatz, wenn Menschen Betreuung benötigen. Auch in der Psychosozialen Notfallversorgung lassen sich einige von ihnen schulen. Die Mitglieder der Bergwacht, Wasserwacht

und der Rettungshundestaffeln gehören ebenfalls zu den ehrenamtlichen DRK-Bereitschaften und werden für ihre Aufgaben vom DRK speziell ausgebildet.

## **Qualifizierung von Leitungs- und Führungskräften**

Die in 2009 veränderte Leitungs- und Führungskräftequalifizierung, mit der Option vornehmlich an Wochenenden dezentral in den Bezirken auszubilden, fand nicht den ursprünglich gewünschten und erhofften Anklang. Während zum Beispiel die Gruppenleiter- und Gruppenführerlehrgänge sowohl an der DRK-Landesschule in Bad Pyrmont als auch in den Kreisverbänden angeboten wurden, wurden im Berichtsjahr die Lehrgänge für Zugführer von DRK-Einsatzzügen sowie deren Fortbildungen ausschließlich an der Landesschule durchgeführt. Auch die Schulung von Bereitschaftsleitungen der annähernd über 200 Bereitschaften der Kreisverbände im Landesverbandsbereich fand nur an der Landesschule statt. Dieser Entwicklung kommt die Absicht des DRK-Bundesverbandes zugute, im kommenden Jahr eine veränderte Leitungs- und Führungskräftequalifizierung auf den Weg zu bringen, die für Bereitschaftsleitungen, Gruppen- und Zugführer zusätzlich wieder die Schulung in Wochenlehrgängen vorsehen wird.

## Psychosoziale Notfallversorgung

Die mittlerweile sehr hohe Einsatzfrequenz der Bereitschaftsangehörigen hat zu einer Zunahme nicht nur der physischen sondern auch der psychischen Belastungen geführt. Insbesondere infolge des Eisenbahnunglücks 1998 in Eschede hatten viele DRK-Landesverbände unterschiedliche Konzepte zur psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) entwickelt und eingesetzt. Im Laufe der vergangenen Jahre konnte der DRK-Bundesverband mit seinen Landesverbänden daraus ein einheitliches Konzept entwickeln, so dass ab 2011 mit der Schulung von Multiplikatoren begonnen wird. Diese werden dann in den Kreisverbänden Präventionsmaßnahmen für psychische Belastungen und Maßnahmen für die psychosoziale Nachsorge durchführen.

## Ordnung der Bereitschaften

Einer bereits 2009 angekündigten Ordnung der Bereitschaften hat der Landesausschuss der Bereitschaften im März 2010 zugestimmt, so dass sie von der Landesversammlung im November 2010 verabschiedet werden konnte. Damit haben die Bereitschaften wieder eine zeitgemäße, moderne und praktikablere Ordnung für die eigenen Belange.

## Einsatz beim 20. Tag der Deutschen Einheit

Für den Fall der Fälle hielten sich bei der 20-Jahrfeier des Tages der Deutschen Einheit in Bremen Rettungssanitäter, Rettungsassistenten, Sanitätshelfer, Notärzte, Einsatzkräfte der Wasserwacht und Fernmeldepersonal des Deutschen Roten Kreuzes bereit. Denn das DRK war mit der sanitätsdienstlichen Absicherung beauftragt und stand damit den 350.000 Besucherinnen und Besuchern bei kleineren und größeren Notfällen zur Verfügung. Unter der Leitung des Landesverbandes Niedersachsen wurden insgesamt ca. 500 Einsatzkräfte in mehreren Einsatzabschnitten tätig. Während Helferinnen und Helfer aus dem Landesverband Bremen vorwiegend in den logistischen Diensten (Unterkunft, Verpflegung – mit dem Malteser Hilfsdienst –, Transport und Kreisauskunftsbüro) eingesetzt wurden, kamen

Kräfte der Landesverbände Oldenburg und Niedersachsen in insgesamt vier Einsatzabschnitten im Stadtgebiet Bremens zum Zuge. Der Landesverband Oldenburg stellte zudem die DRK-Wasserwacht mit mehreren Booten für die Absicherung einiger Hafengebiete und wurde dabei verstärkt durch die DLRG Bremen. Insgesamt wurden 81 Patienten versorgt und teilweise im Auftrag der Bremer Rettungsleitstelle transportiert.

### Einsatz der niedersächsischen DRK-Kräfte:

**Sanitätsdienst-Einsatzleitung:** LV Niedersachsen, KV Schaumburg, KV Hameln-Pyrmont, LV Oldenburg, LV Bremen

**Fernmeldezentrale:** DRK-Generalsekretariat, Fachdienstbereitschaft des LV Niedersachsen

**Einsatzabschnitt 1 – Innenstadt:** KV Hameln-Pyrmont

**Einsatzabschnitt 4 – Europahafen:** KV Wesermünde, KV Osterholz

**Mobile Reserve:** KV Stade

## Kraftfahrzeuge im Katastrophenschutz

Ein Erlass des Niedersächsischen Ministeriums des Innern aus dem Jahre 2008 schreibt die Gliederung und Ausstattung mit Kraftfahrzeugen von Einsatzformationen des Sanitäts- und Betreuungsdienstes vor. Um möglichst eine Standardisierung von Kraftfahrzeugen im Katastrophenschutz für die DRK-Kreisverbände zu erreichen, hat der Landesverband eine Arbeitsgruppe gebildet, die Angebote verschiedener Hersteller von unterschiedlichen Fahrzeugtypen und Aufbauten mit entsprechender Ausstattung zusammenführt. Damit soll den Kreisverbänden die Orientierung für Beschaffungsmaßnahmen erleichtert werden. Die Arbeitsergebnisse werden Anfang des kommenden Jahres den Kreisverbänden zur Verfügung gestellt.

[bernd.mueller@drklvnds.de](mailto:bernd.mueller@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-210

## Fachdienstbereitschaft

In der Fachdienstbereitschaft (FDB) des DRK-Landesverbandes Niedersachsen engagieren sich 25 Helfer ehrenamtlich, schwerpunktmäßig im Technik- und Fernmeldebereich. Im Jahr 2010 leisteten sie insgesamt 6.575 Dienststunden. Dabei entfielen über 3.000 Stunden auf Unterstützungseinsätze für den Landesverband wie Aufbau und technische Betreuung des JRK-Landeszeltlagers, der Technik- und Fernmeldeeinsatz zum „Tag der Deutschen Einheit“ in Bremen und zahlreiche Veranstaltungen im DRK-Tagungszentrum in Misburg. Insbesondere weil sich

die FDB mehrmals an den Feriencardprogrammen der Stadt Hannover beteiligt hat, konnte sie mittlerweile für ihren Jugendbereich zehn Mädchen und Jungen unter 16 Jahren gewinnen. Für deren optimale Betreuung sorgt ihr neuer Jugendwart. Die Jugendlichen nehmen an den Ausbildungsveranstaltungen der FDB teil und unterstützen in Absprache mit den Erziehungsberechtigten auch Einsätze.

Personal der Fachdienstbereitschaft unterrichtet landesweit Bereitschaften von Kreisverbänden und Ortsvereinen im Bereich Sprechfunk sowie Technik und Sicherheit und ist im Simulations- und Trainingszentrum (SiTZ) als Techniker bei Veranstaltungen tätig.

# Neues vom Simulations- und Trainings-Zentrum (SiTZ)

Nach einem Wohnungsbrand müssen Personen mit Brandverletzungen versorgt werden. In einer Werkstatt erleidet ein Arbeiter einen Stromstoß, ein anderer gerät mit der Hand in eine Maschine, ein dritter stürzt aus großer Höhe vom Gerüst. Bei einem Verkehrsunfall klemmt sich ein Insasse die Hand in der Autotür ein, bei einem Auffahrunfall mit einem LKW werden zwei Personen stark verletzt.



Niederländer trainieren im SiTZ.



raaufzeichnungen des Trainings für die spätere Analyse nach Zwolle mitnehmen konnten.

Neben diesem Besuch aus den Niederlanden nutzten die Bereitschaften und Rettungsdienste des DRK in Niedersachsen das SiTZ, um sich weiter auf hohem Niveau zu qualifizieren. So führten DRK-Rettungsdienste aus Niedersachsen eigene Trainings durch oder nutzten die Möglichkeit der fachlichen Fortbildung zusammen mit der DRK-Rettungsschule Goslar. Einige Bereitschaften schlossen ihre Sanitätslehrgänge im SiTZ ab oder nahmen an den Terminen für das Leistungsabzeichen Sanitätsdienst teil. Daneben nutzte auch das Jugendrotkreuz das SiTZ für die Ausrichtung eines Teils seiner Landeswettbewerbe.

Schon das erste vollständige Betriebsjahr des Simulations- und Trainings-Zentrum kann als voller Erfolg gewertet werden. Fast 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trainierten



Beim JRK-Landeswettbewerb.

Im Juni 2010 nutzte eine 39-köpfige Delegation des Niederländischen Roten Kreuzes aus Zwolle das DRK-Simulations- und Trainings-Zentrum (SiTZ) in Hannover, um Rettungsszenarien wie diese unter äußerst realistischen Bedingungen zu trainieren. Denn eine Trainingsanlage wie das SiTZ gibt es in den Niederlanden nicht, wo man an einem Ort sowohl schlafen, essen als auch die unterschiedlichsten Rettungssituationen trainieren kann. Die Niederländer beurteilten den Übungstag als sehr effektiv und fördernd für die Teambildung. Begeistert waren sie außerdem davon, dass sie alle Kame-

2010 im SiTZ.

Die 1.200 qm Hallenfläche des SiTZ bieten eine ideale Übungsanlage. Mit der Ton- und Beleuchtungstechnik wird ermöglicht, mehr als 100 Notfallszenarien realitätsgetreu zu gestalten. In den verschiedenen Bereichen der Halle ist eine hochmoderne Aufzeichnungs- und Übertragungstechnik eingebaut. 18 Videokameras zeichnen die Übungen auf und übertragen sie in die Schulungsräume für die Analyse.

[info@drk-sitz.de](mailto:info@drk-sitz.de),

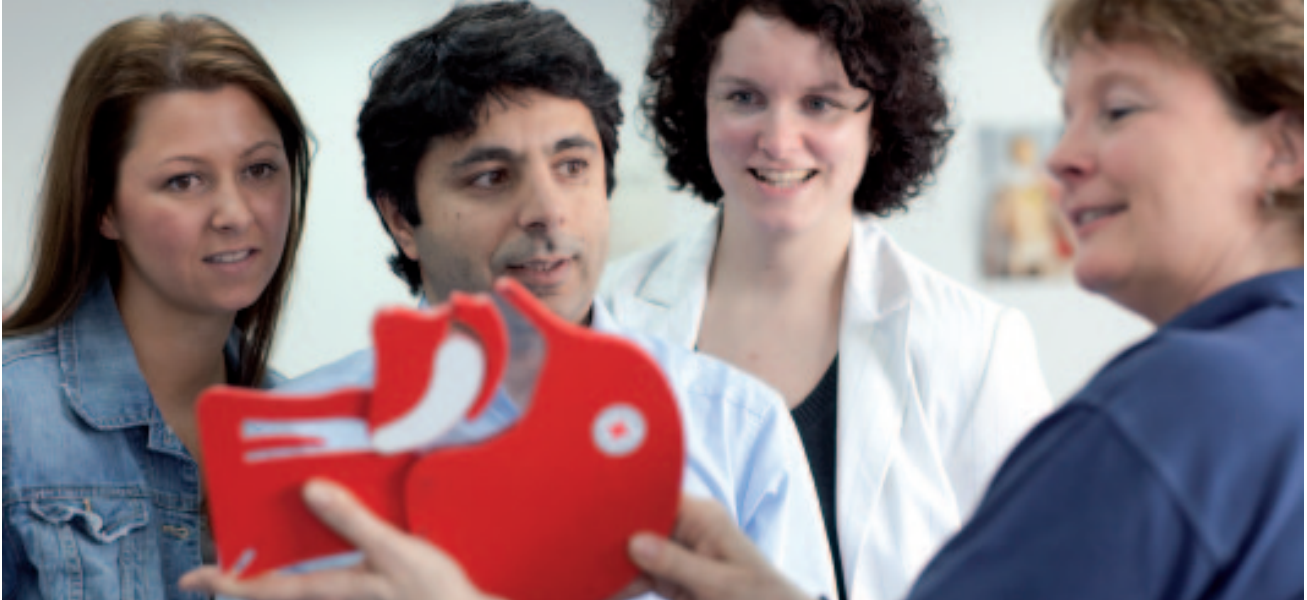
Tel. 0511 28000-211,

[www.drk-sitz.de](http://www.drk-sitz.de)

# Erste Hilfe lernen und lehren

Das Deutsche Rote Kreuz hat einen großen Anteil an der Qualifizierung der Bevölkerung in Erster Hilfe. Es trägt so dazu bei, dass notleidenden Menschen bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes fachgerechte – und nicht selten lebensrettende – Hilfe zuteil wird.

Andre Zeick/DRK



Die Ausbilderinnen und Ausbilder sehen ihre Aufgabe darin, möglichst viele Menschen in Erster Hilfe zu schulen, die Hilfeleistungskompetenz und Hilfeleistungsbereitschaft in der Bevölkerung zu steigern. Alle Ausbilderinnen und Ausbilder in den DRK-Kreisverbänden tun dies in der Regel ehrenamtlich und haben auch im Jahr 2010 eine enorme Leistung erbracht. Die Gesamtzahl von 118.315 aller aus- und fortgebildeten Teilnehmer ist nach fünf Jahren der kontinuierlichen Steigerung zwar etwas rückläufig, aber immer noch herausragend. Signifikante Erhöhungen der Teilnehmerzahlen gab es dennoch im Bereich der Aus- und Fortbildung von Betriebshelfern (Ausbildung/Training für Unfallversicherungsträger). Die Ausbildung von Eltern, Erziehern etc. im Lehrgang „Erste Hilfe am Kind“ erfreut sich ebenfalls einer steigenden Beliebtheit. Hervorzuheben ist außerdem der positive Trend in der Aus- und Fortbildung im Umgang mit Defibrillatoren, dem so genannten AED (Automatisierter Externer Defibrillator), um den plötzlichen Herztod zu verhindern.

## **Erste Hilfe bei Menschen mit Körperbehinderungen**

Für Ausbilder der Ersten Hilfe wurde erstmalig eine Einweisung in die Lehrunterlagen „Erste Hilfe bei Notfällen mit körperbehinderten Menschen“ angeboten. Die Teilnehmer erhielten Einblicke in den Umgang mit Rollstühlen, in die eventuellen Beeinträchtigungen der Vitalfunktionen und

spezifischen Hilfeleistungen. Das Training des Rettens aus einem Rollstuhl oder die Beachtung von Lähmungen bei Knochenbrüchen und Gelenkverletzungen standen im Mittelpunkt. Die ausgewiesenen Ausbilder werden wiederum in ihrem DRK-Kreisverband Angehörige, Pfleger oder Betreuer von Menschen mit Körperbehinderungen in den allgemeinen und in den spezifischen Erste-Hilfe-Maßnahmen unterweisen.

Quantitativ und qualitativ war die Resonanz auf diese Veranstaltung des Landesverbandes so groß, dass sie fest in das jährliche Bildungsprogramm aufgenommen wird, so dass in absehbarer Zeit alle DRK-Kreisverbände diese spezielle Erste-Hilfe-Ausbildung anbieten werden.

## **Prävention sexueller Belästigung**

Der DRK-Landesverband Niedersachsen hat eine Handlungsempfehlung zur Prävention sexueller Belästigung in Erste-Hilfe-Lehrgängen herausgegeben und seinen Kreisverbänden zur Verfügung gestellt, um sie für diese Thematik zu sensibilisieren und ihnen einen vorgeschlagenen Maßnahmenplan an die Hand zu geben. Außerdem wurden auf der Tagung der Ausbildungsbeauftragten die Teilnehmer in die Gesetzeslage eingewiesen und gemeinsam Lösungsansätze zur Prävention erarbeitet.

Für alle mit der Bevölkerungsausbildung beschäftigten Rotkreuzler ist es eine Selbstverständlichkeit, alle Anstrengungen für eine Prävention und bei einem möglichen Verdachtsfall für eine gründliche Aufklärung zu unternehmen.

## Neue Fortbildungs-Struktur

Nach DRK-externen Vorgaben wurden Rahmenbedingungen, z. B. die Mindestgröße von Unterrichtsräumen und die Voraussetzungen zur Teilnahme an Ausbilder-Fortbildungen konkret definiert. Mit dem zusätzlichen Ziel eines einheitlichen und transparenten Lehrgangsmanagements wurde ab 2010 eine neue Struktur bzw. Vorgehensweise bei Fortbildungen für Ausbilder der Ersten Hilfe erfolgreich implementiert. Diese finden in der Regel dezentral in den DRK-Kreisverbänden statt. Zudem konnten die Kostenstruktur vereinheitlicht, Lehrgangsressourcen optimiert genutzt und ein zeit- sowie flächendeckendes Fortbildungsangebot geschaffen werden.



Andre Zeileck/DRK

## Leistungsabzeichen

Nach der „Premiere“ in 2009 hat der Landesverband im Jahr 2010 zwei Prüfungen zur Erlangung des Leistungsabzeichens Sanitätsdienst durchgeführt. Jeweils fünf Gruppen der Bereitschaften nahmen teil, um ihren Leistungsstand zu messen und quasi ganz nebenbei konnten sie ihre sanitätsdienstlichen Kompetenzen noch optimieren.

Das Simulations- und Trainings-Zentrum in Hannover-Misburg bietet für diese Veranstaltungen beste Bedingungen: Die verschiedensten Szenarien – vom Notfall in der Wohnung über die Werkstatt bis zum Straßenverkehr – lassen sich mit Unterstützung der Teams von der DRK-Notfalldarstellung realitätsnah darstellen. Durch eingespiel-

te Licht- und Soundeffekte werden die Herausforderungen noch gesteigert. Und die Geräumigkeit sowie die Anbindung an das Sitzungs- und Tagungszentrum erleichtern für die Veranstalter die Durchführung.

Die Prüfungen zum Leistungsabzeichen Sanitätsdienst werden finanziell durch die Stiftung des DRK-Blutspendedienstes NSTOB unterstützt. Auch weil ehrenamtliche Sanitäter sehr häufig Blutspendeterminale begleiten, wurde eine Station zu diesem Einsatzbereich eingerichtet. Der Blutspendedienst hatte dafür Requisiten wie z. B. Spenderbetten zur Verfügung gestellt, so dass die unterschiedlichsten Notfälle dargestellt werden konnten, die im Rahmen eines Blutspendetermins vorkommen können.

Als Zeichen der herausragenden Qualifikationen konnten insgesamt drei bronzene und drei silberne Leistungsabzeichen an die Gruppen verteilt werden.

Die zweite Prüfung im November beinhaltete eine weitere Neuerung: Die Gruppen absolvierten zusätzlich eine Station des Betreuungsdienstes und des Fachdienstes Technik und Sicherheit. Die darin erzielten Punkte wurden zusammen mit den Ergebnissen des Sanitätsdienstes gewertet und entschieden über die Teilnahme am Bundeswettbewerb der Bereitschaften im September 2011.

[detlef.rother@drklvnds.de](mailto:detlef.rother@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-230

## Rechtsfragen im DRK

Das Referat „Bereitschaften, Katastrophenschutz, Verbreitungsarbeit, DRK-Recht“ beschäftigt sich auch mit juristischen Prüfungen, Stellungnahmen und Beratungen für den Landesverband und seine angegliederten Kreisverbände, ausgenommen sozial- und arbeitsrechtliche Fragen.

2010 wurde die verbandsinterne Umsetzung der Rotkreuz-Strategie 2010plus unter besonderer Berücksichtigung rechtlicher Aspekte aktiv begleitet. Insbesondere hat das Referat in intensivem Austausch mit den Kreisverbänden die innerverbandliche Diskussion über die Entwürfe der neuen DRK-Mustersatzungen für Landes- und Kreisverbände auf der Grundlage der verabschiedeten neuen Bundessatzung vorbereitet und durchgeführt. So konnte nach einer Sitzung des Satzungsausschusses, der Bezirksarbeitsgemeinschaften und des Landesausschusses eine abgestimmte Stellungnahme mit zahlreichen,

praxisrelevanten Änderungswünschen an den Bundesverband versandt werden. Nach Würdigung der umfangreichen Stellungnahmen der 19 Landesverbände und des Verbandes der Schwesternschaften sind die neuen Mustersatzungen mit teilweise verbindlichen Regelungen für die Landes- und Kreisverbände in der Präsidialratssitzung am 16.02.2011 abschließend verabschiedet worden. Der Landesverband und seine angegliederten Kreisverbände sind auf der Grundlage dieses Beschlusses verpflichtet, neue Satzungen bis Ende 2014 zu beschließen. Ein weiterer Schwerpunkt des Referates lag in der Bearbeitung von Genehmigungsverfahren für Neufassungen von Kreisverbandssatzungen sowie die Gründung weiterer (g)GmbHs, insbesondere im Bereich ambulante und stationäre Pflege. Außerdem bietet das Referat Infoseminare für Ortsvereinsvorstände zum Thema „Haftung und Versicherung“ in Kooperation mit dem Versicherer des jeweiligen Kreisverbandes an.

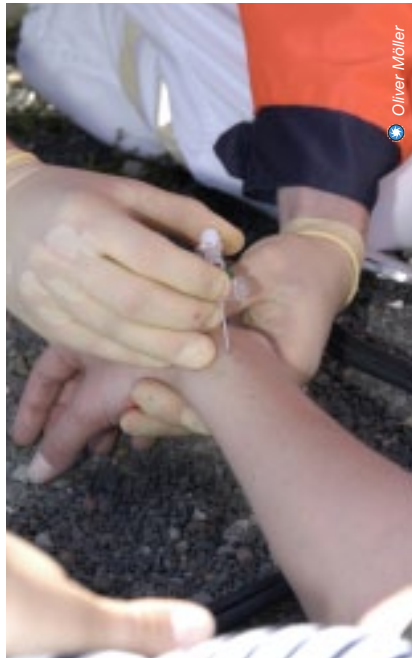
[martin.rohrmoser@drklvnds.de](mailto:martin.rohrmoser@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-213

# Rettungsdienst

In Notfällen kann man auf sie zählen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rettungsdienstes vom Deutschen Roten Kreuz. Der Rettungsdienst, zu der die Notfallrettung und der qualifizierte Krankentransport zählen, ist ein wesentlicher Teil in der medizinischen Versorgungskette und übernimmt im Alltag vielfältige, nicht mehr wegzudenkende Aufgaben im Rahmen der Gesundheitsvorsorge und Gefahrenabwehr.



Daniel Möller/DRK



Oliver Möller



Oliver Möller

Der Rettungsdienst gehört zu den Kernaufgabenfeldern des DRK, das mit rund 50 Prozent am Gesamtaufkommen der rettungsdienstlichen Leistungen in Niedersachsen der bedeutendste Leistungserbringer ist.

Die Aufbauleistung der Hilfsorganisation, seine Leistungsstärke, Verlässlichkeit, seine Kontinuität und die Dienstleistungstiefe von der Bewältigung von Katastrophenfällen über Großschadensereignisse bis zum Regelrettungsdienst machen das DRK zu einem unverzichtbaren Partner im Bereich der Gefahrenabwehr und der Daseinsvorsorge und -fürsorge.

## **Ausschreibungen im Rettungsdienst**

In Niedersachsen sind die Landkreise und kreisfreien Städte die Träger des Rettungsdienstes. Sie beauftragen Hilfsorganisationen wie das Rote

Kreuz damit, den Rettungsdienst auszuführen, also unter anderem Personal und Fahrzeuge dafür zur Verfügung zu stellen. Die Beauftragungsverträge haben je nach Kommune unterschiedliche Laufzeiten, manche befristet, andere unbefristet. Der Europäische Gerichtshof (EUGH) hat in seinem Urteil vom 29. April 2010 festgestellt, dass die Bundesrepublik Deutschland bei der Vergabe von Rettungsdienstleistungen gegen Vorschriften des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen verstoße. Dies hat zur Konsequenz, dass vor jeder neuen Vergabe eine öffentliche Ausschreibung durch die Kommunen erfolgt, laufende Verträge müssen aber nicht gekündigt werden. In diesen Fällen ist laut EUGH die Vergabe nachträglich öffentlich bekannt zu geben. Zuvor hat bereits der Bundesgerichtshof (BGH) die Anwendbarkeit des Vergaberechts u. a. in Niedersachsen bestätigt. Das

DRK fürchtet, dass Billigstanbieter mit Lohndumping-Preisen auf den „Markt“ drängen und ein bewährtes System zum Schutz und zum Wohl der Bevölkerung gefährden.

Am 10. März 2011 hat der Europäische Gerichtshof anhand eines Falles aus Bayern entschieden, dass Kommunen den Rettungsdienst in ihrem Gebiet nicht formell ausschreiben müssen, sondern auch per Dienstleistungskonzession an einen Anbieter vergeben können. Dieses „Konzessionsmodell“ ist bisher noch nicht im Niedersächsischen Rettungsdienstgesetz verankert, eine Novellierung dahingehend ist in 2011 zu erwarten.

Das DRK fordert außerdem, dass bei der Gesetzesnovelle auch die Verzahnung des Rettungsdienstes mit dem Katastrophenschutz berücksichtigt wird. Denn eine Organisation, die mit dem Rettungsdienst beauftragt wird, muss auch über die personellen



Ressourcen verfügen, Katastrophenfälle und Großschadensereignisse mit vielen Verletzten zu bewältigen. Dafür braucht es eine breite Basis an qualifizierten, praxiserfahrenen ehrenamtlichen Helfern, die es gewohnt sind, Hand in Hand mit dem hauptamtlichen Rettungspersonal zusammenzuarbeiten. Im DRK engagieren sich flächendeckend in ganz Niedersachsen rund 7.500 dafür in den Bereitschaften. Das Rote Kreuz bietet ein über Jahrzehnte gewachsenes, bewährtes Hilfeleistungssystem, mit begleitenden Trainings- und Schulungsmöglichkeiten, auch für die Ehrenamtlichen. Denn nur so kann ein effektiver Bevölkerungsschutz gewährleistet werden.

### **Betriebs-Check**

Der DRK-Landesverband Niedersachsen e. V. bietet seinen Mitgliedskreisverbänden die Durchführung eines „Betriebs-Checks“ an. Die Intention des Betriebs-Checks ist es, verschiedene Bereiche des Rettungsdienstes, wie die Finanzstruktur, die Sachkosten, das Personal, die strategische Ausrichtung und das Risikomanagement, zu untersuchen und daraus abgeleitet Empfehlungen auszusprechen, die die Rettungsdienste in ihrer Wettbewerbsposition stärken.

### **Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV)**

Der Begriff PSNV beschreibt die Gesamtstruktur und die Maßnahmen der Prävention sowie Versorgung im Kontext von belastenden Notfällen bzw. Einsatzsituationen und gehört national wie international mittlerweile zum Versorgungsstandard. Sie richtet sich sowohl an Betroffene als auch an Einsatzkräfte.

Das DRK hat ein bundeseinheitliches Rahmenkonzept erarbeitet, mit dem Ziel, Mindeststandards für PSNV im DRK flächendeckend zu etablieren.

Für alle Einsatzkräfte des DRK und sonstiger Hilfsorga-

nisationen sowie Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) soll ein Angebot zur kompetenten Förderung und Unterstützung der psychischen Stabilität und Einsatzfähigkeit vor, nach und während des Einsatzes geschaffen werden.

In den Rettungsdiensten ist PSNV, vor allem für Rettungsdienstmitarbeiter nach belastenden Einsätzen, schon lange kein Tabu mehr. Über die DRK-Rettungsschule hat sich eine Vielzahl von Rettungsdienstmitarbeitern zum Thema PSNV fortgebildet.

### **Ausblick: Goslarer Dreikönigstagung**

Am 5. und 6. Januar 2012 wird das Deutsche Rote Kreuz in Niedersachsen wieder seine traditionelle „Goslarer Dreikönigstagung“ in der Harzstadt Goslar durchführen. Sie bietet den niedersächsischen Fachvertretern aus Ministerien, Behörden, Verbänden und den Fach- und Führungskräften des Rettungsdienstes eine Plattform des Informations- und Erfahrungsaustausches. Ein Hauptthema wird die anstehende Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes und deren Auswirkungen sein.

[dirk.westermann@drklvnds.de](mailto:dirk.westermann@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-221

### **Rettungsdienste LV Niedersachsen in Zahlen**

Mitarbeiter	2.540
Rettungswachen	161
Fahrzeuge	495
Vorhaltestunden	2.420.000
Einsätze	583.625
Gesamt Km	16.569.800

# Zivildienst und FSJ

## Zivildienst

Die Verwaltungsstelle Zivildienst des DRK-Landesverbandes Niedersachsen koordinierte und verwaltete den Einsatz von Zivildienstleistenden (ZDL) in den Beschäftigungsstellen des DRK in Niedersachsen. Betreuung und Pflege sowie Krankentransport und Rettungsdienst – in diesen Bereichen bot das Rote Kreuz schwerpunktmäßig Zivildienstplätze an.

Da erneut die Dienstzeit verkürzt wurde, mussten alle ab 1. Juli 2010 einberufenen ZDL nur noch sechs statt neun Monate Zivildienst leisten. Alle ZDL, deren Einberufungsbescheid ursprünglich auf neun Monate ausgestellt war, durften aber erklären, die ursprüngliche Dienstzeit ableisten zu wollen. Von dieser Möglichkeit machte mehr als die Hälfte aller ZDL Gebrauch.

Neu eingeführt wurde vom Bundesamt ein Online-Buchungssystem für die Seminare zur politischen Bildung für ZDL. Die Umsetzung dieses Verfahrens führte allerdings zu einiger Verwirrung in den Dienststellen und vermehrten Nachfragen in der DRK-Verwaltungsstelle.

Den tiefsten Einschnitt in der Geschichte des Zivildienstes bedeutete allerdings die Ankündigung des Verteidigungsministeriums, 2011 die Wehrpflicht aussetzen zu wollen.

Ob der als Kompensation angekündigte neue Bundesfreiwilligendienst die von den ZDL erbrachten Leistungen ersetzen kann, wird sich zeigen.

Im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen waren 2010 durchschnittlich 397 ZDL im Dienst. Die DRK-Rettungsschule Goslar bildete 97 ZDL in 12 Lehrgängen zum Rettungshelfer aus (Vorjahr: 129). Die DRK-Landeschule hatte 104 Teilnehmer in vier Lehrgängen im sozialpflegerischen Bereich (Vorjahr: 128).

karin.boening@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-450

## Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Soziales Engagement, Hilfe bei der Berufsfindung, Orientierung und Überbrückung bis zum Ausbildungs- oder Studienbeginn waren auch im Jahr 2010 Motivationsgründe junger Menschen, sich für das Freiwillige Soziale Jahr zu entscheiden. Auch diesmal fand das FSJ großen Anklang: Im Bewerbungsverfahren gab es wieder circa 600 Interessenten und etwa 250 verbindliche Bewerbungen für den Durchgang 2010/2011.

Regulär beendeten 126 Absolventen den FSJ-Durchgang 2009/2010. Davon nutzten fünf Teilnehmer die Möglichkeit der FSJ-Verlängerung um maximal sechs Monate. 143 junge Menschen haben im Jahr 2010 mit dem FSJ begonnen, davon 72 Männer. Sieben Personen brachen ihr FSJ innerhalb der ersten sechs Monate ab. Der Durchgang 2010/2011 wurde insgesamt in ca. 80 Einrichtungen, davon 18 verbandsfremden (24 Teilnehmer), eingesetzt. Im sozialen Bereich (Altenpflegeheim, ambulante Pflege, sozialer Dienst, Kindertagesstätte, Reha-Klinik, Therapiezentrum, Dialysezentrum, schulbegleitender Dienst) waren 69 Teilnehmer tätig (21 Männer). Im Rettungsdienst waren es 67, die in DRK-Rettungswachen ihr FSJ absolvierten, wobei hier leider ein Rückgang des Frauenanteils (12) zu verzeichnen war. Für die Zukunft ist durch das Aussetzen der Zivildienstpflicht eine erhöhte Nachfrage zu erwarten.

fsj@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-240/-241/-242/-243/-244



Andre Zeick/DRK

## Zivildienstleistende 2010 im LV Niedersachsen

Tätigkeiten	Anzahl Dienstantritte
<b>Pflegehilfe und Betreuungsdienste:</b> z. B. Pflege(hilfs-)tätigkeiten in stationären Kranken- und Pflegeeinrichtungen, Essen auf Rädern, Hausnotrufdienst, Behindertenfahrdienst/Kindertransporte.	281
<b>Hausmeister- und handwerkliche Tätigkeiten:</b> Hausmeister, Handwerker, Werkstattdienst in sozialen Einrichtungen.	62
<b>Versorgungstätigkeiten:</b> z. B. Küche, Wäscherei, Entsorgung.	13
<b>Krafftfahrdienste:</b> Alle Krafftfahrtätigkeiten (einschl. Reinigung und Wartung) soweit nicht im Betreuungsdienst oder Krankentransport/Rettungsdienst.	23
<b>Tätigkeiten im Krankentransport und Rettungsdienst:</b> Alle Tätigkeiten zur Erfüllung von Aufgaben bei der Beförderung hilfs- und betreuungsbedürftiger Kranker (Krankentransport) und im Rettungsdienst/Notfalleinsätze.	119
<b>Mobile Soziale Hilfsdienste (MSHD):</b> z. B. Hilfen für alte und behinderte Menschen über Sozialstationen (im Haushalt, sozialpflegerisch, Besuchsdienste).	27
<b>Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung (ISB):</b> z. B. individuelle Betreuung von Schwerstbehinderten in ihrer privaten häuslichen Umgebung oder um ihnen die Teilnahme am allgemeinen Leben (Beruf, Freizeit) zu ermöglichen.	3
<b>Gesamtsumme:</b>	<b>528</b>

# Im Ausland aktiv

© Talia Frenkel/American Red Cross



Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung hat sich dazu verpflichtet, Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfebedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe zu gewähren. So hilft das Deutsche Rote Kreuz auch durch Spenden oder Material und personelle Unterstützung im Ausland beispielsweise nach einem Erdbeben oder einer Sturmflut – baut Trinkwasseraufbereitungsanlagen auf oder errichtet ein mobiles Krankenhaus. Im Katastrophenjahr 2010 war die Rotkreuzgemeinschaft besonders gefordert, nach dem Erdbeben in Haiti und den

Überschwemmungen in Pakistan für Spenden zu werben, um die großen und immer noch andauernden Hilfsoperationen des Internationalen Roten Kreuzes zu unterstützen. Neun Delegierte waren aus Niedersachsen im DRK-Einsatz für die Menschen in Not.

Aber auch 2010 waren zahlreiche Kreisverbände im Rahmen ihrer bereits seit Jahren andauernden Partnerschaften vornehmlich in Osteuropa wieder aktiv.

[joerg.zacharias@drklvnds.de](mailto:joerg.zacharias@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-235

## DRK-Auslandshilfe im LV Niedersachsen – Maßnahmenüberblick

Land	Ort	Kreisverband	Maßnahmen, Hilfsgüter
Bulgarien	Pazardjik	KV Hameln-Pyrmont	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
Litauen	Vilnius	KV Gifhorn/KV Wolfsburg	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
Polen	Slupsk	KV Osnabrück-Stadt	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
	Oborniki	KV Lüchow-Dannenberg	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
Rumänien	Oradea, Zalau	KV Alfeld/OV Lamspringe	med. Hilfsgüter, Sonstiges
	Satu Mare	KV Hildesheim	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
	Zalau	OV Lehrte	Sonstiges
Ukraine	Cluj, Gheria	OV Sögel	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
	Juskowzy, Kreis Lanowzy, Gebiet Ternopol	KV Emsland	Bekleidung, Sonstiges
Weißrussland	Gomel, Region Tschernobyl	OV Grünenplan	Sonstiges
	Witebsk	KV Diepholz	Bekleidung, Sonstiges

B. Heger/ICRC



# Verbreitungsarbeit

## Humanitäres Völkerrecht und Genfer Konventionen

Die Verbreitungsarbeit hat zum Ziel und zur Aufgabe, über das Humanitäre Völkerrecht, die Genfer Konventionen

und die Rotkreuz-Grundsätze zu informieren und für deren Inhalte einzutreten. Sie ist eine entscheidende Grundlage der gesamten Arbeit des DRK und eine der zentralen satzungsgemäßen Aufgaben. Als nationale Rotkreuz-Gesellschaft hat sich das DRK zur Verbreitungsarbeit verpflichtet und verwirklicht diese Aufgabe insbesondere durch den Einsatz von ehrenamtlichen Konventionsbeauftragten. An erster Stelle steht hierbei die Information über Rechtsgebiete (z. B. Humanitäres Völkerrecht), die dem Schutz des Menschen in bewaffneten Konflikten dienen. Das Eintreten für Rechte, die den Menschen schützen, sowie ihre Verbesserung und Durchsetzung im nationalen und internationalen Rahmen sind ein Teil der Verbreitungsarbeit. Ebenso gehört zu ihren Inhalten die Vermittlung der Grundlagen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und deren völkerrechtlicher Rahmen. Verbreitungsarbeit geht uns alle an: die Mitglieder, die Mitarbeiter des Landesverbandes, die Öffentlichkeit, die Politiker. Ziel der Verbreitungsarbeit ist es, Grundlagen und Funktion des Humanitären Völkerrechts und die Rotkreuz-Grundsätze zu vermitteln sowie deren Bedeutung für die praktische Arbeit des DRK herauszustellen.

gesellschaft hat sich das DRK zur Verbreitungsarbeit verpflichtet und verwirklicht diese Aufgabe insbesondere durch den Einsatz von ehrenamtlichen Konventionsbeauftragten. An erster Stelle steht hierbei die Information über Rechtsgebiete (z. B. Humanitäres Völkerrecht), die dem Schutz des Menschen in bewaffneten Konflikten dienen. Das Eintreten für Rechte, die den Menschen schützen, sowie ihre Verbesserung und Durchsetzung im nationalen und internationalen Rahmen sind ein Teil der Verbreitungsarbeit. Ebenso gehört zu ihren Inhalten die Vermittlung der Grundlagen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und deren völkerrechtlicher Rahmen. Verbreitungsarbeit geht uns alle an: die Mitglieder, die Mitarbeiter des Landesverbandes, die Öffentlichkeit, die Politiker. Ziel der Verbreitungsarbeit ist es, Grundlagen und Funktion des Humanitären Völkerrechts und die Rotkreuz-Grundsätze zu vermitteln sowie deren Bedeutung für die praktische Arbeit des DRK herauszustellen.

C. De Keyser/ICRC



## Grundlagen der Verbreitungsarbeit

Die Beschlüsse und verabschiedeten Grundsätze der Internationalen Rotkreuz-Konferenzen sind die Rechtsgrundlagen für die Verbreitungsarbeit. Gegenüber der Bundesregierung hat sich das DRK außerdem verpflichtet, im ganzen Bundesgebiet auf die Verbreitung der Genfer Konventionen hinzuwirken. Die Verbreitungsarbeit ist in den Satzungen für alle Mitgliedsverbände und deren Mitglieder bindend festgelegt: § 1 Absatz 4 der Satzung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e. V. enthält die Verpflichtung, den Wortlaut der Genfer Konventionen und der Zusatzprotokolle zu verbreiten und in Wort, Schrift und Tat die Ideen der Nächstenliebe, der Völkerverständigung und des Friedens zu vertreten.

### Verbreitungsarbeit 2010

Der Landeskonventionsbeauftragte Otto-Werner Beushausen koordiniert in enger Zusammenarbeit mit dem Referat II/11 (Bereitschaften, Katastrophenschutz, Verbreitungsarbeit, DRK-Recht) die Verbreitungsarbeit im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen.

## Tagung für Rechtsreferendare

In Kooperation mit dem Niedersächsischen Justizministerium und dem Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht der Ruhr-Universität Bochum hat der Landesverband Niedersachsen eine Tagung zum Humanitären Völkerrecht angeboten. Daran nahmen rund 35 Interessierte teil, u. a. auch einige Kreis-konventionsbeauftragte. Themen der Tagung waren beispielsweise Inhalte und Durchsetzung des Humanitären Völkerrechts, Völkerstrafrecht sowie Menschenrechte.

### Planspiel „h.e.l.p.“

Auch im Jahr 2010 hat das Jugendrotkreuz des Landesverbandes Niedersachsen die Kampagne „Humanitäre Schule“ auf Grund des großen Anklangs fortgeführt. Das neue Planspiel „h.e.l.p.“ ist Teil der Kampagne. Schüler müssen sich dabei lösungsorientiert mit einem bewaffneten Konflikt auseinandersetzen. Somit leistet das Planspiel „h.e.l.p.“ einen wichtigen Beitrag für die Verbreitungsarbeit an niedersächsischen Schulen. Im Rahmen der Kampagne „Humanitäre Schule“ und der Erarbeitung des Kon-



zepts und der Inhalte der Planspiele stand der Bereich Verbreitungsarbeit dem Jugendrotkreuz als Ansprechpartner zur Verfügung.

### Unterstützung der Kreisverbände

Um die Verbreitungsarbeit der Kreisverbände vor Ort zum Beispiel bei Veranstaltungen zu begleiten, wurden unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt.

[martin.rohrmoser@drklvnds.de](mailto:martin.rohrmoser@drklvnds.de),  
Tel. 0511 28000-213

## Genfer Abkommen

### Die Genfer Abkommen von 1949 und ihre zwei Zusatzprotokolle von 1977 sind der Kern des Humanitären Völkerrechts.

Die Genfer Abkommen setzen sich zusammen aus dem:

- I. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Streitkräfte im Felde
- II. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen der Streitkräfte zur See
- III. Genfer Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen
- IV. Genfer Abkommen zum Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten

Darüber hinaus sind zwei Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen vereinbart worden, die als Ziel haben, Lücken im Humanitären Völkerrecht zu schließen:

- I. Zusatzprotokoll über den Schutz der Opfer internationaler bewaffneter Konflikte

II. Zusatzprotokoll über den Schutz der Opfer nicht internationaler bewaffneter Konflikte

Das I. Zusatzprotokoll ergänzt die vier Genfer Abkommen punktuell, insbesondere verbessert es wesentlich den Schutz der Zivilbevölkerung, unter anderem durch das Verbot bestimmter Methoden der Kriegsführung. Das II. Zusatzprotokoll bringt den Opfern von Bürgerkriegen einen elementaren Schutz, indem Minimalbestimmungen für nicht internationale bewaffnete Konflikte formuliert sind.

Die vier Genfer Abkommen und ihre zwei Zusatzprotokolle als wesentlicher Teil des Humanitären Völkerrechts dienen somit dazu, die Auswirkungen von bewaffneten Konflikten auf Menschen und Güter zu lindern, indem der Art der Kriegsführung Grenzen gesetzt wird. Darüber hinaus werden die kriegsführenden Parteien dazu verpflichtet, bestimmte nicht unmittelbar am Kriegsgeschehen beteiligte Personengruppen zu schützen. Zurzeit haben über 190 Staaten die vier Genfer Abkommen und über 160 Staaten die zwei Zusatzprotokolle ratifiziert.

# Jugendrotkreuz

Das Jugendrotkreuz entwickelt sich schon seit Jahren gegen den Trend. Es ist einer der wenigen Jugendverbände, der sich über stetig steigende Mitgliedszahlen freuen kann.

Denn das Jugendrotkreuz wird von jungen Menschen und deren Eltern als sinnvolle Freizeitgestaltung erlebt und geschätzt. Solche Entwicklungen erfordern neben der erfolgreichen Kooperation der Rotkreuz-Gemeinschaften vor Ort eine

verlässliche Unterstützung des JRK durch das DRK und vor allem eine attraktive, engagierte und qualifizierte Arbeit der JRK-Leitungskräfte in den Ortsvereinen und Kreisverbänden. Aber auch die Unterstützungsangebote und Serviceleistungen des Landesverbandes sowie die Kampagnen, Konzepte und Arbeitsschwerpunkte spielen eine wichtige Rolle.



## Aufgabenfelder

### Übergeordnete Aufgaben

- Jugendpolitische Vertretung
- Konzeptionierung der Jugendverbandsarbeit
- JRK-Ordnung
- Finanzen/öffentliche Zuschüsse
- Gender Mainstreaming

### Aufbau und Stärkung von Jugendrotkreuzstrukturen

- Beratung und Begleitung der zuständigen Personen vor Ort
- Unterstützung bei der Gewinnung von neuen Gruppenleitungen und Mitgliedern

### JRK-Schularbeit

- Schulsanitätsdienst
- Humanitäre Schule
- Notfalldarstellung

### Jugendbildung

- Bildungs- und Veranstaltungsplanung des JRK
- Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Multiplikatoren
- Seminare zu spezifischen Themen

### Großveranstaltungen

- Landeskindertreffen
- Landesforum
- Weihnachtsseminar
- Wettbewerbe

# Die Zukunft im Blick

## **JRK-Strukturen aufbauen und stärken**

Seit 2007 unterstützt das Jugendrotkreuz im Landesverband Niedersachsen den Aufbau von Jugendverbandsstrukturen direkt vor Ort, was bei JRK-Leitungskräften, Ortsvereinsvorständen und Kreisgeschäftsführern großen Anklang findet. Das Angebot stärkt vor allem die Nachwuchsarbeit und die praktische JRK-Arbeit vor Ort. Im Zentrum steht die Unterstützung der Leitungskräfte, vor allem bei der Gewinnung ehrenamtlicher Gruppenleiter. Auch die Beratung beim Aufbau neuer JRK-Gruppen (Vermittlung des „Know how“, Räume, Startausrüstung, Unterstützer, Zuschüsse etc.), Unterstützung bei der Gruppengründung (Programmgestaltung, Arbeitsmaterialien, Werbemöglichkeiten) sowie die Entwicklung von Werkzeugen zur Stärkung von Jugendverbandsstrukturen zählen dazu. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung bei Problemen und Konflikten. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit vielen engagierten Ehrenamtlichen aus den Kreisverbänden und Ortsvereinen hat auch 2010 wieder zu zahlreichen Gruppengründungen und der Gewinnung dringend benötigter Gruppenleiter geführt. Insgesamt war der JRK-Bildungsreferent des Landesverbandes bei 56 Beratungsterminen in den Kreisverbänden und Ortsvereinen präsent.

## **Projekt „Rappelkiste“**

Das Projekt „Rappelkiste“ wurde im Jahr 2010 beendet. Seit 2008 konnten insgesamt 140 JRK-Gruppen ein Grundausstattungsset vom Landesverband erhalten. Die sogenannte „Rappelkiste“ war somit für viele DRK-Ortsvereine ein Anreiz zur Gründung einer neuen JRK-Gruppe und ein großes Erfolgsprojekt. Das Starterset war mit vielen Materialien für die JRK-Gruppenarbeit gefüllt, wie einer Sanitätstasche, Rotkreuz-Literatur, einem Rotkreuz-Hörbuch, einem Bastelbuch mit dazugehörigen Utensilien, einer Arbeitshilfe für Spiele und Methoden, JRK-Ordnungen, Liederbücher, einem JRK-Kalender, Fuß- sowie Volleyball und vielen nützlichen Dingen mehr.

## **Landesjugendring**

Der Landesjugendring (LJR) tritt für die Interessen der Jugend und der gemeinsamen Belange der Jugendverbände sowie Jugendringe ein. Er nimmt Einfluss auf die Jugendpolitik und gestaltet diese mit.

Das Jugendrotkreuz nimmt mit seinen Delegierten an der Vollversammlung, dem höchsten Entscheidungsgremium des Landesjugendringes, teil und legt damit die Richtung der weiteren Arbeit des LJR fest. Der Landesverband nimmt auch die Termine der Hauptausschuss-Sitzungen des Landesjugendringes wahr. Themen 2010 waren dabei u. a. „social media“, die Jugendleitercard, der Jugendserver Niedersachsen, Kindeswohlgefährdung, Partizipation und Mitbestimmung.



JRK-Archiv Nds.

## **Sommerfest des Ministerpräsidenten**

Am 28. Mai 2010 lud der damalige Ministerpräsident und jetzige Bundespräsident Christian Wulff wieder zum alljährlichen „Sommerfest für ehrenamtlich tätige Jugendliche“ ins Gästehaus der Landesregierung in Hannover ein, um in der Jugendarbeit besonders engagierte Jugendliche zu würdigen. Stellvertretend für die zahlreichen engagierten Jugendleiter des Jugendrotkreuzes waren Catharina Grigoleit (Einbeck), Vanessa Melde (Hameln-Pyrmont), Hansi Beckmann (Land Hadeln) und Dennis Brink (Soltau) eingeladen.



JRK-Archiv Nds.

„Auch wenn Sie gar kein Dankeschön erwarten – es ist gut, dass Sie erzählen, was Sie ehrenamtlich machen, damit es Nachahmer findet“, zitiert der LJR Christian Wulff.

Neben dem gewohnt bunten und vielfältigen Programm gab es auch die Chance, mit den anwesenden Gästen aus der Politik ins Gespräch zu kommen.

[gordon.teubert@drklvnds.de](mailto:gordon.teubert@drklvnds.de), 0511 28000-430

Für LJR: [petra.metzner@drklvnds.de](mailto:petra.metzner@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-410

# JRK macht Schule ...

## Schulsanitätsdienst

Seit Jahren ist das Jugendrotkreuz ein kompetenter Kooperationspartner für den Schulsanitätsdienst (SSD). Durch die Tätigkeit als Schulsanitäter wird die Entwicklung einer Vielzahl von Kompetenzen gefördert, wie z. B. Verantwortung zu übernehmen, sich für andere zu engagieren, lösungsorientiert zu handeln und Selbstvertrauen zu entwickeln. Die Schulsanitäter fungieren dabei als Vorbilder für Gleichaltrige, denn soziale Bildung ist die Basis für eine zukunftsfähige Entwicklung der Gesellschaft.

Durch den hohen Einsatz der Ehren- und Hauptamtlichen in den Kreisverbänden sowie den engagierten Lehrkräften und Schülern ist die Zahl der Schulsanitätsdienste nun auf über 350 gestiegen. Damit sind in den Kreisverbänden rund 6.500 Jugendliche als Schulsanitäter aktiv. Auch im Jahr 2010 wurde der JRK-Schulsanitätsdienst von der BARMERGEK gefördert.

Jugendrotkreuz



Eine Abfrage ergab, dass zum 31.12.2009 von den 333 seit 2002 gegründeten Schulsanitätsdiensten weiterhin 293 aktiv sind. Dieses erfolgreiche Ergebnis war nur dank der guten und steten Begleitung durch das JRK möglich.

Viele „Schulsanis“ haben inzwischen den Weg in den Verband gefunden und engagieren sich dort z. B. als Gruppenleitung, Freizeithelfer, in der Notfalldarstellung oder in den Sanitätsdiensten des DRK.

Hervorzuheben ist insbesondere das Engagement der Koordinatoren Schularbeit. Sie stehen u. a. als Ansprechpartner für interessierte Lehrkräfte zur Verfügung oder unterstützen die Schule bei der Planung und Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes. Der Landesverband arbeitet die neuen Koordinatoren Schularbeit ein und stellt verschiedene Materialien zur Verfügung. Er versendet die Starter-Kits für neue Gründungen und steht in allen Lebenslagen für die Arbeit in den Schulen mit Rat und Tat zur Seite.

Im November 2010 fand seit langer Zeit wieder ein größeres Event für die Schulsanitäter statt: das SSD-Forum. Vorbereitet von zahlreichen engagierten jungen Menschen, die zum Teil selber im Schulsanitätsdienst tätig sind oder waren, wurde die Veranstaltung zu einem großen Erfolg, der nun wiederholt werden soll.



Marek Kruzewski

## Humanitäre Schule

An der Kampagne „Humanitäre Schule“, die die Vizepräsidentin des Landesverbandes Karin von Heimburg vor sieben Jahren initiierte, nahmen im Schuljahr 2009/2010 42 Schulen teil – so viele wie nie zuvor. In diesem Jahr wurde erstmals das Planspiel „h.e.l.p.“ eingesetzt. Die Schüler erwarben dabei Wissen zum Völkerrecht, erhielten Einblick in die internationale Politik und übten den lösungsorientierten Umgang mit Konflikten. Außerdem stellten sie ein eigenes soziales Projekt auf die Beine. Bei der Zertifizierungsfeier im Sommer 2010 erhielten die Schulen, die sich erfolgreich an der Kampagne beteiligt hatten, die Auszeichnung „Humanitäre Schule“, rund 600 niedersächsische Schüler wurden dabei für ihr besonderes Engagement geehrt. Mit Beginn des neuen Schuljahres startete die Kampagne erneut. Auf speziellen Seminaren wurden die vor Ort verantwortlichen Schüler als „Humanitäre Scouts“ ausgebildet und dabei auch über soziale Projekte des Roten Kreuzes aus ihrem Kreisverband informiert, um eine eventuelle Kooperation zu initiieren.

nadine.luedeling@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-400

Für SSD: petra.metzner@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-410





Kerstin Hiller



# Spiel, Spaß, Wettbewerb

## JRK-Wettbewerbe

Für viele Gruppen sind die Wettbewerbe auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene die Höhepunkte des Jahres. Eingeteilt in vier Altersstufen messen sich dann Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 27 Jahren. Erste-Hilfe-Kenntnisse, Rotkreuzwissen, Geschicklichkeit, Kreativität, Teamgeist und soziales Engagement stehen dabei im Vordergrund. Hauptthemen waren diesmal „Umwelt und Natur“ sowie der 100. Todestag des Rotkreuz-Gründers Henry Dunant. Diese Formel, in der sich wichtige Rotkreuzdaten und -aussagen verbergen, war zugleich das Motto für die Wettbewerbe 2010:

**HD 100 = 150+1 = ∞ +**  
**Tutti fratelli**

HD 100 steht für den Todestag von Henry Dunant 1910, 150 + 1 für die Schlacht bei Solferino 1859, die für Henry Dunant den Anstoß gab, die Grundidee des Roten Kreuzes zu formulieren, und zwar die Hilfe für Menschen in Kriegszeiten. „Tutti fratelli“ – alle Menschen sind Brüder – und als Ergebnis die unendliche Zukunft für das Rote Kreuz finden sich ebenfalls darin wieder. Hatten die Teilnehmer diese Formel enträtselt, mussten sie dazu ein eigenes Theaterstück schreiben und aufführen.

Für die 12- bis 27-Jährigen fand ein Teil der Landeswett-

bewerbe diesmal auf dem Gelände des Simulations- und Trainings-Zentrums in Hannover statt, der andere Teil wie immer im Haus des Jugendrotkreuzes in Einbeck.

Als Landessieger konnten sich folgende Gruppen durchsetzen: bei den 6- bis 9-Jährigen die Gruppe aus Buxtehude (KV Stade), bei den 9- bis 12-Jährigen sowohl die aus Winsen (KV Harburg-Land) als auch die aus Oldendorf (KV Melle). Bei den 12- bis 16-Jährigen waren es die „Ottifähns“ aus Werlte (KV Emsland) und für die 16- bis 27-Jährigen eine Gruppe aus Marienau (KV Hameln-Pyrmont).

Bei den Bundeswettbewerben erreichten jeweils für ihre Altersstufe die „Ottifähns“ einen grandiosen 4. Platz und die „Gruppe Marienau“ den 14. Platz.

## Landesforum 2010

Der 5. Nachtorientierungslauf (NOL) durch die Gassen Einbecks war diesmal im doppelten Sinne märchenhaft. Die insgesamt 19 Gruppen – nicht nur aus Niedersachsen – verkleideten sich dem diesmaligen Motto „Märchen“ entsprechend in bunten und kreativen Kostümen. Innerhalb von zwölf Stunden hatten die Gruppen viele spannende Aufgaben zu lösen. Die Teilnehmer entwickelten unter anderem moderne „Märchenmusicals“, die sie anschließend aufführten. Ein musikalischer Höhepunkt war für alle der Auftritt der Band „Planet Emily“ während der Siegerehrung. Gewinner des NOL wurde wie im letzten Jahr die gemischte Gruppe „Amelbostel“, mit Teilnehmern des JRK Amelgatzen und Berenbostel.

## Landeszeltlager

Wie schon im Jahr 2008 fand auch 2010 das Landeszeltlager des Jugendrotkreuzes Niedersachsen am Parksee Lohne statt. Vom 25. Juli bis 1. August 2010 erlebten 20 JRK-Gruppen aus 14 Kreisverbänden einen, ganz dem Motto entsprechenden, gemeinsamen „Piratenommer“ in der Region Hannover. Knapp 300 Kinder und Jugendliche erlernten in zahlreichen Workshops das Piratenhandwerk, unternahmen gemeinsam Landgänge, zu denen beispielsweise Ausflüge in das „Sea Life Center“ und Klettern im „Hochseilgarten Eilenriede“ gehörten, und gingen auf große Schatzsuche.

Ein 25-köpfiges ehrenamtliches Team unter Leitung der JRK-Landesleitung hatte das vielseitige Programm geplant, organisiert und vor Ort ange-

leitet. Getreu dem Motto empfangen die Mitglieder des Organisationsteams die angereisten „Nachwuchs-Piraten“ in Kostümen bekannter Figuren aus der Seefahrt, wie „Störbecker“ und „Black Beard“. Dann wurde gemeinsam dem rauen Wind und der stürmischen See getrotzt, denn der Sommer hielt so manchen Regenschauer für sie bereit. Am Ende waren sich jedoch alle einig: Eine tolle Veranstaltung, die nur dank der vielen Helfer – ob im Organisationsteam, beim Küchendienst, als Gruppenleitung oder beim Auf- und Abbau – hat stattfinden können. Auch die Ehrenamtlichen der Fachdienstbereitschaft des Landesverbandes unterstützten dabei tatkräftig.

[bianca.meyer@drklvnds.de](mailto:bianca.meyer@drklvnds.de),  
Tel. 0511 28000-415

# Für kleine Leute



## Landeskindertreffen

Vom 28. bis 30. Mai 2010 verwandelte sich das Haus des Jugendrotkreuzes in Einbeck in einen „Flohzirkus“ der besonderen Art: Beim Landeskindertreffen (LaKi) des JRK im Landesverband Niedersachsen drehte sich nämlich alles um das Thema „Zirkus“.

Das LaKi ist ein Seminar für Sechsbis Zwölfjährige und für viele JRK-Gruppen ein absolutes Highlight des Jahres. Es wird liebevoll und detailgetreu von einem erfahrenen ehrenamtlichen Vorbereitungsteam geplant.

2010 verwandelten sich die Kinder der teilnehmenden Gruppen unter fachkundiger Anleitung in kleine Akro-

baten, Jongleure, Zauberkünstler und Tierdompteure. Am Ende des ereignisreichen Wochenendes hieß es dann „Manege frei für den Zirkus Lakilus“.

## Weihnachtsseminar

Eine Großveranstaltung ausschließlich für Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren ist, neben dem Landeskindertreffen im Frühjahr, das Weihnachtsseminar. Jedes Jahr auf Neue plant und organisiert das ehrenamtliche Team ein abwechslungsreiches Programm rund um das Thema „Weihnachten“. Diese Veranstaltung ist mittlerweile auch bei den „Großen“ so beliebt, dass es 2010 erstmals zwei

Weihnachtsseminare gab: Vom 10. bis 12. Dezember waren circa 140 junge JRKler im Alter von sechs bis zwölf Jahren ins winterliche Einbeck gereist, um den Engeln und Helfern des Weihnachtsmannes ein wenig über die Schulter zu schauen, vom 17. bis 19. Dezember durften dann auch die älteren JRKler ein kreatives vorweihnachtliches Seminar erleben. Viele Kekse wurden fleißig in den Ofen geschoben und außergewöhnliche, selbst gebastelte Geschenke fantasievoll gefertigt.

[bianca.meyer@drklvnds.de](mailto:bianca.meyer@drklvnds.de),  
Tel. 0511 28000-415



# Sozialarbeit



Die Abteilung Sozialarbeit vertritt für den Bereich des Landesverbandes die Wohlfahrts- und Sozialarbeit und nimmt auf Landesebene die DRK-Aufgaben als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege wahr. Sie berät die Mitglieder des Landesverbandes und deren Einrichtungen, vertritt ihre Interessen auf Bundes- und Landesebene und hilft mit, Rotkreuzarbeit zu verbreiten. Der Mensch steht dabei immer im Mittelpunkt. Ziel ist die kontinuierliche Verbesserung der Hilfe-, Service- und Dienstleistungen sowie deren Wirtschaftlichkeit.

Das DRK hat sich zur Aufgabe gemacht, dabei mitzuhelfen, soziale Benachteiligung, Not und menschenunwürdige Situationen zu beseitigen sowie die individuellen, familiären und sozialen Lebensbedingungen zu verbessern. Vor diesem Hintergrund sind die Rotkreuz-Angebote breit gefächert. Sie beziehen sich im Gebiet des Landesverbandes insbesondere auf die Herausforderungen im Bereich der Allgemeinen Sozialarbeit, auf die Gesundheitsförderung, auf Eltern, die ihre Kinder im Vorschulalter gut betreut und individuell gefördert wissen wollen, auf ältere Menschen, die Betreuung und Pflege benötigen, und deren Bezugspersonen sowie auf Menschen mit Behinderung.

Dabei musste sich das DRK im Jahr 2010 erneut mit sich ändernden Rahmenbedingungen auseinandersetzen.

## Aufgabenfelder

### Alten- und Behindertenhilfe, betriebswirtschaftliche Beratung

- Ambulante und stationäre Altenhilfe
- Alten- und Behindertenhilfe
- Betriebswirtschaftliche Beratung

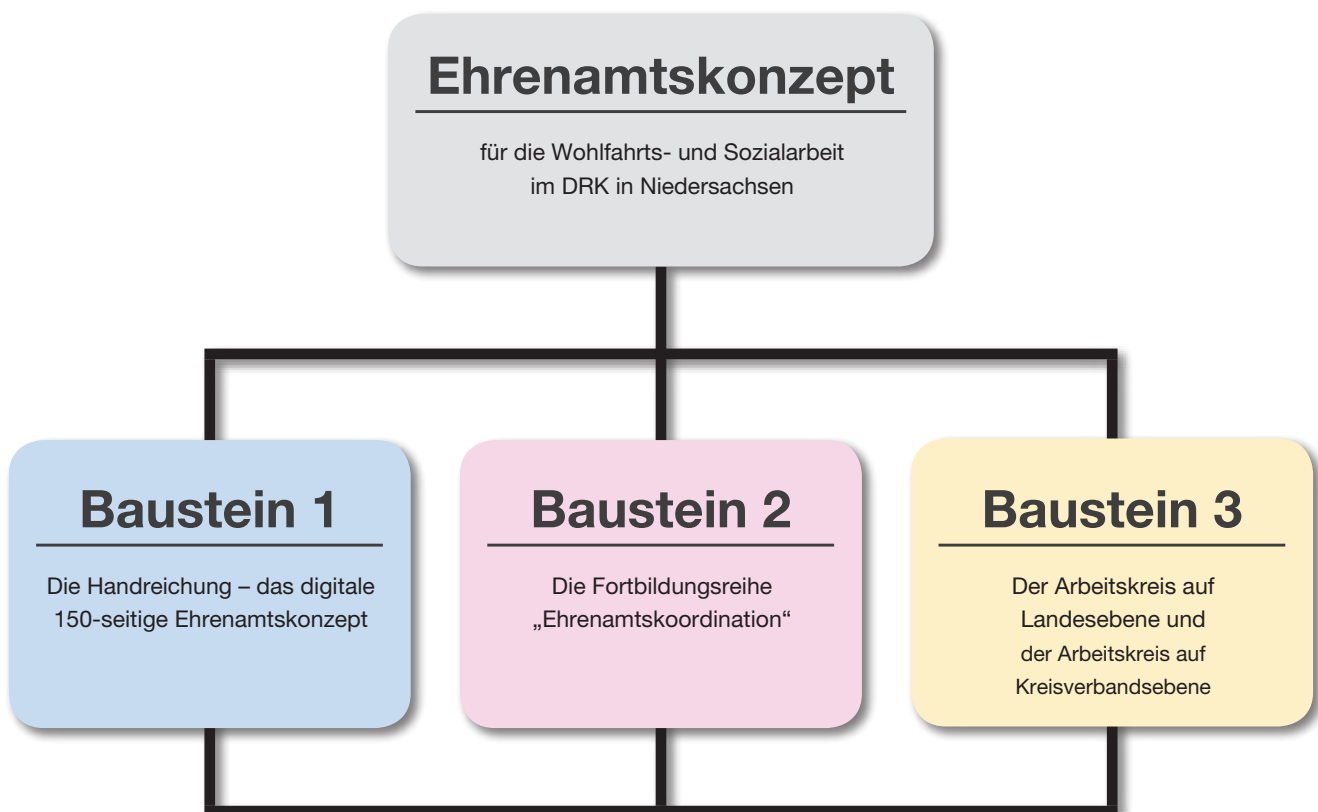
### Allgemeine Sozialarbeit, Kinder- und Jugendhilfe

- Kinder- und Jugendhilfe
- Allgemeine Sozialarbeit
- Landesnachforschungsdienst, Landesauskunftsbüro
- Gesundheitsförderung
- Ehrenamtliche Sozialarbeit

### Qualitätsmanagement

# Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Die Aufgabenfelder sind im Bereich der Wohlfahrts- und Sozialarbeit besonders vielfältig. Sie umfassen Angebote für alle Generationen und haben die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lebenslagen und Notwendigkeiten vor Ort im Auge.



So breit das Aufgabenspektrum ist, so vielfältig sind die Betätigungsmöglichkeiten für ehrenamtlich Engagierte. Die Talente ehrenamtlich Engagierter sind gefragt! Wie und wo sie ihre Erfahrungen, Vorstellungen sowie ihre zeitlichen Möglichkeiten einsetzen können, stellt besondere Anforderungen an die Träger der Angebote vor Ort.

Das „Ehrenamtskonzept für die Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK Niedersachsen“ bietet seit 2008 Orientierungshilfe, unterstützt die Weiterentwicklung und gibt Tipps und Erfahrungen im Bereich des ehrenamtlichen sozialen Engagements. Die drei Bausteine des Ehrenamtskonzepts sorgen für die kontinuierliche Entwicklung und Aktualität im Thema (siehe Schaubild).

In 2010 konzentrierte sich der Landesverband in dem Bereich auf die Unterstützung der Ehrenamtskoordination in den Kreisverbänden. Besondere Schwerpunkte lagen daher in der Fortführung der „Fortbildungsreihe Ehrenamtskoordination“ und im Aufbau und Start des landesweiten „Arbeits-

kreises Ehrenamtskoordination“. Als dritter Baustein im Ehrenamtskonzept ist der Arbeitskreis der „Schulterschluss“ unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverbände und des Landesverbandes, die eine koordinierende Funktion im Ehrenamtsbereich der Wohlfahrts- und Sozialarbeit übernommen haben. Der Arbeitskreis verfolgt die Zielsetzung, das „Wir“ in der Ehrenamtskoordination zu stärken, das heißt: voneinander zu lernen, Netzwerke auszubauen, durch die Projektsammlung eine Ideenbörse anzulegen, Fach- und Kernthemen aufzugreifen sowie Problemstellungen zu bearbeiten und Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Der landesweite Arbeitskreis, der bis zu vier Mal im Jahr zusammenkommt, steht jederzeit weiteren Mitarbeitern aus Kreisverbänden und Schwesternschaften mit koordinierender Funktion im Ehrenamtsbereich offen.

[ilona.voltmer@drklvnds.de](mailto:ilona.voltmer@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-350

# Ambulant und stationär pflegen

Andre Zeick/DRK



## **Fortbildung, Information und Qualifikation**

In 2010 führte der für die Altenhilfe zuständige Fachbereich im Landesverband insgesamt 24 Fortbildungen (2009 waren es 22) für den Bereich Altenpflege mit circa 390 Teilnehmern (2009 waren es 350) durch. Die Themenpalette umfasste sowohl pflegefachliche und hauswirtschaftliche als auch rechtliche sowie leitungsbezogene Themen. Daneben organisierte der Fachbereich acht Fach- und Regionaltagungen mit insgesamt 201 Teilnehmern.

## **Hospiz- und Palliativkultur**

Der Landesverband fördert seit drei Jahren Palliativprojekte, an denen sich eine Vielzahl ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen des DRK beteiligen. Ziel ist es, die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter im Umgang mit Schwerstkranken und Sterbenden zu professionalisieren und die eigene Einrichtung im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses weiter zu bringen.

Die ersten drei Projekte konnten bis zum Jahr 2010 abgeschlossen werden. Ein Kernelement war die Qualifizierung der Pflegemitarbeiter. Sie beschäftigten sich mit ganz konkreten Handlungsfeldern wie z. B. der Umsetzung des nationalen Expertenstandards „Schmerzmanagement“, der Vernetzung mit Schmerztherapeuten und Hospizdiensten sowie der Einführung von Ethikstandards.

## **Vergütungen in der ambulanten Pflege**

Die Verhandlungen mit den Kostenträgern für das Jahr 2010 verzögerten sich und wurden erst im Frühjahr 2010 auf der Grundlage einer „Gemeinsamen Empfehlung zur Weiterentwicklung der Vergütung nach § 89 SGB XI für die ambulanten Pflegeleistungen“ abgeschlossen.

Die Verhandlungen im Bereich SGB V scheiterten erneut, wie auch im Jahr 2009. Das Schiedsverfahren verlief für die Leistungserbringerseite nicht zufriedenstellend, da nur

eine Steigerung in Höhe der Grundlohnsammenentwicklung von 1,54 Prozent festgelegt wurde. Das Schiedsverfahren für 2010 wird mittlerweile vom DRK, einem weiteren Wohlfahrtsverband und einem privaten Verband vor dem Sozialgericht Hannover beklagt. Das Parallelverfahren für Hessen vor dem Bundessozialgericht wurde für die Leistungserbringer positiv abgeschlossen. Inwiefern dies für Niedersachsen Einnahmeverbesserungen bringt, kann noch nicht abgeschätzt werden, da bis zum Redaktionsschluss die Urteilsbegründung noch nicht vorlag. Die steigenden Ausgaben für Personal- und Sachkosten der Pflegedienste können mit den Verhandlungsergebnissen für 2010 nach wie vor nicht ausreichend refinanziert werden.

## **„Echtzeitklage“**

Als weiteres Problem gestaltet sich in der ambulanten Pflege die Übermittlung von realen Einsatzzeiten der Pflegenden an die Kostenträger. Die Kostenträger drängen auf Bekanntgabe der „echten“ Einsatzzeiten durch die Pflegedienste und Sozialstationen. Das DRK, wie auch alle anderen Leistungserbringerverbände, verweigern dies zurzeit. Nunmehr ist das Revisionsverfahren vor dem Landessozialgericht anhängig.

## **Pflegesatzverhandlungen stationäre Pflege**

Für das Jahr 2010 bestand für die stationären Pflegeeinrichtungen keine Möglichkeit mehr, im Rahmen des für 2009 gültigen „vereinfachten Verfahrens“ die Pflegesätze zu steigern.

Einige Einrichtungsträger konnten über klassische Pflegesatzverhandlungen die wirtschaftliche Grundlage sichern oder wahrnehmbar verbessern. Insgesamt betrachtet verharren die Pflegesätze aber weiterhin auf einem Niveau unterhalb der anderen alten Bundesländer, teilweise sogar unterhalb der Pflegesätze der neuen Bundesländer. Bedingt

durch diese Nicht-Auskömmlichkeit sind auch die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter nur in engen Grenzen zu entwickeln.

### **Betriebschecks „ambulant“ und „stationär“**

Die mittlerweile bekannten Betriebschecks konnten auch in 2010 erneut in ambulanten und stationären Einrichtungen eingesetzt werden. Durch diese Verstetigung besteht insbesondere die Möglichkeit innerhalb der DRK-Welt voneinander zu lernen.

Das standardisierte Instrument wird auf Bundes- und Landesebene permanent weiterentwickelt und könnte zukünftig durch marginale Anpassungen auch für andere Leistungs- und Aufgabenfelder (Rettungsdienst/Kita) eingesetzt werden.

### **Benchmarking stationär**

Neben 18 Einrichtungen aus dem Landesverband Niedersachsen nehmen auch je eine Einrichtung aus dem Landesverband Oldenburg und Nordrhein an der Benchmarking-Arbeitsgruppe, und damit rund ein Drittel der stationären Pflegeeinrichtungen im Landesverband Niedersachsen, teil. Die kleine, aber sehr schlagkräftige Gruppe befasst sich neben der Kosten- und Erlössituation auch mit spezifischen Fragen der Kostenoptimierung und Prozessbetrachtungen, die eine sinnvolle Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Einrichtungen darstellen.

### **Verblisterung von Medikamenten**

Im Zusammenspiel von Kreisverbänden und Fachbereich konnte in 2010 das Thema „Verblisterung“ von Medikamenten erfolgreich und nachhaltig in die Praxis umgesetzt werden. Dabei werden Medikamente personenbezogen und vorportioniert von der Apotheke in die Einrichtung geliefert. Dies erhöht die Versorgungssicherheit deutlich und schafft freie Zeitressourcen für die Pflegenden in und bei der Versorgung der Heimbewohner.

### **Versorgung bei Inkontinenz**

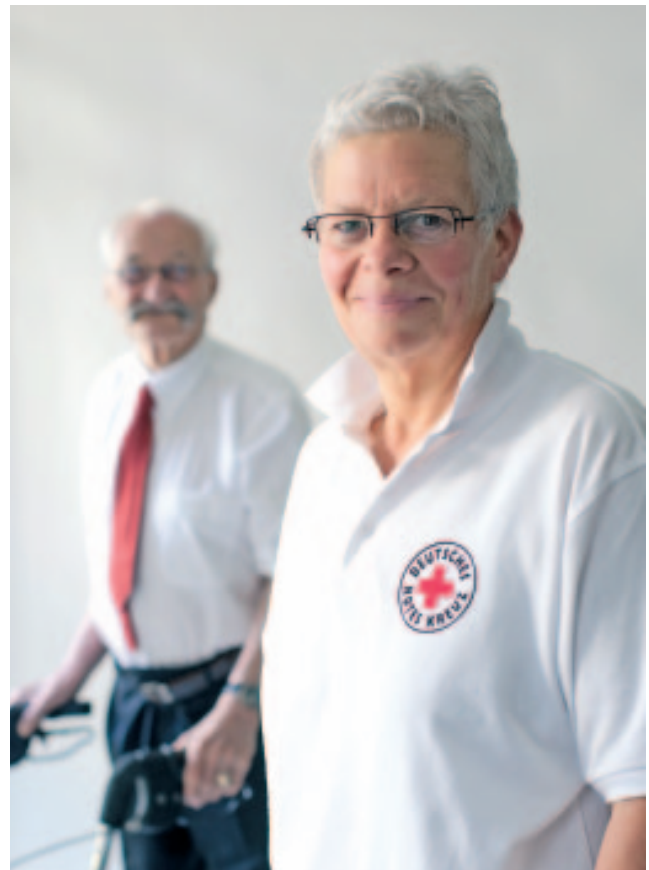
Die Inkontinenzversorgung der AOK-Versicherten verlor in 2010 allmählich an Bedeutung. Dies lag insbesondere in der frühzeitig bekannt gegebenen Rückabwicklung des Ausschreibungsverfahrens der AOK Niedersachsen begründet und wurde dann zum Jahreswechsel 2010/11 vollends wirksam.

### **Tagespflege**

Nach der letzten Reform der Pflegeversicherung hat der Fachbereich die Thematik „Tagespflege“ intensiv aufgearbeitet und begleitet. Erstmals fand im Oktober 2008 eine Veranstaltung zu dem Thema statt. Zu diesem Zeitpunkt gab es im Gebiet des Landesverbandes vier Tagespflegeeinrichtungen. Bis zum Ende des Jahres 2010 hat sich die Anzahl mehr als verdreifacht und es stehen weitere Umsetzungsvorhaben an. Als Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Versorgung bildet die Tagespflege einen



www.heikeresing.de



Andre Zeick/DRK



www.heikeresing.de

Bestandteil in der Kette der Möglichkeiten zur Pflege und Betreuung alt gewordener und pflegebedürftiger Menschen. Bereits mit der „Handreichung für den Aufbau einer Tagespflege“ (11/2009) verwies der Landesverband auf die Notwendigkeit, sich diesem Zweig der Altenhilfe zuzuwenden.

[brunhilde.brandes@drklvnds.de](mailto:brunhilde.brandes@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-310

[marius.koh@drklvnds.de](mailto:marius.koh@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-370

[daniela.semrau@drklvnds.de](mailto:daniela.semrau@drklvnds.de), Tel. 0511-28000-365

# Gesundheit fördern

Sich bewegen, die Gesundheit stärken, Krankheiten vorbeugen, etwas für sich selbst tun und dabei in Gemeinschaft Freude erleben – für all das stehen die vielfältigen Gesundheitsprogramme des DRK.

Die Angebotspalette reicht von Tanzen über Gymnastik und Wassergymnastik bis hin zu Yoga und Gedächtnistraining.

Andre Zeilek/DRK



## **Imagefilm „DRK in Bewegung“**

„Wenn ich was getan habe – wenn ich mich bewegt habe, dann geht’s mir gut!“ Mit diesem Kommentar eines Teilnehmers der Gymnastikgruppe aus Neustadt startet der Imagefilm „Bewegung im DRK“. Er ist eine Gemeinschaftsproduktion der DRK-Region Hannover, des Landesverbandes und des DRK-Bundesverbandes und zeigt Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedener Bewegungsangebote aus der Region Hannover in Aktion. Im Vordergrund steht der Spaß an der Bewegung in netter Gemeinschaft, der jederzeit mögliche Einstieg in die Gruppenangebote – auch für „Bewegungs-Ungeübte“ – sowie die Wichtigkeit der Beweglichkeit bis ins Alter für Erledigungen im Alltag. Der Imagefilm

ist vielfältig einsetzbar und eignet sich sowohl für DRK-interne Veranstaltungen wie z. B. Mitgliederversammlungen als auch für öffentliche Präsentationen der DRK-Angebote. Außerdem gibt es eine englisch- sowie eine türkischsprachige Version und eine für Messen und Ausstellungen, weil dort der Geräuschpegel etwas höher ist.

Dank des großen Engagements der DRK-Akteure aus der Region Hannover entstand ein sehr authentischer Imagefilm.

## **Aus- und Fortbildung der Übungsleitungen**

Gruppen qualifiziert anleiten, Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem fundierten und abwechslungsreichen Programm in den Bewegungsangeboten begeistern und verständnisvoll-

ler Ansprechpartner für die Gruppe sein: All das gehört zu den Aufgaben der rund 8.000 Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die bundesweit in der Gesundheitsförderung im DRK tätig sind, im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen engagieren sich circa 750. Jährlich befinden sich um die 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Aus- und Fortbildungslehrgängen des Landesverbandes. Im Jahr 2010 verstärkten 28 „neue“ Übungsleiterinnen und Übungsleiter das DRK-Team in den gesundheitsfördernden Angeboten.

Ein besonderer Schwerpunkt im Bereich der Gymnastik liegt ab 2010 in der Sturzprophylaxe. Gezielte Kraft- und Balanceübungen sorgen dafür, der erhöhten Sturzgefahr im Alter zu begegnen.

## Wissenschaftliche Studie der Universität Heidelberg

Das Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg erhielt 2010 vom DRK-Generalsekretariat den Auftrag, die Effekte der DRK-Bewegungsprogramme Tanzen, Gymnastik und Wassergymnastik wissenschaftlich zu untersuchen. Die Studie im Zeitraum von zwei Jahren enthält zwei Untersuchungsreihen mit Bewegungsangeboten aus Baden-Württemberg, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. An der ersten Testreihe in 2010, der „Status Quo Analyse“, beteiligten sich aus Niedersachsen drei Gymnastik-, drei Wassergymnastik- und vier Tanzgruppen. Im zweiten Halbjahr folgte planmäßig der Aufbau der „Interventionsstudie“, an der u. a. in Niedersachsen drei Kreisverbände mit jeweils einer neu aufgebauten Bewegungsgruppe engagiert teilnahmen. Mit den ersten Ergebnissen der wissenschaftlichen Studie ist nach den Sommerferien 2011 zu rechnen.

### Regionaltagungen

Wie entwickelt sich die DRK-Gesundheitsförderung vor Ort? Welche aktuellen Fragestellungen in der Gesundheitsförderung beschäftigt Übungsleiter, Koordinatoren und Ortsvereinsvorsitzende? Um zu diesen Fragen ins direkte Gespräch zu kommen, reiste das „Team Gesundheitsförderung“ des Landesverbandes zusammen mit den Lehrbeauftragten nach Meppen, Zeven, Hildesheim und Celle. Die jeweiligen Kreisverbände stellten sich für die regional zentralen Treffen zur Verfügung. Rund 65 Teilnehmerinnen



© Michel Eram/DRK

und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit zum Austausch und beschäftigten sich gemeinsam mit den Möglichkeiten der Gewinnung neuer Gruppen und des „Nachwuchses“ in den Gruppenleitungen.

[ilona.voltmer@drklvnds.de](mailto:ilona.voltmer@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-350

# Qualitätsmanagement (QM)



Die Arbeitsschwerpunkte des Fachreferates Qualitätsmanagement in der sozialen Arbeit lagen auch im Jahr 2010 überwiegend im Bereich der stationären und ambulanten Pflege. Der Grund hierfür ist vor allem die Mitte 2009 in Kraft getretene Pflergetransparenzvereinbarung, die eine Bewertung der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen und einige Änderungen im Bereich der Qualitätssicherung mit sich brachte:

- Aus diesem Grund wurden viele ambulante Pflegedienste bei ihren Überprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) begleitet.
- Daraus ergaben sich weitere Beratungsgespräche zur Beseitigung der aufgetretenen Mängel und entsprechend Coachings zur Umsetzung der Maßnahmen.
- Durchführung simulierter Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen zur Überprüfung des Umsetzungsfortschritts der eingeleiteten Maßnahmen aus den Prüfberichten des MDK.

Bereits seit 2006 hat der Landesverband zu wichtigen, qualitätsrelevanten Themen Leitlinien in der Pflege verfasst,

um Pflegekräfte in stationären und ambulanten Einrichtungen Niedersachsens bei der Planung, Durchführung und Bewertung von regelmäßig wiederkehrenden Pflegemaßnahmen zu unterstützen. Folgende Leitlinien wurden bisher entwickelt:

- Sturzprophylaxe in der Pflege
- Dekubitusprophylaxe in der Pflege
- Ernährung und Flüssigkeitsversorgung älterer Menschen
- Kontinenz
- Schmerzmanagement
- Chronische Wunden

Weiterhin hat der Landesverband einen Fragenkatalog für die Pflegevisite erarbeitet, der von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in bestehende Konzepte eingearbeitet werden kann und Auskunft über die Umsetzung von Expertenstandards gibt. Anhand der Fragen wird die Qualität der pflegerischen Versorgung mess- und bewertbar.

[uwe.langner@drklvnds.de](mailto:uwe.langner@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-380

# Allgemeine Sozialarbeit

Projekte und Maßnahmen der Allgemeinen Sozialarbeit wenden sich an benachteiligte und armutsgefährdete beziehungsweise arme Menschen. Neben der materiellen Grundversorgung zielen die Angebote auf die berufliche und/oder soziale Integration. In diesen Aufgabenfeldern der sozialen Unterstützung engagieren sich neben hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch zahlreiche ehrenamtlich Aktive, ohne die vieles nicht durchführbar wäre.

Mit neuem Mut.  
2010  
Europäisches Jahr  
zur Bekämpfung von  
Armut und  
sozialer Ausgrenzung

Rosenberg/DRK





## Armut und Ausgrenzung

Die EU-Kommission hat das Jahr 2010 zum Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung erklärt. Armut ist ein zentrales Thema für das DRK. Der Verband sieht das Engagement zur Verringerung bzw. Vermeidung von Armut seit jeher als Bestandteil seiner Arbeit. Er bezieht sich dabei auf die „sozialen Wurzeln“ der Rotkreuzbewegung, den Schwächsten der Gesellschaft zu helfen und Beistand zu leisten, also auch den von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen.

## DRK-Bildungspatenschaften

Vor dem Hintergrund des Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung hat der DRK-Landesverband in 2010 die Initiative DRK-Bildungspatenschaften gestartet.

Zielsetzung der Initiative ist es,

Kreisverbände und Ortsvereine im DRK Niedersachsen bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten zur Armuts-

bekämpfung bei Kindern und Jugendlichen anzuregen und zu unterstützen. Insbesondere sollen die Projekte dazu beitragen, die Bildungschancen von benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

An der Pilotphase der DRK-Bildungspatenschaften haben sich die Kreisverbände Alfeld, Braunschweig-Salzgitter, Bremervörde, Hameln-Pyr-

mont, Gifhorn, Leer und Wolfenbüttel teilweise mit mehreren Projekten beteiligt.

Im Rahmen einer Projektgruppe, die vom Landesverband organisiert, moderiert und dokumentiert wurde, haben die Kreisverbände im gegenseitigen Austausch voneinander gelernt, gute Praxisbeispiele entwickelt und die Materialien und Texte für die Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet. Die erfolgreich verlaufene Pilotphase der DRK-Bildungspatenschaften hat deutlich gemacht, welche vielfältigen Möglichkeiten im DRK bestehen, um bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche zu unterstützen und zu fördern. In vielen Projekten konnten Ehrenamtliche eingebunden bzw. neue gewonnen werden. Die guten Praxisbeispiele der Pilotphase werden in den Verband getragen und sollen weitere Kreisverbände bzw. Ortsvereine zu Angeboten im Sinne der DRK-Bildungspatenschaften anregen.

## DRK-Kleiderläden

In den letzten Jahren haben sich immer mehr Kreisverbände und Ortsvereine entschlossen, DRK-Kleiderläden oder DRK-Shops aufzubauen beziehungsweise ihre Kleiderkammern in Kleiderläden umzuwandeln. Inzwischen gibt es im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen über 25 solcher Einrichtungen. Die Kreisverbände und Ortsvereine des Roten Kreuzes reagieren damit auf veränderte Bedarfe und Bedürfnisse sozial benachteiligter Menschen.

Das Fachreferat organisierte im September 2010 einen ersten Erfahrungsaustausch zum Thema DRK-Läden.

Die gut besuchte Veranstaltung zeigte die Vielfalt der bereits vorhandenen DRK-Läden und -Shops in Niedersachsen und das große Interesse von weiteren Kreisverbänden bzw. Ortsvereinen, einen DRK-Laden aufzubauen. Vertreterinnen und Vertreter aus acht Kreisverbänden stellten ihre Läden vor und gaben Anregungen für vielfältige Diskussionen und zum Informationsaustausch.

## Im Gespräch bleiben

Auf Landesebene vertritt das Fachreferat den Landesverband in der Landesarmutskonferenz, im Fachausschuss „Soziale Dienste“ und in der Arbeitsgruppe Beschäftigungspolitik der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Der Ausschuss Soziale Dienste beschäftigt sich mit Themen wie Armut und Sozialberichterstattung, Schuldenproblematik, Wohnungslosigkeit und Straffälligkeit.

## Newsletter-Service

In Zusammenarbeit mit dem Fachreferat Ehrenamt informiert das Fachreferat Allgemeine Sozialarbeit die Kreisverbände im Landesverband über einen Newsletter aktuell zu Programmen, Projekten, Fortbildungen und Fachtagungen im Themenfeld.

[andrea.malonnek@drklvnds.de](mailto:andrea.malonnek@drklvnds.de),  
Tel. 0511 28000-330

Die **Mit + Mit**  
**Macher**   
Bildungspatenschaften  
für Kinder und Jugendliche

# Für Kinder, Jugend und Familie



Astrid Bergst



Michel Eram/DRK

Ein besonderer Schwerpunkt des Fachbereichs Kinder-, Jugend- und Familienhilfe war im Berichtszeitraum wieder die Kinderschutzoffensive. In Kooperation mit der Landesstelle Jugendschutz hat der Landesverband 2010 sieben Fortbildungsreihen zu je sechs Tagen durchgeführt. Zusätzlich fand eine erste Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft im DRK statt. Ziel dieser Weiterbildung ist, dass die Teilnehmer unter Berücksichtigung des DRK-Qualitätsstandards Kinderschutz, bei Fragen von Kindeswohlgefährdung Kita-interne Prozesse beratend begleiten können und dadurch auch zur Qualitätssicherung im Rahmen des Kinderschutzes im DRK beitragen.

Im Rahmen der Fortbildung für Erzieherinnen nahmen neben dem Kinderschutz die Bildungs- und Lerngeschichten (ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für die Lernentwicklung der Kinder) sowohl auf überregionaler Ebene als auch im Rahmen regionaler Fortbildung einen großen Raum ein.

Auch der Ausbau der Angebote für unter Dreijährige in Krippen ist nach wie vor ein Schwerpunkt der DRK-Aktivitäten. So konnten 2010 weitere 300 Krippenplätze in DRK-Trägerschaft geschaffen werden. Diese Entwicklung wurde auf der Grundlage der Rahmenkonzeption „Kinder unter drei Jahren in DRK-Kindertageseinrichtungen“ durch eine sechstägige Fortbildungsreihe unterstützt.

Die Kampagne der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen (LAG) „Kinder sind mehr wert“ wurde auch in 2010 noch fortgesetzt, obwohl sie von der Imagekampagne „Typen gesucht – Deine Wahl sozial“ abgelöst wurde. Um sich für bessere Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen einzusetzen, fanden weiterhin Gespräche mit Politikern statt und örtliche DRK-Gliederungen engagierten sich dafür kraftvoll und öffentlichkeitswirksam.

Im Rahmen der „Frühen Hilfen“ wird auch nach Ende des

Projektes „Opstapje DRK Niedersachsen“ das gleichnamige präventive Spiel- und Lernprogramm weiterhin von zwei Kreisverbänden angeboten. Um einen Informationsaustausch für die DRK-Koordinatorinnen zu gewährleisten, fanden 2010 unter Federführung des Landesverbandes zwei Arbeitstreffen statt. Darüber hinaus hat der Landesverband für Opstapje Deutschland e.V. zwei Regionaltagungen für die Mitglieder der Opstapjestandorte in Norddeutschland vorbereitet und moderiert.

In den Gremien des DRK-Landesverbandes, dem Fachausschuss DRK-Kindertageseinrichtungen, dem Forum Bildung und dem Fachberatertreffen wurden Themen wie Inklusion, Möglichkeiten der interkulturellen Öffnung und die Umsetzung der neuen Qualitätsoffensive der DRK-Kindertageseinrichtungen beraten.

Auf DRK-Bundesebene hat der Landesverband im Arbeitskreis Kinderhilfe und der Fachkonferenz Kinder-, Jugend- und Familienhilfe u. a. zu den Themen Kinderschutz, Umsetzung der Rahmenkonzeption Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und Inklusion in Kitas mitgewirkt.

Im Rahmen der Lobbyarbeit hat der Landesverband in den Fachausschüssen Kindertageseinrichtungen und Jugendhilfe der LAG mitgewirkt. Themen waren u. a.:

- Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Betreuung und Entwicklung,
- Mitwirkung bei der Erarbeitung einer Handreichung zur Sprachbildung und Sprachförderung,
- Stellungnahme zur Sprachförderrichtlinie,
- Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe,
- Integration unter dreijähriger Kinder in Krippen,
- Überarbeitung des Landesrahmenvertrages nach § 78a ff.

**andreas.bergmann@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-320**

**astrid.bergst@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-321**

# Behindertenhilfe

Ergänzend zu den stationären Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen baut das DRK des Landesverbandes Niedersachsen im Bereich der Eingliederungshilfe zunehmend ambulante Angebote auf und weiter aus. So hat der Kreisverband Wolfenbüttel 2010 ein Wohntraining in Betrieb genommen und die bereits 2009 gegründete Wohnschule etablieren können. Mit den Kursen der Wohnschule vermittelt das Integrations- und Therapiezentrum des Kreisverbandes Menschen mit Behinderung, die den Wunsch nach einer selbstständigen

Lebensführung in der eigenen Wohnung haben, elementare Kenntnisse und Fähigkeiten u. a. in der Haushaltsführung und im Umgang mit Geld. Die Herausforderungen des selbstständigen Wohnens können Interessenten gemeinsam in zwei Wohnungen des Hauses erlernen. Ein weiteres Beispiel ist die Schulassistenz im Kreisverband Wesermünde, die Schüler mit einer Behinderung während des Unterrichts begleitet.

[daniela.semrau@drklvnds.de](mailto:daniela.semrau@drklvnds.de), Tel. 0511 28000-365



## Einrichtungsträger Behindertenhilfe

Träger	Einrichtungen	Telefon
<b>KV Grafschaft Bentheim</b>	Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit seelischer Behinderung infolge Sucht	05921 88360
<b>KV Einbeck</b>	Familienunterstützender Dienst	05561 936214
<b>KV Lüchow-Dannenberg</b>	Wohnen für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung	05864 988210
	Teilstationäre Sprachheileinrichtung	05864 988218
	Wendlandschule	05864 988220
<b>KV Münden</b>	Tagesstätte mit integrierter öffentlicher Sonderschule	05541 982618
	Heilpädagogischer Kindergarten	05541 982618
	Familienunterstützender Dienst	05541 982613
<b>KV Schaumburg</b>	Psychiatrisches Wohnheim für Menschen mit seelischen Behinderungen	05751 96170
	Heiminterne Tagesstruktur für Menschen mit seelischen Behinderungen	05751 96170
	Gerontopsychiatrisches Pflegeheim	05751 9790
<b>KV Stade</b>	Schwinge Werkstätten	04141 80330
	Tagesförderstätte für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 80330
	Wohnheim incl. Außenwohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 80330
	Langzeiteinrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 98010
	Heiminterne Tagesstruktur für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 98010
<b>KV Wesermünde</b>	Außenwohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 80330
	Internat für Kinder und Jugendliche mit Körperbehinderungen	04743 9380
	Wohnheim für Menschen mit Körperbehinderungen im Erwerbs- und Seniorenalter	04743 92230
<b>Krankenanstalten Wesermünde</b>	Sonderkindergarten für Kinder mit Körperbehinderungen	04743 8104
	Wohnheim für Menschen mit seelischen Behinderungen	04745 78280
	Heiminterne Tagesstruktur für Menschen mit seelischen Behinderungen	04745 78280
<b>KV Wittmund</b>	Außenwohngruppe für Menschen mit seelischen Behinderungen	04745 78280
	Tagesstätte für Menschen mit seelischer Behinderung	04462 5414
<b>KV Wolfenbüttel</b>	Integrations- und Therapiezentrum (ITZ) u.a. mit einem Familienentlastenden Dienst, Wohntraining	05331 9278470



# Suchdienst

Kriegerische Auseinandersetzungen, Flüchtlingsbewegungen und Naturkatastrophen reißen weltweit Jahr für Jahr tausende von Familien auseinander und lassen verzweifelte Menschen in der Ungewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen und Freunde zurück. Der DRK-Suchdienst möchte diesen Menschen helfen.

Über das weltweite Suchdienst-Netzwerk sowie die 43 DRK-Kreisnachforschungsstellen in Niedersachsen nimmt auch der Landesverband Suchanträge entgegen.

Im Zusammenhang mit dem 2. Weltkrieg sind noch immer über eine Million Vermisstenschicksale ungeklärt: Kriegs- und Zivilgefangene, Wehrmachtsvermisste, Zivilverschleppte einschließlich der Insassen der ehemaligen sowjetischen Speziallager. Auch die Suche nach Personen, die durch die Aussiedlung nach Deutschland, durch Katastrophen, Konflikte oder aus politischen Gründen voneinander getrennt wurden, zählt dazu.

Die umfangreichen Recherchen und die Klärung der zahllosen Einzelschicksale kann nur durch die gute Zusammenarbeit mit den Suchdiensten Hamburg und München, den Behörden und diversen Institutionen erreicht werden.

Sachstands-Anfragen an das Bundesverwaltungsamt stellen, bei Ausreiseformalitäten in den Herkunftsländern unterstützen, im Visumverfahren oder bei der Beschaffung von Einbürgerungsdokumenten für Volksdeutsche helfen – die Aufgaben des Suchdienstes, um Familien zusammenzuführen, sind komplex und vielseitig, vor allem die Beratungen.

Bei der Klausurtagung für Mitarbeiter von Kreisnachforschungsstellen im November 2010 in Hannover wurden mit Unterstützung des DRK-Bundesverbandes, des Bundesverwaltungsamtes Köln und der Ausländerbehörde der Stadt Hannover die häufigsten Probleme beim Familiennachzug auf Grundlage des Aufenthaltsgesetzes erörtert.

Eine weitere Aufgabe des Suchdienstes in Niedersachsen ist die Beratung und Unterstützung bei materieller



J. Björkwinsson/ICRC

Not und Hilfen zur Gesundheitsfürsorge für die deutschstämmigen Personen und deren Familien, die noch im Herkunftsgebiet verblieben sind.

Die Erfahrungen des 2. Weltkrieges haben gezeigt, dass eine Suchdienst-Organisation, gerade unter den im Konfliktfall herrschenden Bedingungen, nicht kurzfristig aufgebaut werden kann. Daher wird bereits in Friedenszeiten das notwendige Personal in den Kreisauskunftsbüros (KAB) für solche Fälle geschult, Registrierverfahren und Meldewege festgelegt sowie Regeln für die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf und anderen nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften aufgestellt. Ob im Konfliktfall, bei Evakuierungen, Naturkatastrophen oder Großschadensfällen – das Kreisauskunftsbüro ist in der Lage für eine große Anzahl Betroffener Verbindungen zwischen getrennten Angehörigen wieder herzustellen.

Zahlreiche Änderungen im Bereich des Auskunftswesens bei Konflikten und Katastrophen, wie z. B. neue Suchdienstformulare, eine neue Version der Suchdienstsoftware Xenios sowie eine neue Grund- und Fach-

dienstausbildung waren auch Themen Schwerpunkte der zweitägigen Arbeitstagung für alle KAB-Leiter und deren Stellvertreter in der DRK-Landesesschule Bad Pyrmont.

Um zu lernen, wie eine Auskunftsstelle einzurichten ist, hat das Landesauskunftsbüro (LAB) in drei Grundlehrgängen 47 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer ausgebildet. Darüber hinaus hat es mit Ehrenamtlichen des Landesverbandes Oldenburg und der Kreisverbände Göttingen-Northeim und Gifhorn die Nutzung der Suchdienst-Software „Xenios“ geübt.

Außerdem hat der Landesverband am 31.07. und 23.10.2010 Administratorenschulungen für die Suchdienst-Software „Xenios“ in Hannover durchgeführt und eine KAB-Leiter-Regionaltagung am 16.10.2010 in Gifhorn.

Des Weiteren besuchten neun KAB-Leiter die Aus- und Fortbildungsseminare in der Bad Pyrmont Landesesschule, die zentral von der Berliner Suchdienst-Leitstelle des DRK-Generalsekretariats durchgeführt werden.

**margareta.langer@drklvnds.de,**  
**Tel. 0511 28000-340**

# Einrichtungen

Der DRK-Landesverband Niedersachsen unterhält auch einige Einrichtungen, wie die Familienbildungsstätte in Hannover, das Haus des Jugendrotkreuzes in Einbeck, die Landesschule in Bad Pyrmont, die Rettungsschule in Goslar, die Betreuungsstelle im Grenzdurchgangslager Friedland und das Beratungszentrum in Springe. Zur Gesellschaft für soziale Einrichtungen

gmbH des DRK-Landesverbandes Niedersachsen (GfsE) gehören das Therapiezentrum für Mütter und Väter und deren Kinder mit Behinderung in Mardorf, das Mutter-Kind-Kurhaus Dünenheim auf Langeoog, die Altenpflegeschule in Braunschweig sowie sechs Altenzentren und -pflegeheime.

## Einrichtungen Landesverband

- Haus des Jugendrotkreuzes Einbeck
- Landesschule Bad Pyrmont
- Rettungsschule Goslar
- Familienbildungsstätte Hannover
- Betreuungsstelle im Grenzdurchgangslager Friedland
- Beratungszentrum Springe

## Einrichtungen GfsE

- Mutter-Kind-Kurhaus Langeoog
- Therapiezentrum Mardorf
- Altenpflegefachschule Braunschweig
- Altenzentrum Warburghof Hannover
- Altenzentrum Elkartallee Hannover
- Seniorenzentrum am Wasserturm Braunschweig
- Altenpflegeheim Hitzacker
- Altenpflegeheim Woltorf
- Altenpflegeheim Springe



# Haus des Jugendrotkreuzes

**Angebot:** Ob Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten, Klassenfahrten, Veranstaltungen oder Bildungsangebote des JRK – das Haus des Jugendrotkreuzes in Einbeck bietet jungen und junggebliebenen Menschen mit seinen 150 Betten, EDV-gestützten Seminarräumen und einem weitläufigen Gelände für Spiel und Sport einen vielseitigen Ort für gemeinsame Freizeitaktivitäten. Auch der Kletter- und Abenteuerpark wird von allen Gruppen gern und intensiv genutzt – eine gute und effektive Investition der letzten Jahre.



**Entwicklung:** Für das Haus des Jugendrotkreuzes war das Jahr 2010 wieder ein sehr gutes Jahr. Zwar war die Belegung in der ersten Jahreshälfte etwas geringer als erwartet, dieses Defizit konnte aber in der zweiten Jahreshälfte, in der das Haus erwartungsgemäß immer etwas stärker belegt ist, wieder ausgeglichen werden.

Im Jahr 2010 besuchten 183 Gruppen mit insgesamt 4.183 Teilnehmern das Haus des Jugendrotkreuzes: So kann das Haus 19.297 Teilnehmertage mit 13.561 Übernachtungen verzeichnen. Sie verteilen sich auf 87 Veranstaltungen des Jugendrotkreuzes im Landesverband und auf 13 Veranstaltungen über die Kreisverbände, zu denen auch die großen Kinderfreizeiten der DRK-Region Hannover und des Kreisverbandes Gifhorn zählen. Dazu kommen zwölf Seminare des Freiwilligen Sozialen Jahres, 48 Schulklassen, sechs Veranstaltungen der Kirchen und 17 Aufenthalte anderer Gruppen.

Besondere bauliche Veränderungen wurden im Jahr 2010 nicht durchgeführt. Man kann aber sagen, dass die Investitionen der vergangenen Jahre sich gelohnt haben, denn das jährliche Defizit, das vom DRK-Landesverband in den ersten Jahren des Bestehens seiner Jugendbildungseinrichtung getragen wurde, ist seit mehreren Jahren nicht mehr relevant. Deutlich dazu haben die Erhöhung der Bettenzahl auf über 100 Betten und die qualitative Aufwertung des Hauses beigetragen. Veränderungen am Gelände mit vielen Möglichkeiten zur Freizeitbeschäftigung sind nicht zuletzt ein Grund, dass immer mehr Gruppen mit Kindern und Jugendlichen das Haus jährlich besuchen.

Die Kreisverbände Osterode, Gifhorn, Land Hadeln und der Verband

Region Hannover führen zum Teil jährlich Kinder- und Jugendfreizeiten in der Einbecker Einrichtung durch. Die Kreisverbände Einbeck, Osterode, Hameln-Pyrmont, Lüchow-Dannenberg, Schaumburg und Stade nutzen sie in den letzten Jahren ebenfalls für Bildungsveranstaltungen. Die Bildungsstätte des JRK hält damit für alle jungen Menschen sowohl in den benachbarten DRK-Landesverbänden als auch in den vielen Kreisverbänden und Ortsvereinen in Niedersachsen ein attraktives Angebot für Freizeit und Bildung bereit.

[info@haus-des-jugendrotkreuzes.de](mailto:info@haus-des-jugendrotkreuzes.de), Tel. 05561 6775,  
[www.haus-des-jugendrotkreuzes.de](http://www.haus-des-jugendrotkreuzes.de)

# DRK-Beratungszentrum



Eine für alles – dafür steht die zentrale Infonummer des DRK-Beratungszentrums Niedersachsen (BRZ): **0180 365 0180**. Denn es berät und informiert über die breite Angebotspalette des Roten Kreuzes im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen, wie über Blutspendetermine, Erste-Hilfe-Kurse, Kindertagesstätten und vieles mehr. Ebenso können Termine für ein kostenloses Beratungsgespräch mit dem Roten Kreuz vor Ort vereinbart

werden, z. B. über den Hausnotruf oder „Essen auf Rädern“.

Die Auslastung und Aufgaben des Beratungszentrums wachsen stetig. Inzwischen stellen viele Kreisverbände ihre Telefonzentralen außerhalb ihrer Geschäftszeiten auf das BRZ um. Die Infonummer **0180 365 0180** hat mittlerweile eine wichtige Lotsenfunktion übernommen und etabliert sich Schritt für Schritt als gesamtverbandliche Servicenummer.

Wer schnell klären möchte, ob ihm das DRK bei der Lösung eines aktuellen Problems behilflich sein kann, erhält unter der zentralen Rufnummer schnell Antwort und – je nach Konstellation – das Angebot der Vermittlung einer qualifizierten Fachberatung vor Ort.

**Eine für alles. Die zentrale Infonummer. 0180 365 0180**

# Landesschule in Bad Pyrmont



Sebastian Wittig

in die Landesschule. Die Kurstadt der Könige und Kaiser ist der wahrscheinlich schönste Kurort Deutschlands; und das nicht nur wegen der Hufeland-Therme und Europas nördlichem Palmengarten. Mit seiner wunderschönen Fußgängerzone und den gemütlichen Lokalen bietet Bad Pyrmont auch jede Menge Flair, das zum Verweilen einlädt.

**Entwicklung:** Im ersten Halbjahr 2010 hatte die Landesschule noch mit den Folgen der Wirtschaftskrise zu kämpfen. In den Sommer- und Herbstmonaten konnten jedoch wieder gute Belegungszahlen verzeichnet werden. Insbesondere die Tanz- und Seniorenfreizeiten erfreuten sich großer Beliebtheit. Aber auch die Lehrgänge des Landesverbandes und des Bundesverbandes waren gut besucht. Darüber hinaus wurden auch wieder zahlreiche Ehrenamtsseminare angeboten. Der Ende 2009 abgeschlossene Umbau des Eingangsbereiches wurde von den Gästen sehr positiv bewertet.

**Besonderheiten 2010:** Am 12. Juli 2010 hatte die Landesschule hohen Besuch. Der neue Landesgeschäftsführer Dr. Ralf Selbach besichtigte die Landesschule und ließ sich über die Arbeit der Bildungsstätte informieren. Dr. Selbach war erfreut über die angenehm aktive und produktive Atmosphäre des Hauses. Darüber hinaus lobte er die Kochkünste des Küchenteams, das jeden Tag mit frischen heimischen Produkten für das leibliche Wohl der Seminar-Teilnehmer sorgt.

Durch die kurzfristig beschlossene Abschaffung des Wehrdienstes fanden im Jahr 2010 die letzten Zivildienst-Kurse statt. Diese Entwicklung wird in der Landesschule sehr bedauert, weil die „Zivis“ stets für „frischen Wind“ gesorgt haben.

Zum 31. Dezember 2010 hat Armgard Rother die Schulleitung aus familiären Gründen niedergelegt. Bis zum 30. April 2011 übernahm Andrea Ma-



lonnek, Referentin für allgemeine Sozialarbeit im DRK-Landesverband Niedersachsen, die Interims-Leitung der Landesschule. Seit dem 1. Mai 2011 ist die neue Schulleiterin Petra Scheller im Amt.

Die bereits 2010 begonnene Überarbeitung der Internetseite der Landesschule wurde inzwischen abgeschlossen. Das Seminarangebot wird jetzt noch übersichtlicher präsentiert und lädt ein, einen Lehrgang oder eine Freizeit in Bad Pyrmont zu verbringen.

[petra.scheller@drklandesschule.de](mailto:petra.scheller@drklandesschule.de), Tel. 05281 9399-0, [www.drklandesschule.de](http://www.drklandesschule.de)

**Angebot:** Vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern im Landesverband Niedersachsen ist die DRK-Landesschule in Bad Pyrmont seit Jahren ein Begriff. Das freundliche Team ist stets darauf bedacht, dass der Qualitätsanspruch an die Arbeit in den vielseitigen Bereichen des DRK nicht nur gleich bleibt, sondern stetig ergänzt, verbessert und komplettiert wird. Neben den „klassischen“ Angeboten im Bereich Gesundheitsförderung, der ambulanten und stationären Pflege, den Auszubilderschulungen und der Bereitschaften bietet die Landesschule auch die „Ehrenamtsakademie“ an mit Kursen für Öffentlichkeitsarbeit, Rhetorik und Seminarvorbereitung. Fast jeder Aktive in den zahlreichen Ortsvereinen und Kreisverbänden Niedersachsens belegt mindestens einmal (die meisten häufiger) ein Seminar in Bad Pyrmont. Das Team der Landesschule kümmert sich um ein effektives Lernklima in angenehmer Atmosphäre. Auch wegen der vielseitigen Freizeitmöglichkeiten im Weserbergland und insbesondere in Bad Pyrmont kommen viele Seminarteilnehmer gern wieder

# Familienbildungsstätte Hannover

**Angebot:** Die DRK-Familienbildungsstätte in Hannover (Fabi) richtet sich mit seinen Angeboten an werdende Eltern und junge Familien, zum Beispiel mit Yogakursen für Schwangere, Geburtsvorbereitung, Rückbildungsgymnastik, Bewegungs- und musikalischer Früherziehung, Eltern-Kind-Gruppen und vielem mehr.

**Rückblick zum 60-jährigen Bestehen:** 1950 als Mütterschule gegründet und untergebracht in einer Rotkreuz-Baracke in der Ellernstraße, bald darauf umgezogen in das damals im hannoverschen Stadtwald gelegene Schwedenheim am Lister Turm, ist die „Fabi“ seit 1967 fest verortet in den Räumen einer schönen, alten Jugendstilvilla im Hindenburgviertel: inmitten von Stadtteilen, in denen besonders viele junge Familien leben! Und auf genau diese Familien ist auch das breit gefächerte Programm der Familienbildungsstätte zugeschnitten. Im Internet kann man es in zehn Sprachen unter [www.fabi.de](http://www.fabi.de) finden.

Steht heute die frühkindliche Bildung im Fokus von Familienbildung, so ging es Anfang der 50er Jahre vorrangig um die Herstellung von (Kinder-) Kleidung und Spielzeug, um Veranstaltungen zum Thema Gehorsam und Strafe oder um die preiswerte Zubereitung schmackhafter Speisen. In den 70er Jahren wurden dann in den Eltern-Kind-Gruppen vor allem pädagogische Fragestellungen zu den verschiedenen Erziehungsstilen diskutiert. Heute gibt es im Vergleich zu damals nur noch wenige solcher Gruppen, da die meisten der hier teilnehmenden Mütter und Väter spätestens mit Ablauf der Elternzeit wieder berufstätig werden. Zentrales Thema in den heute favorisierten Eltern-Baby-Gruppen ist folglich auch die Diskussion um (fehlende) Krippenplätze oder Tagesmütter.

**Entwicklung:** Sowohl die Auswertung interner Qualitätskontrollen als auch die Jahresstatistik belegen, dass die „Fabi“ im Jahr 2010 über 380 Kurse, Seminare und Gruppen durchgeführt hat, die mehr als 4.000 rundum zufriedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer besucht haben. Das bewährte und immer wieder neu und gut auf die wechselnden Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmerschaft abgestimmte Programm war und ist die Basis für sechs Jahrzehnte erfolgreicher Familienbildungsarbeit im DRK-Landesverband Niedersachsen.

**Besonderheiten 2010:** Neben dem 60-jährigen Bestehen der „Fabi“ ist die Pilotphase zum Projekt der „Aufsuchenden Elternarbeit“ in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Hannover als weitere Besonderheit in 2010 zu nennen. Frisch gebackene Eltern aus vier (von dreizehn) han-



Andre Zeick/DRK

noverschen Stadtbezirken erhalten zur Geburt ihres Kindes ein Glückwunschsreiben des Oberbürgermeisters und die Möglichkeit, sich ein Begrüßungspaket von einer Fachkraft der für den jeweiligen Stadtbezirk zuständigen Familienbildungsstätte überbringen zu lassen. Mit dem Projekt soll insbesondere die Familienfreundlichkeit der Stadt hervorgehoben werden. Diese Begrüßungsbesuche wurden bisher weit besser als erwartet angenommen. Deshalb sollen ab 2012 auch alle Familien in der Landeshauptstadt Hannover zur Geburt ihres Kindes ein solches Paket erhalten.

[info@fabi.de](mailto:info@fabi.de), Tel. 0511 28000-333, [www.fabi.de](http://www.fabi.de)

# Betreuung im Grenzdurchgangslager Friedland

DRK-Betreuungsstelle Friedland



Andre Zeick/DRK

**Angebot:** Die Betreuungsstelle im Grenzdurchgangslager Friedland – Niedersächsisches Zentrum für Integration – (GDL) steht mit ihren Angeboten allen kurz- und mittelfristigen Bewohnern zur Verfügung. Alle Spätaussiedler, die nach Deutschland einreisen, werden in Friedland registriert, 2.384 im Jahr 2010. Einige von ihnen bleiben sechs Monate, um einen Integrations Sprachkurs zu besuchen. Daran nehmen auch jüdische Zuwanderer aus Russland teil, die später in Niedersachsen oder Rheinland-Pfalz ihren Wohnsitz haben. Die letzten irakischen Flüchtlinge aus Syrien und Jordanien kamen im Frühjahr 2010 an, im Herbst erste somalische Flüchtlinge aus Malta. Für sie alle steht die Migrationsberatungsstelle des DRK zur Verfügung. Für die verschiedenen Kursteilnehmer und Neuankömmlinge werden unterschiedliche Informationsveranstaltungen mit entsprechenden Dolmetschern angeboten und für die Freizeit Sport- und Bastelgruppen.

Die DRK-Betreuungsstelle unterhält eine Kleiderkammer, in der Spätaussiedlerkinder neue Kleidung aus Mitteln der Friedlandhilfe erhalten und in der

gespendete gebrauchte Kleidung von DRK-Ortsvereinen und Privatpersonen ausgegeben wird. Auch Spielzeug für die Kinder gibt es dort sowie Bettwäsche und Geschirr. Die ehrenamtlich betreute Fahrradwerkstatt verleiht überdies Räder und erledigt Reparaturen.

Acht Ehrenamtliche aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen unterstützen in zehn Wocheneinsätzen die zwei Hauptamtlichen in der Betreuungsstelle des Roten Kreuzes.

**Entwicklung:** Neben der Erstaufnahme aller Spätaussiedler und der Weiterführung der Integrationsangebote wurden im Jahr 2010 die letzten der insgesamt 2.501 Flüchtlinge aus Syrien und Jordanien im Rahmen des Resettlementprogrammes in Friedland aufgenommen. Im Herbst kamen zum ersten Mal Flüchtlinge aus Malta in Friedland an, die in Deutschland eine neue Heimat finden sollen. Gegen Ende des Jahres gab das Niedersächsische Innenministerium bekannt, dass in Friedland zukünftig auch Asylbewerber aufgenommen werden. Dies erfordert eine andere Beratungs- und Betreuungsstruktur, denn diese Menschen haben

im Gegensatz zu den zuvor genannten Gruppen keine gesicherte Aufenthaltsperspektive in Deutschland. Das DRK hat sich zusammen mit den anderen Wohlfahrtsverbänden im GDL darauf mit Fortbildungen, Planungsgesprächen und Anpassungen des Angebotes vorbereitet.

**Besonderheiten 2010:** Eine Gemeinschaftsaktion der Wohlfahrtsverbände war wieder das Sommerfest rund um das Sportmobil des Landessportbundes, das mit Hilfe des GDLs durchgeführt wurde. Mit viel Spaß beteiligten sich die Kursteilnehmer dieses Mal mit eigenen Turnieren an der Organisation.

Im Dezember veranstaltete der DRK-Ortsverein Wadersloh zum 43. Mal eine Weihnachtsfeier für die Bewohner des Grenzdurchgangslagers. Die Kinder der Kursteilnehmer beeindruckten dabei mit ihren Vorführungen und freuten sich über den Zauberer und den Nikolaus, der ihnen Geschenke überreichte.

[briesemeister@friedland.drklvnds.de](mailto:briesemeister@friedland.drklvnds.de),  
Tel. 05504 626

# Rettungsschule Niedersachsen

Seit 1985 werden in der Rettungsschule in Goslar Spezialisten für den Rettungsdienst aus- und fortgebildet. Dazu gehören neben Rettungsanleitern, Rettungsassistenten und Lehrrettungsassistenten auch Rettungswachenleiter, Leitstellendisponenten, Notärzte und Leitende Notärzte.

Der Start in das Jahr 2010 begann in der Rettungsschule mit der Goslarer Dreikönigstagung. Einhundertzwanzig Teilnehmer, darunter die Leiter der DRK-Rettungsdienste, die verantwortlichen Mitarbeiter der Rettungsdienstträger und der Krankenkassen, analysierten und diskutierten die aktuelle Situation des Rettungsdienstes in Niedersachsen. Schwerpunkte der Tagung waren Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, geplante Vergabeverfahren durch die Rettungsdienstträger sowie der aktuelle Stand der Technik bei den Fahrzeugen des Rettungsdienstes.

Unter Federführung des Ärztlichen Leiters der Rettungsschule, Prof. Hans-Anton Adams, Leiter der Stabsstelle für Interdisziplinäre Notfall- und Katastrophenmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover, wurde eine Serie von Weiterbildungen für Notfallmediziner durchgeführt. Ergänzend zu den regelmäßigen Weiterbildungen zum Notarzt und Leitenden Notarzt gab es, dem Wunsch der Teilnehmer entsprechend, wieder eine Team-Fortbildung für Leitende Notärzte und organisatorische Leiter Rettungsdienst (LNA/OrgL) mit dem Themenschwerpunkt „Großveranstaltung“.



## Aus-, Fort- und Weiterbildung

Ziel aller Lehrgangsangebote war auch im zurückliegenden Jahr die Vermittlung notfallmedizinischer, naturwissenschaftlicher und weiterer bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse an die „Rettungsdienstler“.

Während sich die Nachfrage für den Ausbildungsgang Rettungsanleiter mit 250 Teilnehmern deutlich erhöhte, blieb die Anzahl der Teilnehmer an der Weiterbildung zum Rettungsassistenten auf 67 Absolventen im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.

Im aktuellen Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums ist ein verantwortlicher Lehrrettungsassistent für Lehrrettungswachen vorgeschrieben. In 2010 konnten von der Rettungsschule 16 „neue“ Lehrrettungsassistenten ausgebildet werden. Auch für diese Mitarbeiter bietet die Rettungsschule regelmäßige Fortbildungen an. Thematischer Schwerpunkt war neben den ausbildungsspezifischen Inhalten in 2010 „Gewaltfreie Kommunikation“.

## Realitätsnahes Praxistraining im SiTZ

Die Rettungsschule Goslar hat im Jahr 2010 rund 350 Rettungsfachkräfte aus den Rettungsdiensten Hameln-Pyrmont, der Region Hannover und Schaumburg durch Praxistrainings in der Trauma-Versorgung nach dem ITLS-Standard begleitet. ITLS steht für „International Trauma Life Support“ und ist eine weltumspannende Organisation mit dem Ziel, Sterblichkeit und Behinderungsrate nach Verletzungen zu senken. Die Trainings wurden im „Simulations- und Trainings-Zentrum“ (SiTZ) des DRK-Landesverbandes Niedersachsen in Misburg durchgeführt. Voraus ging ihnen jeweils eine eintägige Veranstaltung mit theoretischem und praktischem Unterricht in den jeweiligen Rettungsdiensten. Die Rettungsschule Goslar ist seit 2009 ein zertifiziertes „ITLS-Trainingszentrum“ und der komplette Trauma-Unterricht wird seither an diesen Standards ausgerichtet. Der Fokus liegt darauf, durch einen standardisierten Untersuchungsgang möglichst schnell einzuschätzen, ob der vor-

**Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote 2010**

Lehrgänge	Lehrgangsart	Teilnehmer
14	Grundlehrgänge RettSan	335
13	Abschlusslehrgänge RettSan	250
14	Fortbildungen für RettSan/RettAss	235
6	Unterricht für FSJler	158
3	Weiterbildungen zum Rettungsassistenten	77
1	Weiterbildung zum Leiter einer Rettungswache	18
1	Weiterbildung zum Lehrrettungsassistenten	17
1	Inhouse-Weiterbildung für Rettungswachenleiter	10
1	Inhouse-Fortbildung für Mitarbeiter KTP	22
2	Fortbildungen für Lehrrettungsassistenten	43
1	Sprechfunklehrgang	16
1	Workshop „Pädiatrie/Hygiene“	15
1	Workshop „Heben und Tragen“	15
1	Inhouse-Fortbildung zum MPG	23
1	Kurs EPLS	28
2	ITLS Advanced Kurse	36
1	Fortbildung für Hygienefachkräfte	26
1	3-tägige Inhouse-Fortbildung für RettSan/RettAss	17
35	2-tägige Inhouse-Fortbildungen für RettSan/RettAss	585
13	1-tägige Inhouse-Fortbildungen für RettSan/RettAss	244
1	Inhouse-Fortbildung für Ärzte	18
1	Refresherkurs LNA-OrgL	19
2	Kurse „Notfallmedizin“	99
1	Kurs „Leitender Notarzt“	30
2	Kurse „Refresher Notfallmedizin“	79
120		2.415
Insgesamt wurden im Jahr 2010 von der DRK-Rettungsschule Niedersachsen 2.415 Teilnehmer aus-, fort- und weitergebildet. Dies entspricht 16.575 Teilnehmertagen.		

liegende Patient so schwer verletzt ist, dass dem Transport Vorrang gewährt werden muss, oder ob zunächst Stabilisierungsmaßnahmen vor Ort den größeren Nutzen bringen.

Das Feedback der bisherigen Teilnehmer ist durchweg überaus positiv und es wurde der Wunsch geäußert, noch mehr realitätsnahe Übungsmöglichkeiten zu erhalten. Die Rettungsschule Goslar bietet allen Rettungsdiensten die Möglichkeit, solche Trainings im Rahmen adaptierter Inhouse-Seminare in Anspruch zu nehmen. Als anerkanntes „ITLS-Trainingszentrum“ kann die Rettungsschule

Goslar ebenfalls zertifizierte ITLS-Kurse für einen geschlossenen Teilnehmerkreis als Inhouse-Seminar in den Räumlichkeiten des SiTZ anbieten.

**AZVV-zertifiziert**

Die Rettungsschule Goslar ist nicht nur nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert, sondern seit Oktober 2010 auch nach der Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung (AZVV). Es ist die Voraussetzung dafür, dass Teilnehmer, die durch die Agentur für Arbeit (ARGE) gefördert werden, die Weiterbildung zum Rettungsassistenten besuchen können.



Im November 2010 hat die Rettungsschule Goslar in Kooperation mit dem DRK-Kreisverband Uelzen ein Projekt zur Personalentwicklung begonnen. 15 Rettungsassistenten des Uelzener DRK werden unter Inanspruchnahme von Fördermitteln durch die ARGE zu Rettungsassistenten weiterqualifiziert. Die Teilnehmer festigen durch die höhere Qualifikation ihr Arbeitsverhältnis und der Kreisverband kann auf eine größere Zahl an Rettungsassistenten zugreifen, was die Flexibilität des Rettungsdienstes erhöht. Ohne die Bildungsgutscheine der ARGE wäre dies sowohl für die Teilnehmer selbst als auch für den Kreisverband allein nicht möglich gewesen.

**Zivildienst/  
Freiwilliges Soziales Jahr**

Der Anteil der Zivildienstleistenden in der Grundausbildung zum Rettungsassistenten ist mit 99 Teilnehmern im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken, was mit der Verkürzung und anschließenden Aussetzung des Zivildienstes zusammenhängt. Erfreulich war die Entwicklung im Freiwilligen Sozialen Jahr: Insgesamt 62 „FSJler“ nutzten die Gelegenheit, Erfahrungen im Rettungsdienst/Krankentransport zu sammeln, um sich beruflich und sozial zu orientieren.

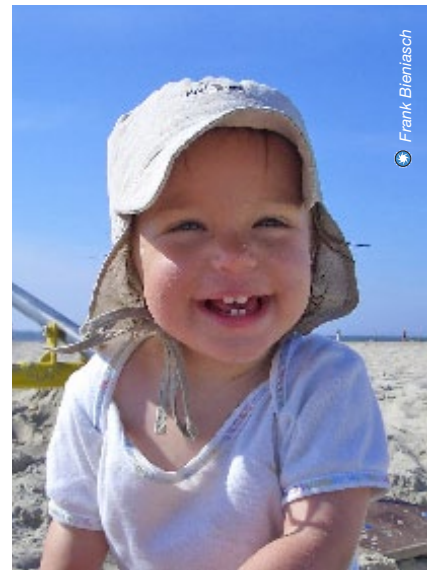
service@rettungsschule.de,  
Tel. 05321 3714-0,  
www.rettungsschule.de

# Mutter-Kind-Kurhaus Dünenheim

Birgit Wildfang



Frank Bieniasch



**Angebot:** Das Mutter-Kind-Kurhaus „Dünenheim“ auf Langeoog führt medizinische Vorsorgeleistungen nach § 24 SGB V in Verbindung mit einem Versorgungsvertrag nach § 111a SGB V in Form von Mutter- bzw. Vater-Kind-Kuren durch. Die Schwerpunktindikationen sind chronische Atemwegserkrankungen, atopische Hauterkrankungen und psychosoziale Beeinträchtigungen. Seit 2010 ist die Kureinrichtung des DRK auch eine Barmer GEK Kooperationsklinik.

Die Einrichtung bietet Platz für 26 Mütter bzw. Väter und 50 Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren. Die Apartments sind allergenarm und jeweils mit Dusche, WC und Telefon ausgestattet. Den Kurgästen stehen 3-, 2- und 1-Zimmer-Apartments zur Verfügung.

**Entwicklung:** Im Berichtsjahr konnte eine leichte Steigerung der Belegung im Vergleich zum Vorjahr erzielt werden.

Das interne Qualitätsmanagementsystem des Hauses ist fest etabliert und wird im Arbeitsalltag von allen Mitarbeitern gelebt. Im September wurde ein interdisziplinäres Auditorenteam gebildet und geschult. Die ersten drei Abteilungsaudits wurden erfolgreich durchgeführt.

**Besonderheiten 2010:** Ein Höhepunkt im Jahresverlauf war ein großes Frühlingsfest, das das „Dünenheim“ anlässlich des 60. Geburtstages des Mütter-Genesungs-Werks zusammen mit den anderen Mutter-Kind-Einrichtungen der Insel organisiert und gefeiert hat.

Im zweiten Halbjahr 2009 hatte das Kurhaus an der „Studie zur Patientenzufriedenheit im Einrichtungvergleich“ des Forschungsverbundes Familiengesundheit teilgenommen. Die Auswertung der Ergebnisse hat die DRK-Einrichtung im August 2010 in Form eines 50-seitigen Datenreports

erhalten. Darin steht in einem zusammenfassenden Fazit: „In der Einrichtung DRK-Dünenheim Langeoog ist die Patientenorientierung bereits sehr gut umgesetzt. Die Patientenzufriedenheit ist in nahezu allen Kriterien überdurchschnittlich gut.“

Das gesamte Team des „Dünenheims“ ist sehr stolz auf dieses positive Ergebnis und sieht darin zugleich einen Ansporn für seine zukünftige Arbeit.

**Süderdünenring 59, 26465 Langeoog,  
Tel. 04972 91990, Fax 04972 919991,  
info@duenheim.de,  
www.duenenheim.de**



Frank Bieniasch

# Therapiezentrum Mardorf

Sabine Dahle



**Angebot:** In ganz Nord- und Mitteldeutschland ist das DRK-Therapiezentrum Mardorf die einzige Kureinrichtung für Mütter, Väter und Kinder, die sich ausschließlich auf Familien mit Kindern mit Behinderung spezialisiert hat. Idyllisch am Steinhuder Meer gelegen und von vielen ebenen Rad- und Wanderwegen umgeben, ist dieses kleine Haus mit 50 Plätzen ideal für diese Zielgruppe.

Es werden Kinder in der Regel ab 3 Jahren aufgenommen, nach oben gibt es keine Altersbegrenzung, so dass auch ältere oder betagte Mütter und Väter mit ihren längst erwachsenen „Kindern“ eine Kurmaßnahme durchführen können. Das Therapiezentrum kann alle Pflegestufen aufnehmen.

Michel Eram/DRK



**Entwicklung:** Wie schon seit vielen Jahren in der gleichen Tendenz, sah die Verteilung der Pflegestufen in 2010 folgendermaßen aus:

## Verteilung der Pflegestufen in 2010

keine Pflegestufe	Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3
0 %	18 %	36 %	46 %

Im zweiten Halbjahr 2010 gingen deutlich weniger Kostenzusagen der Krankenkassen ein, eine Tendenz, die auch in anderen Mutter-Kind-Einrichtungen spürbar war. Die Belegung des Therapiezentrums Mardorf ist daher seit Jahren erstmals

wieder unter den Erwartungen geblieben und wirkt sich daher negativ auf den Jahresabschluss aus. Da der Bedarf an Mutter-Kind-Kuren oder Vater-Kind-Kuren durch Studien belegt ist, bleibt zu hoffen, dass für die Zukunft auf politischer Ebene auf die Krankenkassen Einfluss genommen wird. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre:

## Belegung 2006 bis 2010

Jahr	Kurgäste	Belegungstage	
2006	536	11.886	bei 39 Saisonwochen
2007	614	13.399	bei 40 Saisonwochen
2008	659	14.586	bei 42 Saisonwochen
2009	638	14.384	bei 41 Saisonwochen
2010	573	12.811	bei 41 Saisonwochen

Die Fortführung und Auswertung der Patientenbefragung im Therapiezentrum ergab weiterhin sehr erfreuliche Werte zwischen „gut“ und „sehr gut“, und konnte damit auf dem hohen Niveau des letzten Jahres gehalten werden. Das Ergebnis ist für das gesamte Mitarbeiterteam eine Bestätigung aber auch ein Ansporn für die weitere Arbeit. Dazu als Überblick folgende Zahlen:

## Patientenzufriedenheit 2007 bis 2010

Jahr	Umfang der Leistungen	Qualität der Leistungen	Verpflegung, Zimmer, Hausklima
2007	4,34	4,41	4,16
2008	4,20	4,20	4,00
2009	4,46	4,50	4,22
2010	4,45	4,52	4,22

5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = befriedigend, 2 = ausreichend, 1 = mangelhaft

**Besonderheiten 2010:** Im letzten Jahr konnte die DRK-Einrichtung mit Fördergeldern der „Aktion Mensch“ einen neuen Mercedes-Bus für den Transport von Menschen im Rollstuhl anschaffen. Der Bus ist mit einem hydraulischen Linear-Lifter ausgestattet sowie einem System, das den völlig flexiblen Einbau von Sitzen gestattet. Durch den ständigen Wechsel der Kurgäste und damit des Transport-Bedarfs von Menschen mit den verschiedensten Rollstuhltypen, ist diese Anschaffung für das Therapiezentrum und die Kurgäste eine große Hilfe. Neben Fahrten zum Bahnhof oder Arzt wird der Bus auch für Ausflugsfahrten zum Beispiel in den Dinopark in Müncheshagen oder nach Steinhude eingesetzt, was sich bei den Kurgästen großer Beliebtheit erfreut.

**Rote-Kreuz-Str. 11, 31535 Neustadt-Mardorf,**  
**Tel. 05036 1610, Fax 05036 161159,**  
**info@behindertenkuren.de, www.behindertenkuren.de**

# Altenpflegeschule Braunschweig

Rund um das Berufsfeld Pflege ist die seit 1984 in Braunschweig ansässige Altenpflegeschule des DRK eine renommierte Adresse für Aus-, Fort- und Weiterbildung, wie zum Beispiel zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger, zum Helfer in der Pflege oder zur staatlich anerkannten Fachkraft für Leitungsaufgaben. Auch die Qualifizierung als zusätzliche Betreuungskraft für Demenzerkrankte sowie Inhouse-Fortbildungen sind möglich.

Andre Zeick/DRK



Die Schwerpunkte der Bildungsarbeit in der Altenpflegeschule lagen 2010 zum einen auf der Weiterentwicklung der Qualifizierungsmaßnahmen für „zusätzliche Betreuungskräfte gem § 87b Abs. 3 SGB XI“ (für Menschen, die beispielsweise wegen ihrer Demenzerkrankung einen höheren Betreuungsbedarf haben). Ebenso lag ein besonderer Fokus auf der Konzeption und Durchführung von Mitarbei-

In enger Zusammenarbeit mit dem DRK-Kreisverband Hildesheim wurde eine Qualifizierung von zusätzlichen Betreuungskräften für demente Bewohner in stationären Einrichtungen mit 21 Teilnehmerinnen erfolgreich durchgeführt. 14 von ihnen wurden direkt in Arbeitsverhältnisse übernommen.

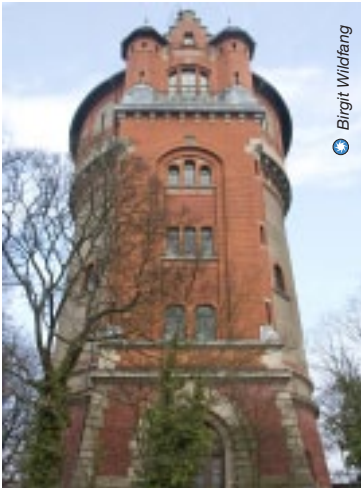
Für die Palliativ-Care-Pflege entwickelte die Altenpflegeschule mit der Abteilung Sozialarbeit des DRK-Landesverbandes eine Qualifizierung mit 300 Unterrichtsstunden und berufsbegleitenden Praxisteilen, die inhaltlich den Erfordernissen stationärer und ambulanter Pflegeeinrichtungen entspricht. In Kooperation mit der Landesschulbehörde finden regelmäßig in der DRK-Altenpflegeschule in Braunschweig Netzwerktreffen für den Bereich Süd-Ost-Niedersachsen statt. Gegenstand sind die curricularen Fortschreibungen, Prüfungsverfahren und die inhaltliche sowie methodische Durchführung der Praxisausbildung. Die klassische Ausbildung zur Pflegefachkraft wurde mit zusätzlichen Wahlpflichtkursen aufgewertet.

Tina Pfitzner, Ausbildungsreferentin für geistige und körperliche Fitness, führte mit einer Klasse der DRK-Altenpflegeschule das Projekt „(aktiv (er) leben) Spaziergang rund um den Wasserturm“ durch. Die Idee: Jeder Mensch sollte möglichst jeden Tag 3.000 m zu Fuß gehen. Denn auch das Demenzrisiko kann durch körperliche Aktivität halbiert werden.



DRK-Altenpflegeschule

terschulungen in der gerontopsychiatrischen Pflege. Auch die Weiterentwicklung des schulischen Curriculums in der Berufsfachschule Pflegeassistenten war ein Hauptthema im Jahr 2010.



© Birgit Wildfang

Bereits in Heidelberg und Köln wurden ähnliche Projekte durchgeführt. Jetzt konnte in Braunschweig nach einer Analyse des Wohnbereiches Östliches Ringgebiet eine Spaziergang-Route rund um den Wasserturm entwickelt werden.

Kernpunkt des Projektes sind Routenpunkte wie der Wasserturm, Gedenkstätte, örtliche Cafés, Fisch- und Metzgergeschäfte und die Mars-La-Tour-Kaserne.

Nutzen des Parcours: Neues entdecken, Vergessenes auffrischen, Bekanntes vertiefen, Freude an der Bewegung.

Am 4. Oktober 2010 fand die Präsentation des Projektes „(aktiv (er) leben) Spaziergang rund um den Wasserturm“ in der Begegnungsstätte des DRK-Kreisverbandes Braunschweig-Salzgitter statt.

Teilnehmer waren neben den Anwohnern, Mitarbeiter des Seniorenbüros der Stadt Braunschweig sowie des örtlichen Sportbundes, der Ortsbürgermeister Uwe Jordan und Mitglieder des Ortsrates.

Besonders erfreulich war, dass jeder der 22 Auszubil-

denden des dreijährigen Altenpflegekurses L 50, der nach bestandener Abschlussprüfung am 30. Juli 2010 feierlich verabschiedet wurde, sofort einen festen Arbeitsvertrag in Einrichtungen der Altenpflege erhielt.

Für das Jahr 2011 stehen in der Braunschweiger Bildungseinrichtung für Pflegeberufe folgende Themenschwerpunkte an:

- Neuausrichtung im Institut für Fort- und Weiterbildung mit möglichen räumlichen und personellen Veränderungen,
- Weiterentwicklung der Pflegehilfeausbildung und
- die Konzeption der Lernsituation im Unterricht bei der dreijährigen Fachkraftausbildung zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger.

Hochstrasse 11, 38102 Braunschweig,  
 Tel. 0531 7009780, Fax 0531 700978311,  
 klingberg@altenpflegeschule-braunschweig.de,  
 www.altenpflegeschule-braunschweig.de



© Andre Zeick/DRK



© DRK-Altenpflegeschule

### Teilnehmerinnen und Teilnehmer an staatlich anerkannten Berufsbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen in der Altenpflegeschule

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
<b>Berufsfachschule Altenpflege:</b>						
5 Klassen (dreijährige Ausbildung) =	113	121	110	98	101	113
<b>Berufsfachschule Altenpflegehilfe:</b>						
1 Klasse Berufsfachschule Pflegeassistenten:	15	31	22	45	22	15
<b>Institut für Fort- und Weiterbildung:</b>						
Fachkraft zur Leitung in der Pflege (2 Kurse) =	29	27	23	28	21	27
Praxisanleiter (2 Kurse) =		21	10	9	10	11
Alltagsbegleiter (4 Kurse) =		30	15	24	81	48
Mitarbeiter in der gerontopsychiatrischen Pflege (1 Kurs) =					12	16
<b>Teilnehmer gesamt:</b>	<b>157</b>	<b>240</b>	<b>180</b>	<b>204</b>	<b>256</b>	<b>237</b>



# Altenzentren und -pflegeheime

## **Seniorenzentrum „Am Wasserturm“, Braunschweig**

**Gründungsjahr: 2008, Mitarbeiterzahl: 80, Ehrenamtliche: 14, Wohnplätze: 130, Altersspektrum der Bewohner: 44-99 Jahre**

**Angebote und Besonderheiten 2010:** Die modernen Räume des Seniorenzentrums „Am Wasserturm“ sind speziell für das Zusammenleben in neun Wohngemeinschaften gestaltet. Jeweils 14 bis 17 Bewohner leben in einer Hausgemeinschaft mit einer Wohnküche, wo sie zusammen essen, klönen, Spiele spielen – eben den Tag miteinander verbringen. Neben den Pflegekräften kümmert sich eine Präsenzkraft um ihr Wohlbefinden und organisiert den Alltag.

Regelmäßige Veranstaltungen und Festlichkeiten im Jahresablauf sorgen für Abwechslung. Tagesstrukturierend

werden den Bewohnern vielfältige Angebote unterbreitet z.B. Gedächtnistraining, Feldenkrais, Singkreis, Vorträge oder das Tanzcafé. Dies fördert u. a. die Alltagskompetenzen der Bewohner, schafft soziale Kontakte oder weckt Erinnerungen.

Zusätzlich gehören zum Gebäudekomplex „Am Wasserturm“ 33 seniorengerechte Wohnungen, die zu 95 Prozent belegt sind. Auch die Begegnungsstätte des DRK-Kreisverbandes Braunschweig-Salzgitter und die DRK-Altenpflegeschule sind unter dem Dach des Seniorenzentrums vereint und runden das moderne Servicekonzept ab.

---

**Husarenstraße 79, 38102 Braunschweig, Tel. 0531 220810,  
Fax 0531 22081211, [info@drk-am-wasserturm.de](mailto:info@drk-am-wasserturm.de),  
[www.drk-am-wasserturm.de](http://www.drk-am-wasserturm.de)**

## **Seniorenzentrum Warburghof, Hannover**

**Gründungsjahr: 1977, Mitarbeiterzahl: 135, Ehrenamtliche: 16, Wohnplätze: 158, Altersspektrum der Bewohner: 62-104**

Das DRK-Seniorenzentrum Warburghof liegt in einem lebendigen Stadtteil mit guter Infrastruktur. Apotheke, Sparkasse, Optiker, Post und verschiedene Geschäfte befinden sich in unmittelbarer Nähe.

**Angebote:** Die hauseigene Küche sorgt für das leibliche Wohl der Bewohner. Gäste und Besucher nutzen gern den offenen Mittagstisch.

Gymnastik, Gedächtnistraining, Tierbesuchsdienst, Diavorführungen, Geburtstagskaffee, Kreativgruppen und interaktives Musizieren gehören zu den regelmäßigen Veranstaltungen in den einzelnen Wohnbereichen, die auf die speziellen Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt sind. Zahlreiche Freizeitangebote wie Tanztee, Kunstausstellungen und Konzerte, gemeinsam mit älteren Bewohnern des Stadtteils, erfreuen sich großer Beliebtheit.

Seit 2001 arbeitet das Seniorenzentrum in einem separaten Wohnbereich mit 15 Plätzen nach einem geronto-psychiatrischen Betreuungskonzept. Hier finden Menschen mit chronischer Verwirrtheit sowie demenziellen Erkrankungen

ein besonderes Zuhause mit entsprechender Milieugestaltung. Ruhe und Entspannung bieten auch der Therapiergarten und Snoezelenraum.

**Entwicklung:** Der weiter ansteigenden Anzahl demenzkranker Bewohner wird mit dem Einsatz zusätzlicher Betreuungskräfte in allen Wohnbereichen begegnet, die in das ganzheitliche Pflege- und Betreuungskonzept integriert werden. Jedes Jahr haben drei junge Menschen, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Pflege verbringen möchten, die Möglichkeit, im Warburghof Erfahrungen im Umgang mit Senioren vielschichtiger Altersstufen und Gesundheitseinschränkungen zu sammeln.

**Ausblick 2011:** Neben dem Ziel einer kontinuierlichen Auslastung der Einrichtung soll das Thema Palliativpflege und Sterbebegleitung besondere Beachtung finden. Hierzu erfolgten bereits Weiterbildungen in Palliativ Care. Zusätzlich wurden ehrenamtliche Sterbebegleiter für die Einrichtung in einem Qualifizierungskurs ausgebildet. Ihr Einsatz erfolgt in Zusammenarbeit mit der Hospizkoordinatorin. Die Initiative der Ehrenamtlichen trifft auf großen Zuspruch bei den betreuten Bewohnern.

---

**Warburghof 3-5, 30627 Hannover, Tel.: 0511 56070, Fax 0511 5607-222, [info@drk-warburghof.de](mailto:info@drk-warburghof.de), [www.drk-warburghof.de](http://www.drk-warburghof.de)**



## **Altenzentrum Elkartallee, Hannover**

**Gründungsjahr: 1972; Mitarbeiterzahl: 89, Ehrenamtliche: 14, Pflegewohnplätze: 145, Altersspektrum der Bewohner: 71-101 Jahre**

**Angebot:** Das Altenzentrum Elkartallee pflegt und betreut Bewohner mit geriatrischen Krankheitsbildern. Auch besondere Betreuungsformen wie biografisches Arbeiten und „10-Minuten-Aktivitäten“ zählen dazu. Musiktherapeutische Angebote und Besuche von Tobi, einem therapeutisch ausgebildeten Hund, bereichern insbesondere den Alltag der immobilen Bewohner. Für Abwechslung sorgen kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, wöchentliche Diavorträge, Stadtfahrten, monatliche Kaffeemittage mit Unterhaltungsprogramm und jahreszeitenbezogene Feste. Aquarellieren und Mandalamalen ergänzen die Angebote für die Bewohner, ihren individuellen Interessen und kreativen Fähigkeiten nachzugehen. Senioren- und rollstuhlgerecht gestaltete Grünanlagen rund ums Haus laden ein, Vertrautes und Bekanntes aus früheren Zeiten wieder und neu zu entdecken, positive Erinnerungen und Erfahrungen damit zu verbinden, mitzuteilen und mit anderen auszutauschen.

**Entwicklung:** Das Jahr 2010 bestätigte den Trend der Vorjahre, dass fast ausschließlich Einzelzimmer mit eigenem

sanitären Bad- und WC-Bereich nachgefragt werden. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer GAGFAH über erforderliche Sanierungsarbeiten in 71 Einzelzimmern mit dem Ziel, die Wohn- und Lebensqualität der Bewohner zu verbessern, konnten noch nicht erfolgreich abgeschlossen werden, so dass es weiterer Anstrengungen seitens der beteiligten Verantwortlichen bedarf. Im Bereich der Personalentwicklung wurde insbesondere die Gewinnung von Fachkräften unter anderem durch das Angebot der eigenen Ausbildung intensiviert. Außerdem hat die Einrichtung eigene Fachkräfte in geeigneten Weiterbildungsmaßnahmen in Kooperation mit der DRK-Altenpflegeschule in Braunschweig gefördert und qualifiziert.

**Besonderheiten 2010:** Im Juni 2010 bescheinigte die BIVA der Einrichtung im Rahmen einer Überprüfung vor Ort Verbraucherfreundlichkeit und Lebensqualität. Wichtige Personalstellen im Haus, wie stellvertretende Pflegedienstleitung, Qualitätsmanagementbeauftragte, Hausmeister, konnten erfolgreich neu besetzt werden, nachdem die Vorgänger in den Ruhestand gegangen waren oder ein Ortswechsel für sie anstand.

---

**Elkartallee 6, 30173 Hannover, Tel. 0511 981910,**

**Fax 0511 887404, [info@drk-elkartallee.de](mailto:info@drk-elkartallee.de),**

**[www.drk-elkartallee.de](http://www.drk-elkartallee.de)**



## **Altenpflegeheim Woltorf**

**Gründungsjahr: 1897, seit 1958 DRK. Mitarbeiterzahl: 81, Ehrenamtliche: 14, Wohnplätze: 95, Altersspektrum der Bewohner: 50-100 Jahre**

**Angebot:** Das Altenpflegeheim Woltorf bietet 65 Ein- und Zweibettzimmer für Bewohner mit Pflegebedürftigkeit in allen Pflegestufen und einen beschützenden Wohnbereich für Demenzerkrankte. Die Bewohner werden ganzheitlich von qualifizierten Mitarbeitern nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen gepflegt. Zusätzlich arbeiten im „DRK Woltorf“ eine Sportpädagogin und zwei Mitarbeiterinnen im begleitenden Dienst, die mit ihrer Arbeit und einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm den Bewohnern die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen sowie soziale Kontakte innerhalb und außerhalb des Hauses fördern.

Die Versorgung findet durch die hauseigene Küche statt,

die am Tag drei Hauptmahlzeiten, Zwischenmahlzeiten und den Nachmittagskaffee serviert. Gemütlich eingerichtete Gemeinschaftsräume, ein Streichelzoo, eine Sonnenterrasse, eine herrliche Gartenanlage, gut ausgestattete Therapie- und Gymnastikräume und die idyllische Lage mitten im Grünen schaffen einen Lebensraum, in dem man sich im Alter zu Hause, sicher und wohl fühlen kann.

**Besonderheiten 2010:** Seit Juni ist Isabell Neumann neue Einrichtungsleiterin in Woltorf. Viele Bewohnerzimmer und der Salon im „Haus Birke“ sind grundlegend renoviert worden. Auch zwei Zwergziegen erweitern den Streichelzoo. Für die besondere Betreuung von Demenzerkrankten verstärkt eine neue Mitarbeiterin das Team.

---

**Am Mehlenkamp 2-8, 31224 Woltorf, Tel: 05171 9884-0,**

**Fax 05171 9884-44, [info@altenpflegeheim-woltorf.de](mailto:info@altenpflegeheim-woltorf.de),**

**[www.altenpflegeheim-woltorf.de](http://www.altenpflegeheim-woltorf.de)**



### **Altenpflegeheim Springe**

**Gründungsjahr: 1960, Mitarbeiterzahl: 55, Ehrenamtliche: 10, Plätze: 71, Altersspektrum der Bewohner: 62-103 Jahre**

**Angebot:** Das DRK-Altenpflegeheim Springe bietet ein Zuhause mit besonderer Pflege und Betreuung. Alle 71 Einzelzimmer verfügen über ein eigenes Bad mit Dusche und WC. Das Haus ist speziell für ältere Damen und Herren konzipiert, die Hilfe und Pflege suchen und dennoch auf ihre Individualität und Selbstbestimmung nicht verzichten wollen. Die räumliche Struktur und moderne Gestaltung der Einrichtung ermöglichen es jedem Bewohner, sich frei nach Belieben entweder zurückzuziehen oder auch an gemeinschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen. Wohnliche Gemeinschaftsräume mit Kochnischen und täglich stattfindende Gemeinschaftsangebote, wie Gedächtnistraining, Gymnastikrunden oder Singnachmittage, laden zur Begegnung und zum Kontakt miteinander ein. Die hauseigene Küche sorgt für das leibliche Wohl unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Wünsche der Bewohner.

**Entwicklung und Besonderheiten 2010:** Neben regelmäßigen Angeboten der besonderen Betreuung für Menschen mit demenzieller Erkrankung konnte in 2010 der gesamte Betreuungsbereich als besonderes Merkmal der Einrichtung erweitert werden. Die BIVA zeichnete außerdem die DRK-Einrichtung für Verbraucherfreundlichkeit und Lebensqualität aus. In Kooperation mit dem örtlichen Hospizverein und der Volkshochschule konnte das Altenpflegeheim in Springe Ehrenamtliche für die Palliativarbeit gewinnen und ausbilden. Zwei besondere Höhepunkte und Feierlichkeiten des Jahres 2010 waren das große Sommerfest, bei dem die Bewohner ihre sommerlichen Grüße per Luftballon in alle Welt schicken konnten, und nicht zuletzt das Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen mit vielen Gästen und Freunden des Hauses.

---

Eldagsener Straße 36, 31832 Springe, Tel. 05041 9466-0,  
 Fax 05041 9466-333, info@drk-aph-springe.de,  
 www.drk-aph-springe.de

### **Altenpflegeheim Friedrichheim, Hitzacker**

**Gründungsjahr: 1902, Mitarbeiterzahl: 84, Ehrenamtliche: 6, Wohnplätze: 90, Altersspektrum der Bewohner: 67-100 Jahre**

**Angebot:** Bereits seit drei Jahren gibt es einen modernen Anbau mit drei Hausgemeinschaften, der jeweils 14 Senioren aller Pflegestufen ein Zusammenleben in überschaubaren Kleingruppen bietet.

Wer die traditionelle Wohnform bevorzugt, findet im Stammhaus mit seinen 48 Plätzen ein gemütliches Zuhause. Insgesamt stehen sieben Zweibettzimmer und 76 Einzelzimmer zur Verfügung. Das „Friedrichheim“ bietet Kurzzeit-, Verhinderungs- und Dauerpflege an. Zunehmend gewinnt der neue Sektor der Reha (auch Vor-Reha) an Bedeutung. Vorträge, Gedächtnistraining, Singkreis, Hausmusik und Sitztanz gehören ebenso wie Ausfahrten mit dem hauseigenen VW-Bus in die wunderschöne Natur der Elbtalau zum vielfältigen Veranstaltungsprogramm des Hauses. Das Angebot des offenen Mittagstisches und die verschiedenen Jahreszeitenfeste richten sich auch an ältere Menschen aus der Umgebung.

**Entwicklung:** Das Konzept der Hausgemeinschaft hat sich als Alternative zur traditionellen Senioreneinrichtung gut bewährt. Es ermöglicht den Bewohnern aller Pflegestufen, sich in familiärem und sozialem Miteinander ihren Vorlieben entsprechend in einem zentralen Wohn-, Küchen- und Essbereich aktiv am Alltag zu beteiligen. So können sie vieles aus ihrem wohl vertrauten Leben weiter pflegen, was sie fit und aktiv hält. Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin unterstützt sie dabei. Die professionelle Pflege übernehmen die Pflegekräfte.

**Besonderheiten 2010:** Die Zusatzbetreuung nach § 87b SGB XI ist implementiert und erweitert das Betreuungsprogramm. Im Mai wurde die Einrichtung von der BIVA für Verbraucherfreundlichkeit und Lebensqualität ausgezeichnet. Erfreulich ist auch der hohe Anteil von fünf Auszubildenden.

---

Lüneburger Straße 7, 29456 Hitzacker/Elbe,  
 Tel. 05862 98758-0, Fax 05862 98758-199,  
 info@friedrichheim.de, www.friedrichheim.de

# Blutspendedienst NSTOB

Der DRK-Blutspendedienst der DRK-Landesverbände Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen gGmbH (NSTOB) ist ein Blutspendedienst im Gesamtverband des Deutschen Roten Kreuzes. Er versteht sich als ein gemeinnütziges Bindeglied zwischen Blutspendern und Patienten. Durch Aufklärung versucht er die Blutspendebereitschaft in der Bevölkerung zu fördern. Denn in Deutschland reichen 15.000 Blutspenden gerade mal für

einen Tag, jährlich werden fünf Millionen benötigt. Die vielen Ehrenamtlichen in den DRK-Ortsvereinen sind dabei für die Organisation der Blutspendetermine in ihrer Region unentbehrlich.

Tel. 05041 7720,

Service-Hotline: 0800 11 949 11,

[www.blutspende-nstob.de](http://www.blutspende-nstob.de)

## Weltblutspendertag 2010

Tausende Blutspender und Interessierte nahmen am 14. Juni zum 7. Weltblutspendertag die bundesweit angebotenen Termine wahr, spendeten Blut und informierten sich. Zudem wurden 65 Blutspender und ehrenamtliche Helfer aus ganz Deutschland in Berlin geehrt – stellvertretend für alle anderen, die freiwillig, gemeinnützig und unentgeltlich Blut spenden und damit Leben retten helfen.

Die Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes sichern mit jährlich 3,8 Millionen Blutspenden zu 75 Prozent die Blutversorgung in Deutschland. Das ist nur möglich, weil rund 200.000 ehrenamtliche Helfer die Blutspendetermine vor Ort betreuen.



Neben der Auszeichnung mit der von Jette Joop designten Ehrennadel und der Übergabe einer Ehrenurkunde durch den DRK-Präsidenten Dr. Rudolf Seiters, die Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg und die Rotkreuz-Botschafterin Carmen Nebel haben die Teilnehmer an den drei Tagen ihres Berlin-Aufenthaltes ein umfangreiches Programm absolviert. Auch Vertreter aus Niedersachsen waren wieder dabei.

Der Weltblutspendertag wurde gemeinsam von der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRK), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Gesellschaft für Transfusionsmedizin (ISBT) und der Internationalen Föderation der Blutspendeorganisationen (FIODS) ins Leben gerufen.

# DRK-Service GmbH

Gesellschafter der DRK-Service GmbH mit Sitz in Berlin sind der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes und die DRK-Landesverbände Niedersachsen sowie Westfalen-Lippe. Der Auftrag der DRK-Service GmbH ist die Leistung von Diensten für Verbände und Einrichtungen in der Trägerschaft des Roten Kreuzes, die werbliche Förderung und Verbreitung der Ideen des Roten Kreuzes, die Durchführung von Werbemaßnahmen sowie die Verbreitung von Schriften und der Vertrieb von Gegenständen, die für die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes von Bedeutung sind. Sie versteht sich als ein modernes, innovatives Unternehmen innerhalb der Rotkreuzgemeinschaft und als die zentrale Beschaffungsstelle für den Rotkreuz-Markt.

So wird die Arbeit der Kundenverbände mit einem vielseitigen Produktangebot, gutem Service, zeitgemäßen Qualitätsstandards und marktgerechten Preisen unterstützt. Die Produkte, wie z. B. Faltblätter, Plakate, Give-aways, Lehrmittel, Bekleidung oder medizinisches Verbrauchsmaterial, können über einen Webshop und einen modernen Vertriebsservice bezogen werden.

Berliner Str. 83, 13189 Berlin, Tel. 030 868778-0,

[info@drkservice.de](mailto:info@drkservice.de), [www.drkservice.de](http://www.drkservice.de)

Bestellcenter: Tel. 030 868778-222, Fax 030 868778-223,

[bestellcenter@drkservice.de](mailto:bestellcenter@drkservice.de) und [www.rotkreuzshop.de](http://www.rotkreuzshop.de)

# Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

## Pressestelle

Sowohl die Fachbereiche als auch Einrichtungen des Landesverbandes und seiner Tochtergesellschaft GfsE unterstützte die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch im Jahr 2010 bei öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen. Dazu zählt die Pflege von Medienkontakten und das Erstellen von Presseinfos ebenso wie das Organisieren von Presseterminen, Vorbereiten von Reden und Grußworten sowie die Hilfe beim Anfertigen von Werbemitteln, der Gestaltung von Internetseiten und Anzeigenvorlagen. Auch an der Vorbereitung der Mitgliederversammlung des Landesverbandes ist die Pressestelle jedes Jahr intensiv beteiligt. 2010 war sie außerdem in Werbemaßnahmen und Medienarbeit für das DRK-Simulations- und Trainings-Zentrum in Hannover-Misburg eingebunden. Ebenso erstellt sie den Geschäftsbericht sowie das Mitglieder-magazin des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, den Rotkreuz-Spiegel, und hilft bei weiteren Publikationen.

Die Pressestelle unterstützt darüber hinaus die Medienarbeit der Kreisverbände und bietet ein jährliches Treffen für ihre Öffentlichkeitsarbeiter an. Die ganztägige Veranstaltung dient zum einen dem Erfahrungsaustausch und

dem gegenseitigen Kennenlernen, um das DRK-Netzwerk noch weiter zu intensivieren. Auch über bundesweite Themen der Öffentlichkeitsarbeit wird dort regelmäßig informiert. Zum anderen werden auch zu speziellen Themen externe Referenten geladen, um Kenntnisse zu vermitteln sowie neue Einblicke und Perspektiven in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Roten Kreuzes zu bringen. Diesmal gab es Vorträge zur Presse-Fotografie und „social media“.

## Mitgliedermagazin Rotkreuz-Spiegel

Miteinander kommunizieren – voneinander profitieren: Unter diesem Motto erscheint der Rotkreuz-Spiegel bereits seit seinem Relaunch 2006. Seitdem liegt der Schwerpunkt der Berichterstattung auf den vielfältigen Aktivitäten des niedersächsischen Roten Kreuzes, die sich vor allem in der Heftrubrik „Aktiv vor Ort“ wiederfinden. Daneben gibt es Service-Seiten, bunt Gemischtes und auch Platz für Jubiläen, Auszeichnungen und Ehrungen insbesondere der ehrenamtlich Aktiven. Damit gibt die Zeitschrift einen guten Überblick über die unterschiedlichen Angebote und Engagements der Ortsvereine und Kreisverbände.

Der Rotkreuz-Spiegel erscheint viermal im Jahr mit einer Auflage von rund 130.000 Exemplaren. Auf 40 Seiten informiert und unterhält die niedersächsische Mitgliederzeitschrift des DRK mit Reportagen, Berichten, Meldungen, Porträts oder Informationsserien über die aktuellen Themen im Roten Kreuz, Veränderungen und Entwicklungen sowie über die Menschen und ihre Aufgabenfelder in der DRK-Arbeit. Der Rotkreuz-Spiegel ist ein Service-Angebot des Landesverbandes für die Kreisverbände und deren Ortsvereine.

info.presse@drklvnds.de,  
rks@drklvnds.de,  
Tel. 0511 28000-480, -481, -482, -483



# Personalstelle

Die Personalarbeit im DRK-Landesverband Niedersachsen war wie in den vergangenen Jahren von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und zahlreichen gesetzlichen Änderungen beeinflusst. Sie bestand im Wesentlichen darin, die Prozesse auf die Geschäftsaktivitäten auszurichten und bei der erfolgreichen Weiterentwicklung der Geschäftsstrategien aktiv und leistungsorientiert mitzuwirken.

Neben den Kernaufgaben als Personalabteilung des Landesverbandes und dessen Tochtergesellschaft GfsE konzentrierten sich die Jahresaktivitäten auch im Jahr 2010 auf die Haustarifvertragsverhandlungen der Kreisverbände.

Im Personalbereich standen die Erweiterungen der Beratungs- und Serviceangebote für die Einrichtungen des Landesverbandes und der GfsE im Mittelpunkt sowie weitere Prozessoptimierungen, um die Personalbetreuung- und abrechnung als leistungsfähiges Kompetenzteam auszurichten.

Die Einführung der monatlichen Reportings und der personalrelevanten Kennzahlen im Rahmen des internen Personalcontrolling-Systems ermöglichten der Geschäftsführung aber auch den eigenverantwortlichen Führungsebenen der dezentralen Einrichtungen eine schnellere und verbesserte Steuerung der Personalkosten und auch -ressourcen.

Die interne Qualifizierung wurde flankierend verstärkt, um das notwendige aktuelle Spezialwissen im Tarif-, Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht zu vertiefen. Neben dem Ausbau der Fachkenntnisse standen vor allem der Wissenstransfer und die Kompetenzentwicklung der Mitarbeiter im Mittelpunkt, um das eigenverantwortliche Handeln zu fördern und die Leistungskultur und Motivation im Team zu steigern.

Die qualifizierte Förderung von Nachwuchskräften und die strategische Personalbeschaffung sind von entscheidender Bedeutung und seit Jahren ein wesentlicher Bestandteil der langfristigen Personalpolitik des Landesverbandes.

---

**sebastian.voss@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-440**



Michael Hensel

# Controlling

Das Referat Controlling bündelt vielfältige Informationen aus dem laufenden Geschäft, analysiert und bereitet sie auf. So unterstützt das Controlling die Entscheidungsträger bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Konkret handelt es sich um das Erstellen von monatlichen Soll-Ist-Abgleichen, von Hochrechnungen sowie einzelner betriebswirtschaftlicher Sonderanalysen. Die Auswertungen werden nach den spezifischen Informationsbedürfnissen gestaltet und unterstehen einer stetigen Weiterentwicklung. In enger Zusammenarbeit mit der Finanzbuchhaltung und der Geschäftsführung werden bei Bedarf Steuerungsmaßnahmen erörtert und vorbereitet. Die Grundlage für das operative Geschäft stellt die jährliche Wirtschaftsplanung dar. Sie wird vom Controlling und der Finanzbuchhaltung organisiert, begleitet und für die Gremien beschlussfähig aufbereitet. Diese Dienstleistungen erbringt das Controlling sowohl für den Landesverband und dessen

Einrichtungen, als auch für seine Tochtergesellschaft GfsE.

Um Risiken, die die Ziele des Landesverbandes gefährden könnten, frühestmöglich zu identifizieren und zu überwachen, betreut das Controlling das in Anlehnung an die Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) implementierte Risikomanagementsystem. Das Controlling bündelt und bezifert die Risiken und begleitet die Verantwortungsträger bei der Umsetzung von Maßnahmen, die zur Risikosteuerung vereinbart werden. Kreisverbände werden u. a. durch die Bereitstellung des Managementinformationssystems TM1 individuell beraten und betreut.

---

**jan.gadesmann@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-128**

**svea.wagner@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-126**

# Mittel beschaffen und verwalten

## Mittel aus der Konzessionsabgabe

Zur Förderung und Unterstützung der sozialen Arbeit innerhalb der Verbandsstruktur standen dem DRK-Landesverband sowie seinen Kreisverbänden und deren Ortsvereinen auch im Jahr 2010 wieder Finanzhilfemittel in Höhe von rund 3,14 Millionen Euro zur Verfügung. Dies entsprach der Summe des Vorjahres.

Unter Beachtung der gesetzlichen Grundlagen und Richtlinien sowie verbandsinterner Kriterien, wurden diese Mittel auf allen Verbandsebenen zur Mitfinanzierung unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen verwendet.

Die Förderhöhe richtete sich zum Teil nach einem festgelegten Vergabeschlüssel bzw. wurde den Antragstellern gemäß Beschluss des Toto-/Lottomittelvergabeausschusses (TLV) bewilligt, nachdem die Antragsunterlagen inhaltlich und auf wirtschaftliche Notwendigkeit einer Förderung überprüft wurden.

## Lotterie „Glückspilz“ und Wohlfahrtsbriefmarken

Vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 2010 bestand für DRK-Gliederungen aller Ebenen wieder die Möglichkeit, sich an der Lotterie der Freien Wohlfahrtspflege „Glückspilz“ zu beteiligen. Die Zweckerträge aus dem Verkauf der Lose dieser Lotterie können zur Mitfinanzierung satzungsgemäßer Aufgaben vor Ort genutzt werden.

Leider konnte zum Vorjahr keine Umsatzverbesserung erreicht werden. Die Zahl der im DRK verkauften Lose blieb nahezu unverändert.

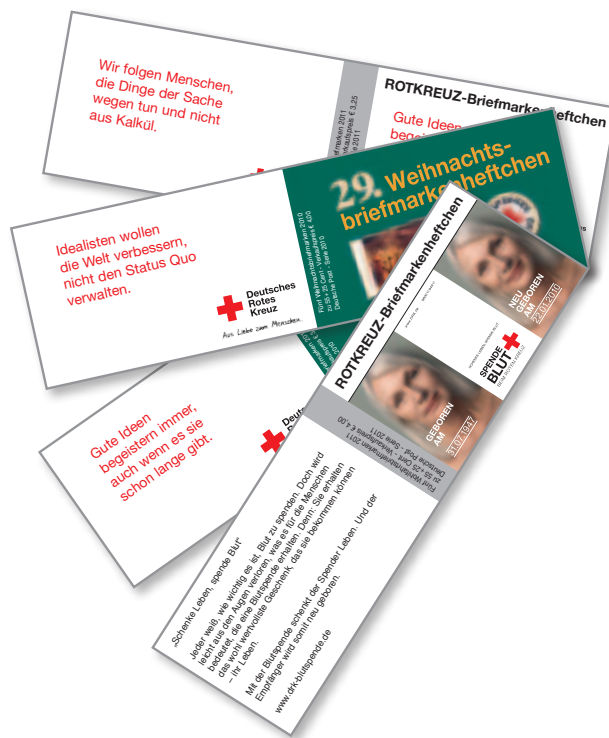
Der Landesverband wirbt bei seinen Kreisverbänden und Ortsvereinen immer wieder dafür, sich an dieser Art der Mittelbeschaffung zu beteiligen, um eine Umsatzsteigerung und eine damit verbundene höhere Attraktivität der Lotterie zu erreichen. Kleinere

Maßnahmen und Projekte können aus den Zweckerträgen dieser Lotterie gut mitfinanziert werden.

Für das Jahr 2011 ist eine Verlängerung des Spielzeitraumes und die Umstellung von Losbriefen zu Rubbellosen geplant.

2010 wurden Finanzhilfemittel zwischen weniger als 500 Euro und maximal 69.000 Euro bewilligt. Die Förderung von Kindertagesstätten war 2010 wiederum ein Schwerpunkt beim Einsatz dieser Mittel. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ambulanten und stationären Bereich, die Beratung der Kreisverbände, ihrer Dienste und Einrichtungen durch die Fachreferenten des Landesverbandes sowie die Seniorenarbeit konnten ebenfalls aus der Konzessionsabgabe gefördert werden. Alteneinrichtungen, Mahlzeitendienste, ambulante soziale Dienste und Beratungsstellen wurden ebenso unterstützt wie die Migrationsarbeit und familienfördernde Maßnahmen.

Daneben wurden Mittel für Kuren, Einzelhilfen, Aufgaben des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie zur Qualifizierung und für Zertifizierungen bereitgestellt.



Die Mittelbeschaffung aus dem Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken spielt in den Kreisverbänden und Ortsvereinen keine bedeutende Rolle mehr.

Durch moderne Kommunikationsmittel und Frankiermaschinen, aber auch zusätzliche Anbieter im Postgewerbe wird die Briefmarke leider immer weniger genutzt.

wolfgang.weiland@drklvnds.de, Tel. 0511 28000-130

## Mitgliederwerbung

Die Mitgliederentwicklung im DRK ist leider seit Jahren rückläufig. Bundesweit hat das Deutsche Rote Kreuz zwischen 2004 und 2008 über 450.000 Mitglieder verloren. Im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen verliert der Verband pro Jahr rund 16.000 bis 20.000 Mitglieder und gewinnt lediglich 10.000 bis 12.000 neue hinzu.

Um dieser Entwicklung gezielter entgegenwirken zu können, hat das DRK in 2010 ein neues, gesamtverbandliches Projekt zur „Mitglieder- und Markenentwicklung“ unter Federführung des Bundesverbandes gestartet. Auch der Landesverband Niedersachsen hat sich diesem Projekt angeschlossen. So werden beispielsweise

für die Analyse der Mitgliederstruktur auch in sieben niedersächsischen Kreisverbänden Mitglieder und ehemalige Mitglieder befragt. Die Ergebnisse werden mit einer Handlungsstrategie in einem Konzept zusammengefasst und Arbeitshilfen (Leitfaden zur Mitgliedergewinnung) für die Kreisverbände erstellt. Das Projektende ist für Dezember 2011 vorgesehen.

## Haus- und Straßensammlung

Mit den Einnahmen aus den Haus- und Straßensammlungen im Frühjahr und Herbst finanziert das DRK viele regionale Projekte. Besonders herauszuheben sind in 2010 die Ergebnisse der engagierten Sammlerinnen und Sammler folgender Kreisverbände: Der KV Land Hadeln erzielte ein Sammelergebnis von 0,86 Euro pro Einwoh-



ner, gefolgt vom KV Osterode mit 0,50 Euro und KV Alfeld mit 0,45 Euro pro Einwohner. Die hier zu Grunde gelegte Einwohnerzahl bezieht sich auf das gesamte KV-Gebiet. Da sich aber nicht alle Ortsvereine an der Sammlung beteiligten, ist das reale Sammelaufkommen pro Kopf in den Ortsvereinen wesentlich höher.

[rudolf.klotzbuecher@drklvnds.de](mailto:rudolf.klotzbuecher@drklvnds.de),

Tel. 0511 28000-140

# Jahresabschluss 2010

Bilanz per 31.12.2010					
Aktiva	31.12.10	31.12.09	Passiva	31.12.10	31.12.09
	T€	T€		T€	T€
Anlagevermögen	10.241	10.770	Eigenkapital (inkl. Rücklagen)	16.697	15.939
Beteiligungen	7.986	7.986	Sondervermögen Solidarfonds	554	638
Vorräte	56	49	Sonderposten	2.468	2.701
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.081	1.319	Rückstellungen	1.642	1.633
Wertpapiere, Kassenbestand, Bankguthaben	10.666	8.328	Verbindlichkeiten	8.659	7.524
Rechnungsabgrenzungsposten	28	30	Rechnungsabgrenzungsposten	38	47
	<b>30.058</b>	<b>28.482</b>		<b>30.058</b>	<b>28.482</b>
Gewinn- und Verlustrechnung 2010					
Aufwendungen	31.12.10	31.12.09	Erträge	31.12.10	31.12.09
	T€	T€		T€	T€
Materialaufwand und bezogene Leistungen	889	871	Mitgliederbeiträge, Spenden	3.875	3.829
Personalaufwand	6.064	6.256	Zuwendungen für satzungsmäßige Aufgaben	5.409	5.542
Abschreibungen	780	1.813	Erträge aus Zweckbetrieben	2.966	2.976
Mittelzuweisung an DRK-Kreisverbände und Dritte	3.788	3.762	Erträge aus Vermögensverwaltung	1.055	1.104
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.688	3.672	Sonstige betriebliche Erträge	2.662	3.156
Jahresüberschuss	758	233			
	<b>15.967</b>	<b>16.607</b>		<b>15.967</b>	<b>16.607</b>

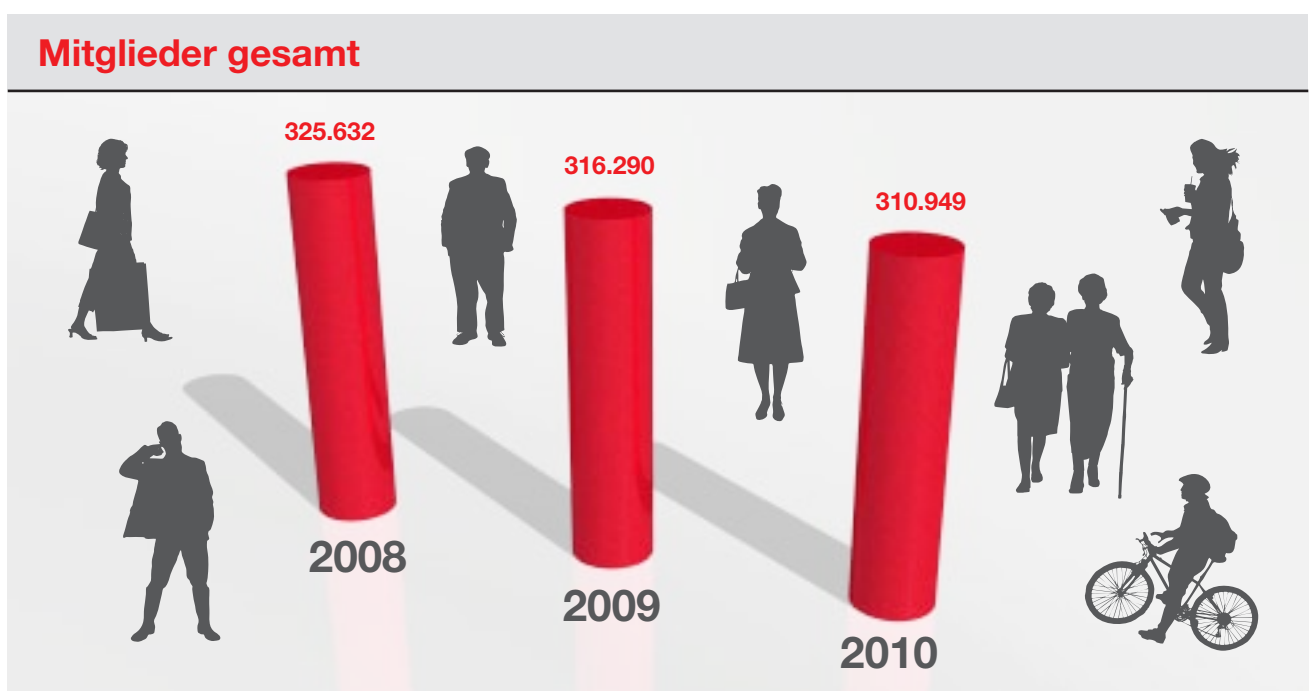
Der Jahresüberschuss 2010 wird den satzungsmäßigen Rücklagen zugeführt und für Projekte und Investitionsvorhaben bereitgestellt.

## Mitgliederzahlen im DRK-Landesverband Niedersachsen 2010

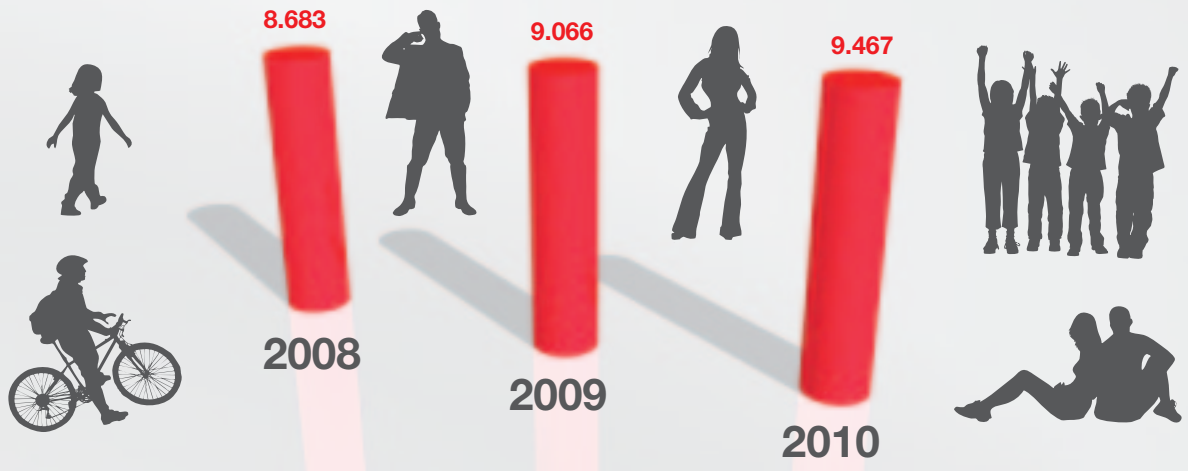
Kreisverband	Ortsvereine	Mitglieder fördernd	Mitglieder aktiv	Mitglieder-JRK	Mitglieder Gesamt 2010	Mitglieder Gesamt 2009	Differenz 09/10	Einwohner per 30.06.2010	% Anteil an EW per 30.06.2010
Alfeld	48	5.611	257	33	5.901	6.088	-187	75452	7,82%
Aurich	0	2.653	83	42	2.778	2.778	0	98.725	2,81%
Braunschweig-Salzgitter	16	8.121	298	276	8.695	9.600	-905	350.784	2,48%
Bremervörde	16	4.924	274	146	5.344	5.542	-198	88.686	6,03%
Celle	20	7.110	422	465	7.997	8.324	-327	178.855	4,47%
Cuxhaven	0	1.508	115	35	1.658	1.626	32	38.453	4,31%
Diepholz	45	9.666	706	444	10.816	10.862	-46	216.041	5,01%
Duderstadt	3	1.015	100	101	1.216	1.207	9	38.845	3,13%
Einbeck	25	2.189	252	130	2.571	2.965	-394	36.913	6,97%
Emden	1	1.629	63	15	1.707	1.804	-97	51.335	3,33%
Emsland	19	10.967	745	542	12.254	12.734	-480	312.820	3,92%
Fallingbostal	14	1.901	773	45	2.719	2.821	-102	67.088	4,05%
Gifhorn	29	6.917	1.015	213	8.145	6.802	1.343	173.055	4,71%
Goslar	38	7.344	630	360	8.334	9.012	-678	143.295	5,82%
Göttingen-Northeim	72	10.475	957	270	11.702	12.513	-811	273.088	4,29%
Grafschaft Bentheim	11	6.898	461	302	7.661	7.981	-320	135.127	5,67%
Hamel-Pyrmont	79	11.619	2.102	469	14.190	13.925	265	155.005	9,15%
Region Hannover	136	36.217	3.364	1.730	41.311	41.433	-122	1.135.966	3,64%
Harburg-Land	37	8.577	685	72	9.334	10.055	-721	242.245	3,85%
Helmstedt	14	2.955	288	232	3.475	3.822	-347	93.338	3,72%
Hildesheim	0	3.015	127	46	3.188	3.109	79	95.898	3,32%
Hildesheim-Marienburg	28	4.402	405	133	4.940	5.046	-106	110.930	4,45%
Holzminen	48	4.763	460	33	5.256	5.308	-52	74.928	7,01%
Land Hadeln	31	7.254	747	113	8.114	8.200	-86	59.900	13,55%
Leer	15	4.583	428	148	5.159	5.080	79	164.687	3,13%
Lüchow-Dannenberg	20	2.166	480	28	2.674	2.719	-45	49.401	5,41%
Lüneburg	36	5.968	410	260	6.638	6.706	-68	180.748	3,67%
Melle	8	3.196	236	39	3.471	3.610	-139	46.258	7,50%
Münden	13	3.082	253	44	3.379	3.493	-114	41.923	8,06%
Nienburg	34	5.199	273	206	5.678	5.756	-78	124.575	4,56%
Norden	12	3.147	433	132	3.712	3.918	-206	90.422	4,11%
Osnabrück-Land	16	4.603	540	310	5.453	5.648	-195	163.614	3,33%
Osnabrück-Nord	15	4.636	291	0	4.927	3.754	1.173	109.180	4,51%
Osnabrück-Stadt	0	2.854	55	0	2.909	3.470	-561	163.375	1,78%
Osterholz	8	4.526	401	46	4.973	5.361	-388	111.885	4,44%
Osterode	41	6.583	530	470	7.583	7.376	207	85.460	8,87%

Kreisverband	Ortsvereine	Mitglieder fördernd	Mitglieder aktiv	Mitglieder-JRK	Mitglieder Gesamt 2010	Mitglieder Gesamt 2009	Differenz 09/10	Einwohner per 30.06.2010	% Anteil an EW per 30.06.2010
Peine	33	6.914	1.180	28	8.122	7.775	347	131.686	6,17%
Rotenburg	13	3.972	80	12	4.064	4.208	-144	75.281	5,40%
Schaumburg	39	5.940	447	139	6.526	6.867	-341	155.134	4,21%
Soltau	11	3.105	199	64	3.368	3.450	-82	72.862	4,62%
Stade	33	9.756	863	435	11.054	11.374	-320	197.057	5,61%
Uelzen	18	4.307	345	60	4.712	4.881	-169	94.299	5,00%
Verden	17	5.723	407	487	6.617	6.680	-63	133.396	4,96%
Wesermünde	29	3.660	712	80	4.452	4.488	-36	102.510	4,34%
Wittlage	6	1.630	244	62	1.936	1.823	113	38.212	5,07%
Wittmund	2	1.707	129	22	1.858	2.052	-194	57.431	3,24%
Wolfenbüttel	28	6.446	328	122	6.896	6.963	-67	122.466	5,63%
Wolfsburg	9	5.087	342	26	5.455	5.254	201	121.330	4,50%
Fachdienstbereitschaft			27		27	27	0		
<b>Gesamt</b>	<b>1.186</b>	<b>276.520</b>	<b>24.962</b>	<b>9.467</b>	<b>310.949</b>	<b>316.290</b>	<b>-5.341</b>	<b>6.879.964</b>	<b>4,52%</b>

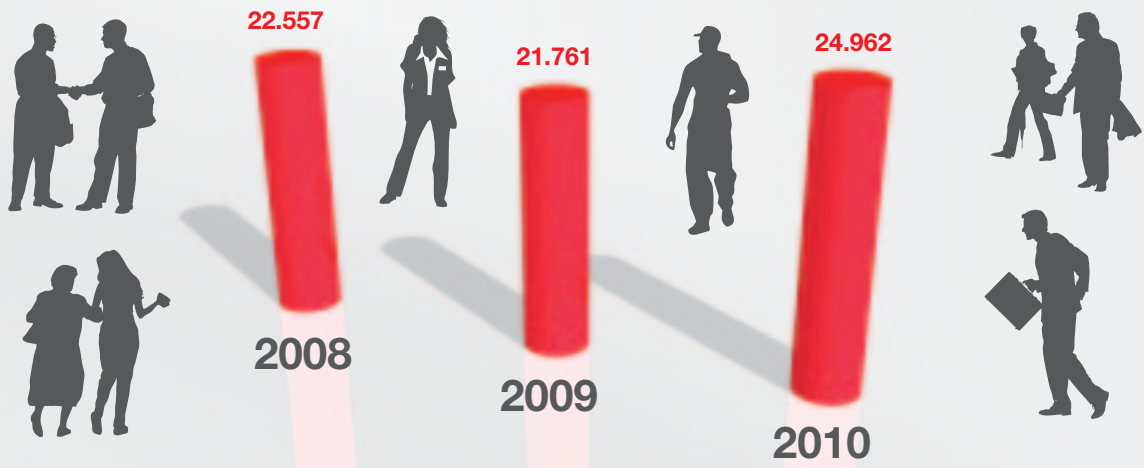
## Mitglieder gesamt



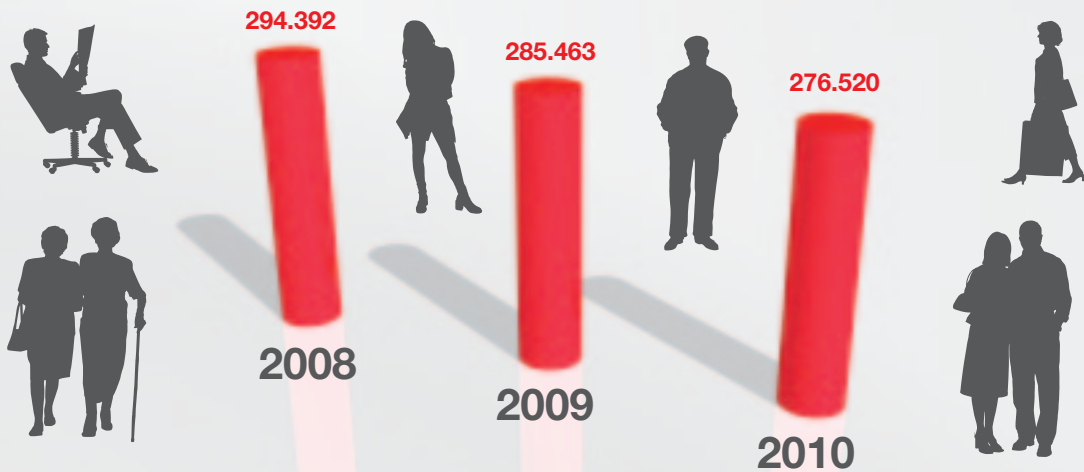
### Jugendrotkreuz



### Aktive Mitglieder



### Fördermitglieder



# DRK-Kreisverbände

## Alfeld

Winzenburger Str. 7/8  
31061 Alfeld  
05181 708-0

## Aurich

Schmiedestr. 13  
26603 Aurich  
04941 9335-0

## Braunschweig-Salzgitter

Adolfstr. 20  
38102 Braunschweig  
0531 22031-0

## Bremervörde

Großer Platz 12  
27432 Bremervörde  
04761 9937-0

## Celle

77er Str. 45a  
29221 Celle  
05141 9032-0

## Cuxhaven

Meyerstr. 49  
27472 Cuxhaven  
04721 42 24-0

## Diepholz

Geschäftsstelle Diepholz  
Lappenberg 6  
49356 Diepholz  
05441 5950-0  
Geschäftsstelle Syke  
Steinkamp 3  
28857 Syke  
04242 9227-0

## Duderstadt

Bahnhofstraße 33  
37115 Duderstadt  
05527 3150

## Einbeck

Tiedexer Tor 6c  
37574 Einbeck  
05561 9362-0

## Emden

Friedrich-Ebert-Str. 82  
26725 Emden  
04921 20211/12

## Emsland

Hauptgeschäftsstelle Lingen  
Jahnstraße 2-4  
49808 Lingen  
0591 80033-0  
Geschäftsstelle Papenburg  
Rathausstraße 11  
26871 Papenburg  
04961 9123-0  
Geschäftsstelle Meppen  
Dalumer Straße 17  
49716 Meppen  
05931 8006-0

## Fallingbostal

Albrecht-Thaer-Str. 2  
29664 Walsrode  
05161 9817-0

## Gifhorn

Am Wasserturm 5  
38518 Gifhorn  
05371 804-0

## Göttingen-Northeim

Geschäftsstelle Göttingen  
Zimmermannstr. 4  
37075 Göttingen  
0551 389035-0  
Geschäftsstelle Northeim  
Matthias-Grünwald-Str. 20  
37154 Northeim  
05551 9817-0

## Goslar

Wachtelpforte 38  
38644 Goslar  
05321 3700-0

## Grafschaft Bentheim

Denekamper Str. 76  
48529 Nordhorn  
05921 8836-0

## Hameln-Pyrmont

Kaiserstr. 34  
31785 Hameln  
05151 40 12-0

## Region Hannover

Geschäftsstelle Hannover  
Karlsruher Str. 2c  
30519 Hannover  
0511 3671-0  
Servicestelle Burgdorf  
Wilhelmstraße 3b  
31303 Burgdorf  
0511 3671-157  
DRK-Haus Empelde  
Apollostraße 2  
30952 Ronnenberg  
0511 94688-0  
Servicestelle Neustadt  
Lindenstraße 56  
31535 Neustadt a. Rbge.  
05032 9818-0  
Servicestelle Springe  
An der Bleiche 4-6  
31832 Springe  
05041 777-0

## Harburg-Land

Rote-Kreuz-Str. 5  
21423 Winsen/Luhe  
04171 8890-0

## Helmstedt

Beek 1  
38350 Helmstedt  
05351 5858-0

## Hildesheim

Brühl 8  
31134 Hildesheim  
05121 9360-0

## Hildesheim-Marienburg

Louise-Cooper-Straße 1  
31135 Hildesheim  
05121 1684-0

## Holzminden

Pipping 2  
37603 Holzminden  
05531 1291-0

## Land Hadeln

Am Großen Specken 14  
21762 Otterndorf  
04751 9909-0

## Leer

Heisfelder Straße 141  
26789 Leer  
0491 92923-0

## Lüchow-Dannenberg

Am Reiterstadion 1a  
29451 Dannenberg  
05861 9880-0

## Lüneburg

Schnellenberger Weg 42  
21339 Lüneburg  
04131 6736-0

## OV Lüneburg-Stadt

An den Reeperbahnen 1a  
21335 Lüneburg  
04131 266690

## Melle

Bismarckstr. 17  
49324 Melle  
05422 96246-0

## Münden

Auefeld 14 + 16  
34346 Hann.-Münden  
05541 9826-0

## Nienburg

Moltkestraße 30  
31582 Nienburg  
05021 906-0

## Norden

Hooge Riege 28  
26506 Norden  
04931 9492-0

## Osnabrück-Land

Im Nahner Feld 6  
49082 Osnabrück  
0541 589986

## Osnabrück-Nord

Rosenweg 10  
49577 Ankum  
05462 7458980  
Segelfortstraße 35  
49584 Fürstenau  
05901 9585-123

## Osnabrück-Stadt

Konrad-Adenauer-Ring 20  
49074 Osnabrück  
0541 35838-0

## Osterholz

Bördestr. 23  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
04791 9200-0

## Osterode

In Der Horst 10  
37520 Osterode  
05522 9917-0

## Peine

Hegelstr. 9  
31224 Peine  
05171 7675-0

## Rotenburg

Brauerstr. 8  
27356 Rotenburg W.  
04261 9741-0

## Schaumburg

Bornemannstr. 1  
31683 Obernkirchen  
05724 97260-0

## Soiltau

Harburger Straße 77  
29614 Soiltau  
05191 1806-6

## Stade

Am Hofacker 14  
21682 Stade  
04141 8033-0

## Uelzen

Ripdorfer Str. 21  
29525 Uelzen  
0581 9032-0

## Verden

Lindhooper Str. 20/22  
27283 Verden  
04231 9245-0

## Wesermünde

Zum Feldkamp 9  
27619 Schiffdorf  
04706 189-0

## Wittlage

Rabber Kirchweg 33  
49152 Bad Essen  
05472 9560-3

## Wittmund

Mühlenstr. 27 + 27a  
26409 Wittmund  
04462 5414

## Wolfenbüttel

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8  
38300 Wolfenbüttel  
05331 9750-0

## Wolfsburg

Walter-Flex-Weg 10  
38446 Wolfsburg  
05361 8262-0

*Eine für alles.*

*Die zentrale Infonummer.*

**0180 365 0180**

9 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Ct./Min. aus dem dt. Mobilfunk.

# Grundsätze

## Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung

### Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

### Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

### Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

### Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.

### Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

### Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

### Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

**Eine für alles.  
Die zentrale Infonummer.**

**0180 365 0180**

9 Ct/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Ct./Min. aus dem dt. Mobilfunk.

**Deutsches Rotes Kreuz  
Landesverband Niedersachsen e.V.**  
Erwinstraße 7  
30175 Hannover

Telefon: 0511 28000-0  
Telefax: 0511 28000-177  
E-Mail: [info@drklvnds.de](mailto:info@drklvnds.de)  
Internet: [www.drklvnds.de](http://www.drklvnds.de)